

CIGAR

DAS LIFESTYLEMAGAZIN FÜR DEN MANN

UHREN:
Perfekt gemacht,
clever vermarktet

AUTOS:
Hybride, die etwas
vernünftigeren

Getestet
**43 ZIGARREN AUS
DER DOMREP**

Frank Baumann

EIN ERNSTES GESPRÄCH MIT DEM HUMORISTEN ÜBER GOTT,
DIE KIRCHE UND DIE OBSZÖNITÄT DES TV-PROGRAMMS



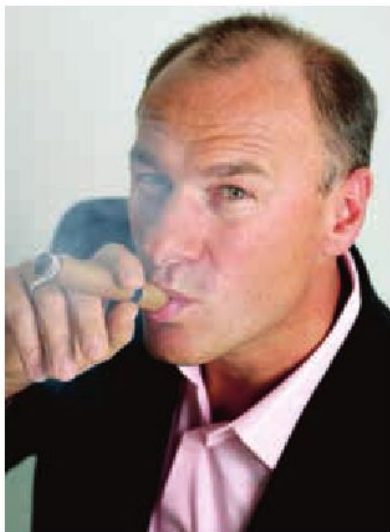


★
PATORO
CIGARS

DIE PATORO-CIGARRE IST EIN
UNVERGLEICHLICHES GESCHENK
AN DEN ECHTEN AFICIONADO
UND DEN LEIDENSCHAFTLICHEN
GENIESSER. EINE CIGARRE, DIE
IHRESGLEICHEN AN AROMA,
SCHÖNHEIT UND QUALITÄT
SUCHT.

PATORO VERKÖRPERT
GREIFBAR DIE WELT REINEN
LUXUS UND GESCHMACKS.

Immer mehr Frauen?



STEFAN SCHRAMM
Chefredaktor

PS:

Kein Produkt ist von Anfang an «Kult». Aber es gibt welche mit dem Potential dafür. Bei der neuen Marke der Oetinger Davidoff Group «Winston Churchill Cigars» dürfte das der Fall sein. Denn einen so schwergewichtigen Markennamen etabliert ein Unternehmen nur, wenn es genau weiss, dass das Produkt dem Namen gerecht wird. Winston Churchill Cigars rauchen wir ab Mai 2008, «easily satisfied with the best».

Vom Cover unserer letzten Ausgabe lächelte, ganz unüblich, eine Frau: Lolita Morena. Darüber hinaus lese ich immer wieder, stets mehr Frauen kämen auf den Geschmack einer feinen Zigarre. Seltsam. Wieso kenne ich nur so wenige?

Ich werfe einen Blick ins Internet und siehe da, es gibt Websites zum Thema. Und alle wissen sie: Stets mehr Frauen kommen auf den Geschmack einer feinen Zigarre. Und alle listen sie zum Beweis berühmte Zigarrenraucherinnen auf. Alle dieselben. Sie kommen nicht mal auf ein Dutzend, und von denen sind die meisten längst verblieben.

Noch etwas fällt bei diesen Websites auf: Sie gehören Zigarrenmachern, -händlern, -werbern oder Networkern. Das lässt doch ein Verdächtlein schwanen: Ist dieses «Immer-mehr-Frauen» nur eine Phrase? Der Versuch, einen kleinen Trend herbeizubeschwören, um einen neuen Absatzmarkt zu schaffen?

Schliesslich stosse ich dann doch noch auf etwas Konkretes. Ein Artikel der Agentur dpa informiert den Leser, dass es allein in Berlin zwei Zigarrenclubs für Frauen gibt. Woauh!

Dann lese ich weiter: Die zwei Clubs waren früher einer, doch die Ladies haben sich gestritten. Jetzt sinds zwei. Zusammen haben sie gut 50 Mitglieder. In einer Stadt von 3,4 Millionen Einwohnern. Hipp, hipp, hurra.

Und was da auch noch geschrieben steht: «Wir sind zum Grossteil Akademikerinnen mit ähnlichem Lebensstandard, Westberliner Rechtsanwältinnen und Ärztinnen, und wollen mit Hilfe des Clubs auch eine Art Netzwerk errichten.»

Die Zigarre als Alibi fürs Networking ist ja keine Neuheit. Aber es entlarvt dieses «Immer-mehr-Frauen» als das, was es ist: Eine Phrase.

Dass ein Grossteil der Zigarren aber von Frauen gerollt werden, und dass die Frauen in den Herkunftsländern ganz selbstverständlich Zigarren rauchen – wie passt das zusammen?

Das Thema wird uns noch begleiten.

Erste Klasse für

Genießer



Macanudo

Macanudo Café / Maduro / Gold Label



O-Ton Frank Baumann



Der Urknall des Jean-Claude Biver



Auch Pfeifen brauchen Pflege



Autos fürs gute Gewissen



Krakau ist noch eine Reise wert



43 Zigarren neu getestet

01 EDITORIAL RAUCHZEICHEN

LIFESTYLE

- 05 SHORTLIST ZIGARREN
- 07 RAUCHEN: JAHRESPFEIFE VON VAUEN
- 09 UHREN: FREUEN AUF DEN FRÜHLING
- 11 KAMERAS: OLYMPUS MIT REKORD-ZOOM
- 13 MOTORRAD: DIE EUROPÄISCHE HARLEY
- 15 WOHLSEIN: SCHLAFTRACKER
- 19 AUTO: WELCOME BACK, TRABI
- 19 GOLF: ZUM ABSCHLAG IN DIE TÜRKEI

20 TITELSTORY O-TON FRANK BAUMANN

Er bezeichnet sich selber als Inspirator oder Idealist. Und ist Humorist. Was nicht heisst, dass er nicht am liebsten über ernste Dinge redet, etwa über Gott.

28 UHREN I JEAN-CLAUDE BIVER, ZAMPANO

Wenn einer weiss, wie man Uhren verkauft – und vorher Uhren baut, die man verkaufen kann, dann er. Nach Blancpain ist er jetzt dran, Hublot nach vorn zu bringen.

34 PFEIFEN ANTRETEN ZUM FRÜHJAHRSPUTZ

Nicht nur die Wohnung, sondern auch die Pfeifen haben gelegentlich eine gründliche Reinigung nötig.

40 AUTO MODELLE FÜR DAS GUTE GEWISSEN

Sie gehen mit dem Treibstoff sparsamer um als andere: Die Hybridmodelle. Und sie erleben einen Boom.

46 UHREN II DAS HERZ DER SCHWEIZER UHRENINDUSTRIE

Im Vallée de Joux werden die besten und teuersten Uhren gebaut. Viele davon bei Jaeger-LeCoultre.

52 CITY-TRIP KRAKAU

Noch hat die heimliche Hauptstadt Polens einiges von ihrem alten Charme behalten.

56 HERRENZIMMER NEUES UND ANGENEHMES AUS DER CIGAR-WELT

60 HOLY SMOKE RAUCHIGE ADRESSEN

LOUNGES

- 64 BITTE EINTRETEN
Die besten Orte fürs genussvolle Rauchen

RÄTSEL

- 65 CROSSMOKE
Wer ist der gescheiteste Raucher im ganzen Land?
Zu gewinnen gibt es eine Kaffeemaschine.

66 MÄNNERGESCHICHTEN EINFACH ETWAS JAGEN

Früher musste mann jagen für Essen und Kleidung. Was nun, da diese Dinge im Laden zu kaufen sind?

70 GESUNDHEIT DOMPTEUR FÜR DEN INNEREN SCHWEINEHUND

Was der Psychologe für den Geist, ist der Personal Trainer für den Körper.

74 MARKEN GRIFFIN'S, DIE MIT DEN WEISSEN BAUCHBINDEN

Wie Bernard H. Grobet vom Nachtclub-Besitzer zum erfolgreichen Zigarren-Fabrikanten wurde.

80 TEST DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Achtzig Prozent aller Zigarren kommen aus der DomRep. 43 davon haben wir neu getestet.

86 TEST KIRSCH & ZIGARREN

Kirschwasser-Spezialitäten haben ihren Platz neben edlen Zigarren durchaus verdient.

90 PORTRAIT ZIGARREN FLURY AG

Ein Haus, das seiner 140-jährigen Tradition treu bleibt – was auch sein Erfolgsgeheimnis ist.

95 LESERBRIEFE/IMPRESSUM

96 KOLUMNE RAUCHFREI SCHREIBEN ODER EINE KLEINE PREDIGT



Mit kraftvollem und umweltschonendem V6-TDI®-Motor.
Denn zu besonderer Stärke gehört besondere Verantwortung.

Ein Automobil wie den Phaeton noch zu verbessern, ist eine echte Herausforderung. Wir haben sie angenommen. Und neben anderen Innovationen den V6 TDI® für ihn entwickelt. Dieser erfüllt bereits heute die strengen, erst für 2009 angekündigten Euro-5-Abgasgrenzwerte. Perfektion erreicht man eben nur, wenn man das Beste immer wieder neu erfindet. Der Phaeton. Unser Meisterstück.



Das Auto.

Shortlist

Die Raucher eine aussterbende Gattung? Kaum. Zumindest wenn man das Mass an Innovationen im Zigarrenmarkt ansieht, denkt man eher an einen ausgesprochenen Boom: Im Monatsrhythmus wird eine neue Zigarrenmarke präsentiert, wöchentlich gibt's neue, spannende Linien bewährter Anbieter und fast schon täglich erreichen uns einzelne grosse Würfe – zum Beispiel in Form limitierter Editionen wie etwa die 50er-Kistchen der majestätischen Davidoff Royal Salomones oder die Juan Clemente Especiales im schwierigen, aber interessanten Lanceros-Format, 209 Kistchen à 24 Stück, alle 1991 gerollt. Doch auch mehr oder weniger unlimitierte Neuheiten können Vergnügen bereiten, Puros wie die dominikanische Patoro-Vintage-Linie mit ihren neun Jahre gereiften Deckblättern, das rare ultradicke Magnum-Format der Joya de Nicaragua Antaño oder die wunderbar sanfte Magnum von La Rica. Eben für jeden etwas – mit dem Aussterben können wir da ja ruhig noch etwas zuwarten.

TEXT: HANS OTT FOTOS: MARCEL STUDER

Stärke:

	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 28.– / Euro 18.– Länge: 150 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Dom. Rep.	PATORO VINTAGE 98 PYRAMIDE Erscheinung: Kräftiges, samtiges Braun, strukturierte Oberfläche. Rauch: Feine Würze mit einem Hauch von Schärfe. Geschmack: Deutliche Espresso-Aromen und Honig- und Vanillenoten. Brand: Regelmässig. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 48.– / Euro 40.– Länge: 210 mm Durchmesser: 23 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	DAVIDOFF ROYAL SALOMONES Erscheinung: Mittelbraun, ein Meisterwerk der Rollkunst, sehr regelmässig. Rauch: Feinwürzig mit leicht herbaler Note. Geschmack: Volle Röstaromen, Walnuss und Karamelle, grosse Aromenbandbreite. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	14	NICARAGUA CHF 10.– Länge: 150 mm Durchmesser: 24 mm Filler: Nicaragua Umblatt: Nicaragua Deckblatt: Nicaragua	JOYA DE NICARAGUA ANTANO MAGNUM 660 Erscheinung: Dunkel, etwas ölig, pralles Format. Rauch: Kräftige Würze, wenig Schärfe. Geschmack: Kräftige Aromen wie Kakao und Leder, ein Hauch von süssem gebranntem Zucker. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 18.30 Länge: 185 mm Durchmesser: 15 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	JUAN CLEMENTE ESPECIALES «1991» LTDA Erscheinung: Hell glänzend, feine Oberfläche, regelmässiges Rolling. Rauch: Feine Würze mit deutlicher Holznote. Geschmack: Röstaromen, Tee, Leder, komplexe, feine Struktur. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	12	NICARAGUA CHF 8.90 Länge: 152 mm Durchmesser: 21 mm Filler: Nicaragua Umblatt: Honduras Deckblatt: Ecuador	LA RICA MAGNUM Erscheinung: Mittelbraun, Samtglanz, weiche Einlage. Rauch: Zuerst sanft, dann ausgeprägte Würze. Geschmack: Schöne Schärfe im Gaumen, Pfeffernoten, weiche Aromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank



AVO UVEZIAN



AVO CLASSIC

Cigars in Perfect Harmony

Nur im anspruchsvollen Tabakfachhandel erhältlich.

www.avo.com



Rauchopfer mit der Jahrespfeife

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Tabak zum Zweck des Genusses zu verbrennen – ihn in der Pfeife zu rauchen, ist eine davon. Diese Tätigkeit sollte mit gebührendem Respekt vollzogen werden, schliesslich ist die Pfeife ursprünglich ein heiliges Gerät.

TEXT: ROLAND WERNLI

Eine schöne Pfeife ist eines der wenigen Schmuckstücke des Mannes – und ein sehr altes und eines mit grosser Symbolik dazu. Die ältesten Pfeifenfunde stammen aus Nord- und Südamerika und werden auf das 15. Jahrhundert vor Christus datiert. Den Indianern im Norden war die Pfeife sogar ein heiliges Gerät, die Lakotas rauchten sie während dem Gebet, und ein gemeinsames Rauchopfer nach Abschluss von Verhandlungen zur Besiegelung von Freundschaften ist im Begriff der Friedenspfeife sprichwörtlich geworden.

Ein solches heiliges Ding sollte auch gebührend geschätzt werden. Der Hersteller Vauen aus Nürnberg mit seiner 150jährigen Tradition tut dies auf seine Art mit der Edition von so genannten «Jahrespfeifen». Die diesjährige Ausgabe hat eine abgeflachte Form, wodurch sie besonders gut in der Hand liegt, der dickwandige Kopf sorgt dafür, dass sie sich angenehm kühl rauchen lässt. Alle Pfeifen tragen einen Ring aus Sterling-Silber und sind einzeln nummeriert. Sie sind in drei verschiedenen Varianten zum Preis von 270 bis 290 Franken beziehungsweise 159 bis 165 Euro erhältlich.

Das Haus Vauen legt aber bei allen seinen Produkten grossen Wert auf die Verwendung bester Materialien. Man verarbeitet nur erstklassiges Bruyèreholz aus dem Mittelmeerraum, nur gerade jeder zehnte der ausgegrabenen Bruyère-Wurzelknollen entspricht den hohen Ansprüchen dieses Herstellers.

Die Produktion vom Aussägen des Pfeifenkopfs über das Fräsen, Schleifen, Beizen und Polieren und die mehrfachen Kontrollen nimmt dann nicht weniger als sechzig verschiedene Handarbeitsgänge in Anspruch. Wie jeder gute Hersteller hat auch Vauen ein paar Betriebsgeheimnisse, die ihre Produkte von der Konkurrenz abheben, hier ist es unter anderem die Einrauchpaste, die das Rauchen schon vom ersten Zug an zum Genuss macht. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass der Raucher mit seiner Pfeife eine lange Freundschaft besiegeln kann.

Reservierungen für die Jahrespfeife können bereits angemeldet werden, ausgeliefert wird Anfang Juni. In Deutschland über www.vauen.de, in der Schweiz bei Tabak Pauli in Liestal BL, Telefon +41 61 923 11 65. ●



> PORTÉGÉ R500

Der Weltmeister im
Leichtgewicht.



PORTÉGÉ R500 – Die perfekte Verbindung von Power und Leichtigkeit. Dieses leichteste 12-Zoll-Notebook der Welt* ist bahnbrechend innovativ. Es ist das weltweit erste Notebook mit transflekktivem LED Bildschirm. Es verfügt über ein 7mm schlankes, integriertes DVD-Super-Multi-Laufwerk. Und im Zusammenspiel mit der hochmodernen Intel® Centrino® Prozessortechnologie eröffnen sich Ihnen neue Dimensionen im mobilen Computing. – www.toshiba.ch/R500

TOSHIBA
Leading Innovation >>>

Freuen wir uns auf den Uhrenfrühling

Bald ist Frühling. Die Natur und auch die Menschen erwachen aus dem Winterschlaf. Und die Uhrenhersteller präsentieren an den Messen in Basel und Genf ihre neuen Produkte – darunter zweifellos viele Uhren mit Charakter und sogar einer Seele.



TEXT: HEINI LÜTHY

Zurzeit gibt es in der Branche ein Erfolgsrezept, das auf den ersten Blick etwas absurd anmutet: Man muss in die Uhr möglichst ausgeklügelte Technik einbauen, dann verkauft sie sich gut. Absurd deshalb, weil 99 Prozent der Träger und Trägerinnen einer solchen Uhr von der Technik nur Bahnhof verstehen, absurd auch, weil jeder Billig-Quarz-Ticker genauer läuft. Doch Uhren mit raffinierten mechanischen Herzen verkaufen sich seit einigen Jahren extrem gut. Sogar wenn sie so viel kosten wie ein Auto mit genügend PS, ausreichend Platz, Ledersitzen und Sonderlackierung. Oder so viel wie ein paar Monate Verwöhnferien mit allem Drum und Dran. Zu zweit.

Aber im Grunde ist das ja erfreulich: Billig-Quarz-Ticker werden von Automaten im Sekundentakt ausgespuckt, gute, schöne mechanische Uhren werden liebevoll, meist noch mit viel Handarbeit, von Menschen hergestellt. Es ist vielleicht etwas gar pathetisch, aber dies sind noch Uhren mit Seele.

Und so freuen wir uns denn auch dieses Jahr wieder, wenn die Hersteller ihre neuesten Edelstücke präsentieren (siehe Seite 51). Uhren, die zwar ein mechanisches Herz, aber auch eine Seele haben. Da sie den Schleier über ihren Neuheiten erst im

Frühling lüften werden, lässt sich nur spekulieren, was uns erwartet. Sicher ist nur, dass die Technik neue Höhepunkte erreichen wird. Und werfen wir einen Blick auf Modelle, die bereits auf dem Markt sind, und die diesen Trend repräsentieren. Drei Modelle, stellvertretend für unzählige andere, ebenso beseelte:

So etwa die Omega De Ville, die diesen Januar in einer Sonderkollektion «St. Moritz» aufgelegt wurde. Ihre Besonderheit ist die Koaxialhemmung (für die 99 Prozent: Bahnhof), die in immer mehr Omega-Modellen eingebaut wird, und die eine der ganz wenigen echten technischen Innovationen seit vielen Jahren im Uhrenbau darstellt.

Oder die Eterna Vaughan Big Date, die an die grosse Tradition dieser Marke erinnert, die als erste den Rotor für den automatischen Aufzug mit Kugellagern ausstattete.

Oder die Oris TT3, die einfach ein ehrlicher mechanischer Chronograph zu einem vernünftigen Preis ist, hergestellt von einem der kleineren und unabhängigen Hersteller, die es Gott sei Dank auch noch gibt. Freuen wir uns darüber, dass auch diesen Frühling wieder viele neue Uhren mit einer Seele präsentiert werden. ●

Zigarren Schachtel.de

DENOMINACIÓN DE ORIGEN PROTEGIDA
Habanos



Leidenschaft

Angefangen hat alles mit der Leidenschaft für die besten Zigarren der Welt, den Havanna Zigarren. Diese Leidenschaft war der Auslöser für die Gründung des Online-Shops www.ZigarrenSchachtel.de.

Nur das Beste

Neben den besten Zigarren, bieten wir ausschließlich edles Zigarrenzubehör und feinste Spirituosen an.

Das Geheimnis der Havanna Zigarren

Wie bei gutem Wein spielt der Boden, das Klima und das Saatgut die wichtigste Rolle für einzigartige Qualität. Auf Kuba herrschen die optimalen Bedingungen für den Tabakanbau und so entstehen in über 300 Arbeitsschritten, die besten Zigarren der Welt.

Philosophie für Genießer

Unsere Philosophie teilen viele Genießer in Deutschland, so daß wir mittlerweile der führende reine Online-Versender für kubanische Zigarren in Deutschland geworden sind.

10,-- Euro Gutschein für alle Cigar-Leser

Um sich von Zigarrenschachtel.de und unserer Philosophie überzeugen zu können, erhalten Sie als Cigar-Leser einen exklusiven Gutschein, mit dem Sie beim Kauf eines Humidors oder Zigarrenzubehörs 10,-- Euro sparen können. Der Mindestbestellwert beträgt 35,-- Euro.

Ihr Gutschein-Code lautet: CIGAR-LESER *

* Pro Person kann nur ein Gutschein eingelöst werden. Der Gutschein kann nur beim Einkauf auf Humidore und Zigarrenzubehör eingelöst werden. Der Mindestbestellwert zur Einlösung des Gutscheins beträgt 35,-- Euro. Der Gutschein ist bis 31.03.2008 gültig. Lieferungen erfolgen in ganz Europa, mit Ausnahme der Schweiz.



Damit fotografieren Sie das Haar in der Suppe des Nachbarn

Die neue Olympus SP-570 ZU setzt mit ihrem 20-fach-Zoomobjektiv einen neuen Standard für Bridge-Kameras.



TEXT: ROLAND WERNLI

Der Name ist ziemlich nichtssagend, doch das Produkt macht Sinn: Bridgekameras sind grösser und leistungsfähiger als Kompaktkameras, aber kleiner und auch weniger vielseitig als Spiegelreflexkameras. Von letzteren unterscheiden sie sich vor allem durch ein fest eingebautes Objektiv. Damit man in möglichst allen Aufnahmesituationen über die richtige Brennweite verfügt, ist dies jeweils ein Zoomobjektiv mit grossem Bereich und hoher Lichtstärke.

Mit der SP-570 UZ setzt Olympus jetzt eine neue Marke in diesem Segment, denn dieses Modell bietet einen zwanzigfachen Brennweiten-Bereich vom kurzen Weitwinkel bis zum langen Tele, von – umgerechnet auf Kleinbildformat – 26 bis 520 Millimeter. Das ist aktueller Rekord und dürfte für die allermeisten Situationen bei weitem ausreichen. Wem dies allerdings immer noch nicht genügt, der kann die Brennweite mit einem optional erhältlichen Konverter-Vorsatz sogar noch auf 884 Millimeter verlängern, und mit dem Fünffach-Digitalzoom wird die Kamera zum echten Spionage-Apparat.

Dass die anderen Merkmale dieses Modells State of the Art sind, versteht sich von selber: Die Lichtstärke von F2,8 beziehungsweise F4,5 kann sich sehen lassen. Makroaufnahmen sind bis zu einem Zentimeter Distanz möglich. Die Auflösung beträgt 10 Megapixel, ein mechanischer Bildstabilisator sorgt zusammen mit den hohen ISO-Werten dafür, dass sich auch mit den langen Brennweiten verwacklungsfreie Bilder schießen lassen.

Neben der Automatik und der manuellen Einstellmöglichkeiten stellt die Kamera nicht weniger als 23 verschiedene Aufnahmeprogramme zur Verfügung. Externe Blitzgeräte lassen sich drahtlos steuern. Schliesslich verfügt die SP-570 UZ über eine ausschaltbare Gesichtserkennung, eine Korrekturfunktion für rote Augen, eine Panoramafunktion, mit der Serienfunktion schießt sie bis zu 13,5 Bilder pro Sekunde, und zusätzlich kann sie Quicktime-Videos in VGA-Auflösung mit 30 Bildern pro Sekunde und Ton aufnehmen.

Die SP-570 UZ ist ab März für 550 Euro erhältlich.

giroflex 21

SPILLMANN / FELSER / LEO BURNETT



Nach 153'217 Gesprächen, 13'538 Apéros
und 2'199 Zigarren noch viel Lust auf mehr.

Ob mit oder ohne Zigarre, das Sitzen im giroflex 21 ist ein Genuss aller erster Güte. Der Sessel mit Sitzgleitfunktion sowie die hochwertigen Bezugsmaterialien sorgen für höchsten Sitzkomfort. Seine klaren Formen verkörpern unaufdringliche Exklusivität und lassen Ihnen Raum zum Denken, Entspannen und Sein. Gönnen Sie sich ein paar entspannende Minuten und genießen Sie weitere Bilder des Sitzmöbels unter www.giroflex.com

giroflex
designed to work



Ich und meine Maschine – das genügt

Sie ist alles andere als ein Verkehrsmittel für den Weg von A nach B. Sie ist ein Kultgegenstand, der zufällig Räder hat und eine oder zwei Personen transportieren kann. Das wird sie auch in der neuen europäisierten Version bleiben: die Harley-Davidson.

TEXT: ROLAND WERNLI

Das muss vor vierzig Jahren für viele Männer eine Schock gewesen sein, als Brigitte Bardot (ältere Herren mögen sich erinnern) sang: «Je n'ai besoin de personne au Harley-Davidson». Nicht weil die Schöne ziemlich unschön sang, sondern weil man sich als Mann ziemlich überflüssig vorkommt, wenn die Frau sagt, dass sie niemanden braucht. Für Motorradliebhaber ist dieser Satz hingegen nachvollziehbar. Zumindest wenn man mit der Harley fährt, genügt man sich zu zweit (ich und die Maschine) völlig. Dass Männer mit Harleys anders als BB im Hinterkopf immer noch andere Leute, meist Frauen, mitfahren lassen, ist eine andere Geschichte.

Unbestreitbar ist die Harley nicht einfach nur zur Fortbewegung da. Klar, man kann damit auch von A nach B fahren, von zu Hause ins Büro zum Beispiel. Aber die meisten, die eine solche Maschine besitzen, fahren damit ganz woanders hin: in die Freiheit. Auch wenn man sich am Büromorgen auf der vierspurigen Einfallstrasse um schleichende Autos herum in die City schlängelt, auf der Harley ist man der Cowboy, der in den Sonnenuntergang reitet.

Daran wird sich auch mit der Einführung der XR 1200 nichts ändern, sogar wenn dieses Modell speziell für den europäischen Markt entwickelt wurde. Dazu hat der Hersteller aus Milwaukee auf dem alten Kontinent eigens ein Projektteam installiert. Entstanden ist ein Motorrad, dessen Fahrwerk mit Federung und Bremsanlage speziell auf die europäischen Fahrer und die hiesigen Strassenverhältnisse ausgelegt ist. Das Design der XR 1200 ist angelehnt an das der XR 750, Bereifung und Federelemente wurden eigens für dieses Modell konstruiert. Der 1200er-Motor mit Einspritzung verfügt, wie sich der Hersteller zurückhaltend ausdrückt, über «enormes Drehmoment und Leistung im Überfluss», auf jeden Fall ist die XR 1200 die stärkste luftgekühlte Harley für Europa.

Sie wird im Frühling ab 15500 Franken (dann kriegt man sogar noch einen Franken zurück) verkauft. Wer sich dafür interessiert, kann sich unter www.xrDNA.com informieren, wer das Lied von BB üben will, findet auf Youtube ein Video dazu (www.youtube.com/watch?v=8hx_b_xKwW4 oder suchen nach Brigitte Bardot).



BASELWORLD

THE WATCH AND JEWELLERY SHOW
APRIL 3 - 10, 2008

WHERE BUSINESS BEGINS AND TRENDS ARE CREATED

www.baselworld.com

2.100 Exhibitors | 100.000 Buyers | 2.700 Journalists | 100 Countries

The World's leading Watch and Jewellery Show | Basel | Switzerland | Phone +41 58 206 25 25 | visitor@baselworld.com

msh
messe schweiz

Klug und sanft geweckt

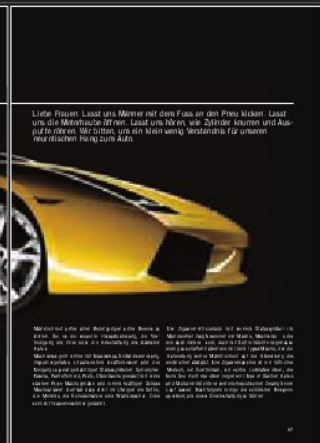
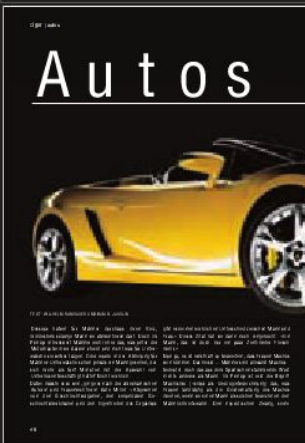
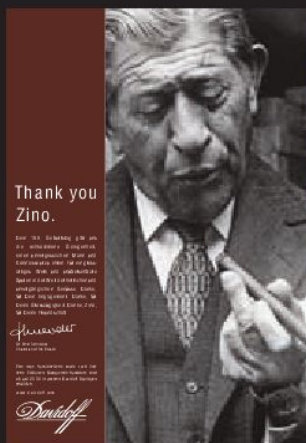
Ein cleverer Wecker
fürs Handgelenk weckt
in Leichtschlafphasen
– sanft mit leichtem
Vibrieren.



TEXT: ISABELLE HOG

Jeder Mensch durchläuft in der Nacht mehrmals unterschiedliche Schlafphasen: Leichte, zunehmend tiefere, sehr tiefe Schlafphasen und Traumphasen (REM-Phasen). Schlafforscher haben herausgefunden, dass der Mensch, wenn er in einer Tiefschlafphase geweckt wird, oft erst später am Tag in Schwung kommt. Hingegen ist jeder Mensch zwischen den REM-Phasen und leichten Schlafphasen nahezu wach. Diese Phase ist der ideale Zeitpunkt, um geweckt zu werden. Genau hier setzt die geniale Idee des «Schlaftrackers» ein – eines Weckers fürs Handgelenk: Um die optimale Aufweckphase zu garantieren, weckt der Schlaftracker nicht zu

einem bestimmten Zeitpunkt, sondern innerhalb eines persönlich definierten Zeitfensters: zum Beispiel zwischen 7.00 und 7.30 Uhr. Wenn Sie fast wach sind, stellt der Schlaftracker eine Phase des leichteren Schlags an den Bewegungen des Körpers fest. Das ist der optimale persönliche Weckzeitpunkt. Der Wecker beginnt zu vibrieren oder zu piepsen. Und für Computere freaks: Mit einem USB-Kabel können täglich die Schlafdaten von der Uhr auf den Computer übertragen und ausgewertet werden. Diese Daten zeigen Leicht- und Tief-Schlafphasen. Die Analyse kann dabei helfen, den persönlichen Schlafrhythmus zu verbessern.



CIGAR, DAS LIFESTILEMAGAZIN FÜR DEN MANN – JETZT ABONNIEREN!

Ja, ich bestelle
 ein Jahresabo von Cigar (4 Ausgaben/Jahr) für CHF 36.–/Euro 26.–
 ein 2-Jahresabo von Cigar (8 Ausgaben/Jahr) für CHF 56.–/Euro 44.–

Preis inkl. MWST

Vorname/Name _____
 Strasse/Nr. _____
 PLZ/Ort/Land _____
 Telefon/E-Mail _____

Dieses Abonnement ist ein Geschenk für:
 Vorname/Name _____
 Strasse/Nr. _____
 PLZ/Ort/Land _____
 Datum/Unterschrift _____

Einsenden an: CIGAR
 Edition Salz&Pfeffer AG
 Postfach 574
 8035 Zürich
 oder: www.cigar.ch
 071 844 91 70
 Fax 071 844 93 45



Die Rennpappe rollt wieder an

Kleine Kultautos von anno dazumal sind wieder in. Nach dem New Beetle, dem New Mini und dem New Fiat 500 soll jetzt der New Trabi auferstehen.

TEXT: ROLAND WERNLI

Ob er ein Erfolgsmodell wird, ist offen, aber das grosse öffentliche Interesse ist ihm heute schon gewiss: der New Trabi. Er ist der Nachfolger des legendären Trabants, der in der ehemaligen DDR von 1957 bis 1991 in über drei Millionen Exemplaren auf den Strassen rollte. Nicht, weil er so gut war, sondern weil es nichts anderes gab. Die Karosserie beispielsweise bestand aus Baumwoll-verstärktem Kunstharz – weil im Osten Deutschlands Blech zu teuer war, was dem Auto den Spitznamen «Rennpappe» einbrachte. Und der Zweitaktmotor leistete gerade mal 18 PS, in den Fünfziger- und Sechzigerjahren für Kleinautos allerdings keineswegs eine Schande. Dann, als die Mauer fiel und die VWs, Opels, Renaults und Toyotas in Ostdeutschland einfuhren, war der Trabi chancenlos. Überlebt hat er bei Fanclubs, 2007 waren immer noch rund 50 000 Exemplare in Deutschland registriert. Doch er soll wieder fahren: In einer etwas überraschenden Koalition haben sich zwei Unternehmen zusammengetan, um

auf der Internationalen Automobilausstellung IAA Frankfurt 2009 den Prototypen eines modernen Trabi zu präsentieren. Zum einen der Spielzeugauto-Hersteller Herpa und zum anderen die Firma IndiKar aus Wilkau-Hasslau in Sachsen, die Sonderfahrzeuge, Fahrzeugkomponenten und Prototypen für die Automobilindustrie herstellt. IndiKar hat immerhin rund 100 Beschäftigte, davon 30 Ingenieure.

Herpa, das Unternehmen, von dem die Initiative ausging, hat zuvor auf eine originelle Art Marktforschung betrieben: An der IAA 2007 hat es ein erstes Designmodell im Massstab 1 zu 10 vorgestellt und eine Umfrage unter den Besuchern gemacht. Das Ergebnis ist überwältigend: 93 Prozent der gegen 10 000 Teilnehmer haben sich gewünscht, dass der Trabi wieder zum Leben erweckt wird.

Um den Fans das Warten bis 2009 zu erleichtern, bringt Herpa auf die IAA 2008 schon mal ein Minimodell im Massstab 1 zu 87 für rund zehn Franken beziehungsweise sieben Euro auf den Markt. www.newtrabi.com

Audi Swiss Service Package
3 Jahre / 100'000 km Reparatur und Service

Vorsprung durch Technik www.audi.ch

**Es ist uns nicht gelungen,
ihn noch schöner zu machen.**



Aber interessanter. Der Audi TT «Advance».

Pures Design trifft auf pure Kraft: der Audi TT ist ein ganz besonderes Automobil. Erst recht mit dem «Advance»-Paket, das acht exklusive Optionen umfasst – darunter neben BOSE-Sound auch ein CD-Navigationssystem und acoustic parking system. Ihr Paketvorteil: rund 32%! So bezahlen Sie zum Beispiel für das TT Coupé 2.0 TFSI «Advance» nur CHF 54 550.– anstatt CHF 56 390.–! Ihr Audi-Händler zeigt Ihnen gerne, welche Vorteile Ihnen das «Advance»-Paket sonst noch bringt.

quattro® von Audi.
Überlegene Sicherheit.



Zum Abschlag nach Osten

Die Türkei ist nicht nur ein Reiseziel für die Massen. Für anspruchsvolle Golf- und Wellnessgäste ist zum Beispiel Antalya gerade im Frühling eine geeignete Destination.



TEXT: HEINI LÜTHY

Türkeiferien sind nicht nur etwas für die Massen. Die Region um Antalya am Mittelmeer ist in neuester Zeit zu einer sehr attraktiven Gegend für anspruchsvolle Wellness- und Golf-Touristen geworden: Allein in Belek, rund vierzig Kilometer von Antalya entfernt, findet der Gast gegen ein Dutzend Golfclubs mit zum Teil sogar mehreren Plätzen.

Für gehobene Ansprüche lassen etwa die Gloria Hotels & Resorts in ihren drei neu eröffneten oder kürzlich erneuerten Häusern und Anlagen der Luxusklasse kaum Wünsche offen. Sie liegen alle in Gehdistanz voneinander aber doch optisch gut abgetrennt.

Ein grosses Plus ist die Grösse des Areals: Das Resort umfasst über zwei Quadratkilometer. Das lässt genügend Raum für zwei 18-Loch-Plätze mit je rund 770 000 Quadratmetern und einen 9-Loch-Platz – und auch noch für den hauseigenen Strand und grosszügige Grünflächen.

Die Golfplätze zeichnen sich entsprechend durch eine sehr grosszügige und offene Architektur aus, zahlreiche Teiche und kleine Seen verschönern die Anlagen, sind aber so geschickt angelegt, dass sie das Spiel nicht übermässig erschweren und

die Ballverluste keineswegs auf ein ärgerliches Mass hochtreiben. Mehr Geschick erfordern das Umspielen der zahlreichen hohen Bäume, die dafür in der warmen Jahreszeit erfrischenden Schatten spenden.

Wer den Tag nicht auf dem Platz verbringen will, findet Entspannung in einem der Spa- und Wellness-Center, über die jedes der drei Häuser verfügt. Die Liste der angebotenen Behandlungen lässt keine Wünsche offen: Von einer Reihe von Massagen – wie Thai-Massage, Schokoladen-Massage – über Ayurveda, Stone-Therapie, Thalasso bis zu den verschiedensten Bädern.

Auch für das leibliche Wohl ist gut gesorgt: Nicht weniger als 16 Restaurants in den drei Resorts bieten eine breite Auswahl von türkischer über europäische bis zu asiatischer Küche. Für ungezwungene Momente stehen zwei Dutzend Bars offen.

Die beste Zeit für Ferien in dieser Region ist Februar bis Mai – ideal also für das Frühjahrstraining.

Die Gloria-Resorts können bei verschiedenen Anbietern gebucht werden: www.fti.ch, www.tui.ch, www.bentour.ch, www.kuoni.ch. Allgemeine Informationen über die Türkei gibt es bei www.tuerkei-info.ch.

«Man soll eine Zigarre nicht MIT EINEM ARSCHLOCH

Wenn man mit diesem Menschen ein Gespräch über Humor führen will, landet man mit Sicherheit bald ganz woanders. Beim Älterwerden, bei der Kirche und Gott zum Beispiel. Vermutlich, weil all diese Dinge im Grund viel miteinander zu tun haben. Zumindest, wenn Frank Baumann darüber redet.

INTERVIEW: HEINI LÜTHY FOTOS: MARCEL STUDER

CIGAR: Frank Baumann, als ich mich auf dieses Interview vorbereitet habe, ist mir etwas ganz Seltsames passiert: Mir ist keine einzige kluge Frage für Sie eingefallen.

Frank Baumann: Das ist überhaupt kein Problem, die Fragen finden wir schon. Allerdings sind die Fragen noch einfach, das Schwierige sind die Antworten.

Aber dafür sind ja glücklicherweise Sie zuständig. Haben Sie eine Ahnung, warum mir keine Fragen einfallen? Das wäre ja dann logisch, wenn Sie ein absolut uninteressanter Mensch wären – was nun ganz gewiss nicht stimmt.

Ich weiss nicht, haben Sie sich denn genügend dokumentiert? Haben Sie in der Schweizerischen Mediendatenbank nach Artikeln über mich gesucht?

Ja, selbstverständlich. Wissen Sie, wie viele Dokumente man angegeben bekommt, wenn man dort nach Frank Baumann sucht?

Keine Ahnung. 500?

Es sind 4300.

Ja, gut, die werden nicht alle über mich sein. Es kann ja auch sein, dass die Wörter Frank und Baumann ohne jeden Zusammenhang, schon gar nicht mit mir, in diesen Dokumenten auftauchen. Ausserdem gibt es in Deutschland einen Fussballer namens Frank Baumann – wegen ihm kann ich übrigens die Domains www.frankbaumann.de und www.frankbaumann.com nicht für mich registrieren. Ich habe ihm deswegen einmal einen Brief geschrieben, aber nie eine Antwort bekommen. Doch der Kerl ärgert mich auch sonst, vor allem, wenn er schlecht spielt.

Möchten Sie auch wissen, wieviele Dokumente man über unseren Ex-Bundesrat Christoph Blocher findet, damit Sie einen Vergleich haben?

Das Dreifache?

Nicht schlecht, 17 400.

Das zeigt nur, dass die Schweizerische Volkspartei mehrheitsfähiger ist als ich.

Moment: Soll ich überhaupt versuchen, mit Ihnen ein ernsthaftes Interview zu führen, oder hat das gar keinen Sinn? Die Interviews, die ich von Ihnen gelesen habe, sind ungefähr alle ziemlich unernsthaft.

Ein ernsthaftes Interview wäre sehr nett. Ich finds überhaupt nicht toll, wenn alle immer lustig sein wollen. Ich habe selber vor langer Zeit ein Interview mit Otto Waalkes geführt. Da hat im Voraus der Manager von Ottos Firma Rüssel gesagt: Keine Witze, keine Sprüche. Das hat mich beeindruckt. Und bis heute nervt mich der ständige Sauglattismus.

Zum Beispiel?

Nehmen Sie Mario Barth. Der füllt das Berliner Olympiastadion mit 70000 Personen, ist aber absolut intellekt- und humorfrei. Der treibt mich zum Wahnsinn mit seinen Scherzen weit unter der Gürtellinie, aber ich weiss, Herr und Frau Schulze klopfen sich auf die Schenkel vor Lachen.

Wie machen Sie es denn? Besser?

Ich rede natürlich auch über Dinge, die unter der Gürtellinie liegen, aber ich tue dies weit über dieser Linie. Es ist ja gar nicht nötig, immer lustig zu sein. Warum sollte man mit mir

ZUSAMMEN RAUCHEN»



nur über Humor sprechen, und warum sollte ein Interview mit mir unbedingt lustig sein? Wenn Sie mit einem Piloten reden, sprechen Sie auch nicht dauernd über Anflugverfahren, Seitenwinddrift oder Schubumkehr. Und ich bin im Grunde überhaupt nicht lustig, sondern ein Bünzli.

Ein Bünzli, also bieder?

Ja, ich schreibe und feile am liebsten allein in meinem Büro an den Texten. Das Schlimmste für mich ist es im Übrigen, wenn ich von einem Spassvogel irgendwo auf eine Bühne oder in die Manege geholt werde. Das ist der nackte Horror.

Deshalb sind Sie ja jetzt Direktor des Arosa Humor-Festivals geworden.

Ja, damit ich allen Künstlern verbieten kann, jemanden auf die Bühne zu zerren.

Was tun Sie denn – ausser an Ihren Texten zu feilen – sonst noch lieber als auf der Bühne stehen?

Ich lese gern, gehe gern mit meiner Frau ins Bett, esse gern, trinke gern ein Glas Wein.

Zugegeben, das klingt etwas bünzlig.

Sag ich ja. Übrigens: Meine neue Fernsehsendung, die ab 16. April auf 3sat ausgestrahlt wird, ist auch nicht wahnsinnig lustig, sondern sehr sonderbar, ja skurril, aber feinsinnig. Es gibt ja nur etwas, was langweiliger ist als Angeln, nämlich andern beim Angeln zuzusehen. Da muss man sich schon etwas einfallen lassen, um die Zuschauer bei der Stange zu halten. (Die Sendung heisst Ein Fisch für 2, siehe Kasten, HL).

Feinsinnig? Gewisse Leute würden Sie wohl eher als zynisch bezeichnen.

Ja, ich weiss. Aber das bin ich nicht. Zynismus impliziert einen Menschenhass, und den habe ich nicht. Ich finde Menschen ausserordentlich interessant und mag sie sehr gut – jedenfalls die meisten. Nein, ich bin allenfalls ironisch, satirisch. Es ist überhaupt interessant, wie heutzutage mit Wörtern umgegangen wird. Eigentlich, so sollte man meinen, müsste es nicht schwierig sein, 26 Buchstaben in die jeweils richtige Reihenfolge zu bringen, aber offensichtlich schaffen dies viele Leute nicht. Wie auch viele Mühe haben mit der Qualität allgemein. Die Arbeit an meiner neuen Fernsehsendung zum Beispiel gestaltet sich extrem aufwändig, wir haben die Produktionskosten bereits um ein Drittel überzogen. Darauf hat mich ein Berufskollege angesprochen und gefragt: Warum betreibst du diesen Aufwand, die Sendung kommt ja nur einmal. Unglaublich! Eben genau deshalb, weil die Sendung einmal ausgestrahlt wird.

Wie beurteilen Sie denn die Qualität der TV-Programme?

Ich habe neulich diese Uri-Geller-Sendung gesehen. Das ist eine absolute Frechheit! Zaubern ist OK, da wissen alle, die zuschauen, dass dies Tricks sind. Sehen Sie: (er legt die Kappe

eines Füllfederhalters in die rechte Hand, schliesst sie, öffnet sie wieder – sie ist leer). Das ist ein Trick, ich erkläre Ihnen rasch wie er geht: In Wirklichkeit lege ich die Kappe gar nicht in diese Hand, sondern lasse sie in die linke gleiten. Indem ich mit dem Finger auf die rechte Hand zeige, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit dorthin. Doch das menschliche Gehirn kann diesem Vorgang gar nicht folgen, weil es auf Grund der Bewegungen und der ganzen Anlage des Tricks selbstverständlich annimmt, dass die Kappe in der rechten Hand ist.

So wie es die Theorie gibt, dass die Ureinwohner Amerikas anno 1492 die Schiffe von Kolumbus' Flotte gar nicht haben kommen sehen, weil ihr Gehirn darauf nicht programmiert war.

Ja, etwa so. Aber Leute wie Uri Geller sagen nicht: Das ist ein Trick, sondern: Ich bin ein Mentalist, ich kann Gedanken lesen. Und das finde ich obszöner als jeden Porno, wie so die Leute verarscht werden. Wenn einer einen Raben durch den Saal fliegen lässt und behauptet, der Rabe könne ins Jenseits blicken, und wenn dieser Mann dann angeblich mit Hilfe des Raben die Gedanken von anderen Leuten errät, dann glauben die Zuschauer das. Die glauben ja auch noch, Uri Geller könne sie heilen, schliesslich «hat er ja auch meine Uhr geflickt».

Wenn ich Ihre Karriere überblicke, komme ich zur Erkenntnis, dass Sie sich mit dem Alter verändert haben.

Ja, gewiss, ich denke, vieles hat bei mir mit Altersstarrsinn zu tun. Gewisse Dinge haben im Rest meines Lebens einfach keinen Platz mehr. Es gibt ja den Spruch: Man soll eine Zigarre nicht mit einem Arschloch rauchen – ich finde, das hat was.

Da gebe ich Ihnen sehr recht. Allerdings: Sie tun so, als ob Sie etwas vom Alter verstünden, dabei sind Sie erst fünfzig.

Selbstverständlich verstehe ich nichts davon, aber es ist eine Herausforderung, die auf mich zukommt. Das Leben ist für mich wie ein Puzzle, das man Stück um Stück zusammensetzt, und wenn man das letzte Teilchen einpasst, hat man den Gesamteindruck, hat den Durchblick – und dann kommt eine Instanz und sagt: Den Mann nehmen wir raus, sonst verpetzt er noch das, was er weiss.

Was ziehen Sie daraus für Konsequenzen?

Ich versuche sehr im Moment zu leben – in allem, was ich mache, bei der Arbeit, im Privatleben, im Sport. Sehen Sie, das Leben ist ein Reifungsprozess mit dem Grundziel, zu überleben. Aber dieses Ziel ist nicht erreichbar, denn wir alle müssen sterben. Wenn ein Unternehmen ein Ziel hätte, das nicht erreichbar ist, würde man sich sofort ein neues setzen. In diesem Sinn ist es nicht mein Ziel, zu überleben, sondern zu erleben. Das ist realistisch, aber anspruchsvoll. Und es ist auch sehr aufreibend, immer voll da zu sein. Das ist mein Geheimnis, nein besser meine Krücke: im Moment leben.



Ein wahres Multitalent: Im Nebenberuf ist Frank Baumann Telemark-Skilehrer.



Seine Liebe zur Komik und die zum Schnee kann Frank Baumann gut verbinden als Direktor des Humor-Festivals Arosa.

Fürchten Sie sich vor dem Alter?

Letztlich geht es ja beim Älterwerden auch immer um die Konfrontation mit dem Tod, mit der Angst davor. Bei mir ist das übrigens besonders schlimm, ich bin ein absoluter Hypochonder, sterbe jeden Tag einmal. Ich habe mir schon einen Computer-Tomographen im Keller aufstellen wollen, damit ich ein wenig den Überblick behalte, wie es mir geht.

Könnten Sie ihn denn auch bedienen, währenddem Sie in der Röhre liegen?

Wahrscheinlich nicht. Aber was ist ein Kranker ohne Krankenschwester?

Beschäftigen Sie sich ausser mit dem Älterwerden auch noch mit anderen grundsätzlichen Fragen des Lebens?

Ich lese zurzeit ein Buch, «Der Gotteswahn», von Richard Dawkins. Der ist ein Naturwissenschaftler, und er stellt die Frage, ob es Gott gebe. Besser gesagt, er versucht zu belegen, dass dies nicht der Fall ist. Ich finde, man muss diese Frage frei angehen, ohne Angst.

Und was ist Ihre Antwort auf diese Frage?

Ich sage: Wenn es Gott gibt, ist das absolut OK, solange er mich in Ruhe lässt. Auf jeden Fall macht er einen schlechten

Job. Wenn ich an all das Elend denke auf der Welt, an die Kriege – das müsste ja ein Klacks sein für Gott, dies zu beenden. Aber ich will ihm ja auch nicht dreinreden.

Glauben Sie zumindest an eine übergeordnete Macht oder an ein übergeordnetes Wesen?

Ich gehe auf jeden Fall nicht davon aus, dass wir hier allein leben. Ich meine zwar nicht, dass die anderen da draussen kleine grüne Männchen mit Antennen sind, aber bei den zahllosen Galaxien die es gibt, halte ich es nicht für wahrscheinlich, dass wir allein sind.

Das ist noch keine Antwort auf meine Frage, ob es ein übergeordnetes Wesen gibt.

Ich gehe nicht davon aus, dass es einen Chef gibt, der alles geschaffen hat, den man aber nicht sieht. Und der wie gesagt alles nicht im Griff hat. Wenn es sonst so jemanden, so etwas gibt, dann auf einer anderen Ebene, ausserhalb unserer Vorstellung.

Sind Sie also völlig areligiös?

Man kann auch religiös sein, ohne an Gott zu glauben. Die Religion ist eigentlich ein gutes Lehrbuch zur Philosophie. Ich gehe zum Beispiel gern in Kirchen, ich finde viele davon

von der Architektur her spannend, aber auch als Orte der Ruhe, der Besinnung. Die Stimmung dort kann sehr eindrücklich sein. Ich war übrigens schon im Vatikan und habe im Petersdom Leute gesegnet.

Wie bitte?

Ja, wir waren mit meinem Motorradclub unterwegs und wollten den Vatikan besuchen. Dann haben wir uns gesagt, dass wir bei dieser Gelegenheit passende Kleidung tragen sollten und haben uns Priesterhemden schneidern lassen. Es ist erstaunlich, wie weit man auf diese Weise in den Vatikan hineinkommt, die Schweizergardisten freuen sich wie die Schneekönige, denn vor den Priestern dürfen sie salutieren.

Aber Leute zu segnen, finden Sie das nicht etwas abwegig?

Nun ja, es kam mir zuerst etwas blasphemisch vor, aber dann habe ich mir gesagt, dass es noch schlimmer wäre, es nicht zu tun, denn die Leute haben das von mir als «Priester» erwartet. Einer meiner Motorradfreunde hat mir geraten: Du musst einfach sagen In Nomine Patrii et Filii et Spiritu sancti, Amen, und dann dem die Hand auf die Schulter legen. Dabei ist mir allerdings ein kleines Malheur unterlaufen: Eine Frau hat sich bedankt, aber mich gebeten, doch die rechte Hand zu nehmen, ich bin Linkshänder ...

Und dass das alles ein Schwindel war, hat niemand gemerkt?

Nun ja, einer der Schweizergardisten ist auf einen von uns zugekommen und hat gesagt: Du bist doch der Nörbi aus Vals, worauf der gesagt hat, nein, ich bin der Pater Norbert, aber der Gardist hat gesagt, ich kenn dich doch, ich bin der Sohn des Malermeisters Furger aus Vals. Danach hat er uns dann überall herumgeführt und alles gezeigt. Allerdings hat mich damals schon überrascht, wie devot viele Gläubige sind.

Die Aktion hatte also keine Konsequenzen?

Nein, und draussen auf dem Platz wollten die Leute sogar carweise Autogramme von uns. Das war richtig Pop! Wir haben die Nummer dann übrigens noch einmal gebracht, sind in dieser Verkleidung in Venedig in einen Stripschuppen gegangen, worauf die Frauen blitzartig verschwanden. Einer von uns, ein Schönheitschirurg, der aussieht wie George Clooney, ist dann zum Wirt gegangen und hat gesagt: Wo sind all die Damen hin, Sünder haben uns gebeichtet, dass hier die Sünde sei. Und weil wir nicht glauben können, dass Nacktheit Sünde ist, wollten wir uns einen Augenschein verschaffen. Darauf hat der Chef die Damen zurückgeholt, sie haben schön gestrippt für uns, und anschliessend sind wir noch zusammengesessen, die Frauen bei uns auf den Knien, und unser Pater Silikon hat mit ihnen über Busenvergrösserungen diskutiert.

Eine Audienz beim Papst hatten Sie auch?

Nein, der war krank. Aber ich habe den Papst früher mal getroffen, als Journalist beim Lokalradio. Wir waren in Ein-

siedeln, ich kam zu spät und musste mich dann im Gang an die Wand drücken. Dann kam die ganze Prozession, und genau neben mir kam der Papst zum Stehen. Das war schon beeindruckend.

Also doch ein wenig Ehrfurcht?

Ich habe mir in dem Moment überlegt, was der für Unterhosen trägt, ob er Geld bei sich hat, einen Schlüssel, ob er so etwas überhaupt braucht. Beeindruckt war ich von der Stille, von der Atemlosigkeit – es war tatsächlich kein Atem zu spüren – von der Menschenansammlung in diesem prächtigen Gebäude. Aber denselben Eindruck hätte in dem Moment auch ein kleines Mädchen mit einem Blumenstrauss in der Hand vermittelt. Und übrigens, wenn bei einem Rolling-Stones-Konzert der Mick Jagger auf der Bühne auf einen zurennt, ist dies auch atemberaubend.

Also doch nicht der Papst als beeindruckende Persönlichkeit, wie man das beispielsweise vom Dalai Lama sagt?

Nein, überhaupt nicht. Dieser Papst war ein unscheinbares Männchen. Und was der für eine Macht hat, das ist ja nicht normal.

Ziemlich harte Worte!

Ich finde das Regime dieses weltweit wohl grössten Schwulen- und Päderastenclubs widerlich, mit seiner Ausbeutung der Menschen, mit all den Verboten, die als Gebote getarnt werden. Damit kann ich nichts anfangen. Verstehen Sie mich richtig: Es ist sehr wichtig, dass man glaubt. Aber nicht an solche Regeln, die sich auf ein Buch stützen, das – darüber sind sich heute auch die Bibelforscher einig – sehr frei geschrieben wurde. Aber die Bibel ist eigentlich vor allem als ein Führungsinstrument der Kirche gegenüber den Untergebenen gedacht.

Was ist Ihr persönliches Glaubensbekenntnis?

Man kann mit Würde durchs Leben gehen. Ich finde Werte sehr wichtig: Respekt, Demut, Dankbarkeit. Und überhaupt – ganz simpel – das Denken, das fasziniert mich immer mehr, das finde ich eine spannende Beschäftigung. In unserem Bürohaus arbeitet ein berühmter Architekt, 84 Jahre alt, der ist erleuchtet. Wenn ich am Morgen zwei, drei Minuten mit ihm rede, habe ich für den ganzen Tag zu denken. Das geht mir übrigens auch so mit den Bauern in Vals. Wenn ich hingegen mit einem dieser gelackten Jungbanker spreche, dann weiss ich hinterher zwar alles über seine neue Uhr und darüber, dass er seinen S4 bald gegen einen Biturbo eintauschen wird, aber was bringt mir das? Darüber hinaus sind übrigens auch Kinder eine gute Hilfe beim Prozess des Bewusstwerdens, eine gute Hilfe beim Denken. Ihre Entwicklung, ihre Fragen, aber auch die Verantwortung, die man ihnen gegenüber hat. Wie geht man mit Kindern um, gerade in Bezug auf Religion ist dies eine wahnsinnige Verantwortung. Soll man dem Kind

sagen, es gebe einen Gott? Soll ich ihm den Zaubertrick erklären und ihm damit die Illusion nehmen? Oder muss ich es sogar vor Uri Geller oder dem Papst warnen?

Befassen wir uns jetzt noch ein wenig mit dem heutigen Frank Baumann. Was sind Sie eigentlich von Beruf?

Das hat gerade neulich eine Mitarbeiterin von mir herausgefunden: Ich bin Inspirator, oder auch Ideealist. Ich inspiriere Leute, gebe ihnen Ideen. Praktisch ist es so, dass sich bei mir alles um Buchstaben und Wörter dreht. Was dann daraus wird, ist sekundär, es können Texte, Bilder, Filme, es kann auch Musik sein.

Sie haben ja eine eigene Firma. Was produziert die genau?

Unsere Firma hat vier Bereiche: Zuerst Bücher, dafür ist meine Frau zuständig. Ich bin eher der Kurzstreckenläufer, trage allenfalls mal einen Titel zu einem Buch bei. Dann Werbung, aber da habe ich mich aus der eigentlichen Kreation zunehmend zurückgezogen, heute gebe ich vor allem eine Second Opinion ab. Wenn mich jemand fragt, ob er für ein neues Logo 100 Millionen ausgeben soll, sage ich: Geht es nicht auch für 60? Weiter das Entertainment, hierhin gehören die Entwicklung und Produktion von TV-Sendungen und meine Bühnenprogramme. Aber auch Konzerte mit einem Symphonieorchester.

Was darf man darunter verstehen?

Da bin ich das Sprechinstrument, ich führe die Zuhörer zu einem Instrument oder zur Handlung hin, indem ich erzähle. Zurzeit erarbeite ich zusammen mit einem Dirigenten eine Kindersymphonie. Sie handelt von König Alphons, einem Halbtageskönig, der am Rest des Tages Bus fährt, um in der Nähe des Volks zu sein.

Dann machen Sie auch noch Beratungen.

Ja. Wir veranstalten Kommunikationsseminare. Zum Beispiel Alphorn-Workshops für Verwaltungsräte. Zwei Tage lang üben die auf diesem Instrument. Das Waldhorn ist eigentlich der Vorläufer des Handys.

Das ist mir aber neu.

Alphörner waren ursprünglich Signal-Instrumente, damit übermittelten die Leute Informationen über lange Distanzen. Das üben wir jeweils auch in meinen Workshops, wenn die eine Gruppe auf dem einen Hügel steht und bläst, die andere auf einem Nachbarhügel. Und am Schluss des zweiten Tages geben sie jeweils ein Konzert auf dem Dorfplatz. Das ist der Vorteil gegenüber dem Handy: Mit dem Alphorn lässt sich besser musizieren.

Sagen Sie zum Schluss noch etwas zu Zigarren.

Ich bin Sonntagsraucher, und ich rauche nur mit netten Menschen zusammen – was leider nicht oft vorkommt, da ich wenig nette Menschen kenne. Ausserdem habe ich drei Plexiglas-Humidore der Firma Semadeni, sehr schön designt, gediegen – was nützt mir ein Humidor, wenn ich die Zigarren nicht sehen kann. Übrigens: Kennen Sie die Firma Semadeni?

Bedaure, nein.

Wir haben uns überlegt, wer am besten weiss, wie man etwas bei konstanter Temperatur und Luftfeuchtigkeit aufbewahren kann. Es sind die Chemielabors. Also haben wir einen Hersteller gesucht, der für die Chemie Klimaschränke herstellt. Und Semadeni macht sehr schöne solche Humidore, ich wundere mich, dass die kein Geschäft draus machen.

Und was rauchen Sie am liebsten?

Sehr gern habe ich Romeo y Julieta, aber ich bin überhaupt kein Markenraucher. Allgemein mag ich Cohibas, weil die mich nicht gleich aus den Socken hauen, die Partagas hingegen netet mich gleich um. Gern rauche ich auch die Gisperts, die sind eher kurz. Ich bin übrigens durchaus auch der Meinung, dass man an gewissen Orten nicht rauchen sollte. Wenn jemand morgens um neun auf der Skipiste und auf nüchternen Magen eine raucht, finde ich das eine absolute Frechheit. Für alle Beteiligten. ●

FRANK BAUMANN

Frank Baumann (Jahrgang 1957) war unter anderem Radio-Journalist, Werber und TV-Moderator. Heute bezeichnet er sich als Texter und «Ideealist», künftig ist er auch Direktor des Humor-Festivals Arosa. Zusammen mit seiner Frau Gabriella Baumann-von Arx betreibt er die Wörterseh GmbH. Er lebt in Gockhausen bei Zürich und Vals im Kanton Graubünden.

Ab April 2008 läuft auf 3sat seine neue TV-Show, eine «Nicht-talkshow». Die Sendung heisst «Ein Fisch für 2» und wird auf Baumanns Website so beschrieben:

«Zwei Männer stellen sich der letzten grossen Herausforderung: Sie gehen angeln. Beim Angeln wird nicht viel gesprochen und nicht viel gemacht, ausser gewartet. Angeln ist grundsätzlich nicht lustig. Obwohl nichts passiert, passiert immer etwas. Manchmal ist es ernst und manchmal sehr komisch. «Ein Fisch für 2» ist kein Comedy-Format und auch keine klassische Talk-Show mit Fragen und Antworten. Es gibt kein Drehbuch und es gibt keine Absprachen, alles ist improvisiert. Was passiert, passiert – oder eben nicht. Geduld ist gefordert – Aktionismus verpönt.»



«Ich rauche nur mit netten Menschen zusammen – was nicht oft vorkommt, da ich wenig nette Menschen kenne»: Komiker Baumann.

«ICH BIN IN DEN der Uhren gefallen»

Eine Uhr ist ein Spielzeug. Eine Uhr hilft einem, tags zu träumen. Nur um die Zeit abzulesen, braucht man jedenfalls keine Uhr von ihm zu kaufen. Das sagt einer, der wie fast kein zweiter weiss, wie man Uhren macht, die sich gut verkaufen: Hublot-Chef Jean-Claude Biver.

TEXT: HEINI LÜTHY

Da bereitet man sich sorgfältig auf das Gespräch vor, liest sich durch einen Stapel von bereits erschienenen Artikeln und Interviews und notiert sich viele kluge Fragen. Und dann dies:

Man legt ihm die letzte Ausgabe von Cigar auf den Tisch, er fragt: Was ist das für eine attraktive Frau auf dem Titel? Das ist Lolita Morena. Ach, ich ruf sie gleich an. Er nimmt sein Handy, wählt eine gespeicherte Nummer, allô Lolita, c'est Jean-Claude, er schäkert kurz charmant auf Französisch mit ihr, macht ihr ein Kompliment, macht einen Scherz, plaudert – so dass man hinterher ziemlich überrascht ist, dass auf der anderen Seite nur der Telefonbeantworter dran war. Aber unzweifelhaft der von Lolita Morena.

Dann möchte man doch mit den Fragen anfangen. Zuerst aber schaut man selbstverständlich auf seine Uhr, macht eine Bemerkung darüber, und schon sprudelt es los:

Das ist die Hublot Big Bang, die erste sexy Macho-Uhr aus Keramik. Bisher waren Uhren aus Keramik immer glänzend, metallisch, sehen Sie, er läuft in sein Büro, kommt mit einem Keramik-Modell einer anderen Marke zurück, so fühlen sie sich an, so sehen sie aus. Obwohl beide Uhren Chronographen sind, also die gleichen Funktionen haben, hat die Big Bang das doppelte Volumen, sieht aus, als könnte man sie als Hammer benutzen, ihre Oberfläche ist matt, alles schwarz: Band, Gehäuse, Zifferblatt, Zeiger – männlich ist nur der Vorname. Was der Hummer auf der Strasse und im Gelände, ist die Big Bang am Handgelenk.

Jean-Claude Biver: Das ist die erste Uhr schwarz in schwarz, die es je gab.

Tut mir Leid, Herr Biver, das ist nicht richtig. Ich besitze eine Swatch, die ich vor vielleicht fünfzehn Jahren gekauft habe, auch ganz in Schwarz.

Aber das Gehäuse, widerspricht er, muss doch metallisch-farben sein? Nein, alles schwarz: Band, Gehäuse, Zifferblatt,

Zeiger, Drücker – auch diese Uhr übrigens ein Chronograph. Man hat den Eindruck, Biver sei ein wenig enttäuscht: Gut, dann werde ich nie mehr behaupten, die Big Bang sei die Erste.

Allerdings, füge ich an, habe ich festgestellt, dass man darauf die Zeit nur schlecht ablesen kann. Das scheint auch bei Ihrer Big Bang so zu sein.

Schon sprudelt es weiter: Wir machen keine Uhren, um die Zeit abzulesen – dazu sind sie viel zu teuer. Wir verkaufen andere Werte, wir kommunizieren andere Werte. Emotionen. Sie zum Beispiel haben sich sofort von dieser Uhr angezogen gefühlt, sehen Sie, so etwas ist viel wichtiger.

Hätte man es nicht vorher schon gewusst, dann spätestens jetzt: Er ist ein Zampano der Uhrenbranche, er ist ein Selbstdarsteller. Wenn einer weiss, wie man Uhren verkauft – allerdings auch, wie man sie macht, damit sie sich verkaufen lassen –, dann er: Jean-Claude Biver.

Sein Gesellenstück hat er abgeliefert, als er 1981 zusammen mit seinem Freund Jacques Piguet aus der Uhrendynastie Audemars-Piguet der damaligen Swatch-Group-Vorgängerin SSIH die Marke Blancpain kaufte. Für lumpige 18 000 Franken, allerdings war da wirklich nur die Marke mit einer über 200-jährigen Tradition, aber da waren keine Fabriken, keine Produkte, keine Uhrmacher, kein Vertriebsnetz, keine Aufträge. Und rund herum stöhnte die Schweizer Uhrenindustrie wegen der Quarzkonkurrenz aus Fernost und rüstete eilends von Mechanik auf Quarz um.

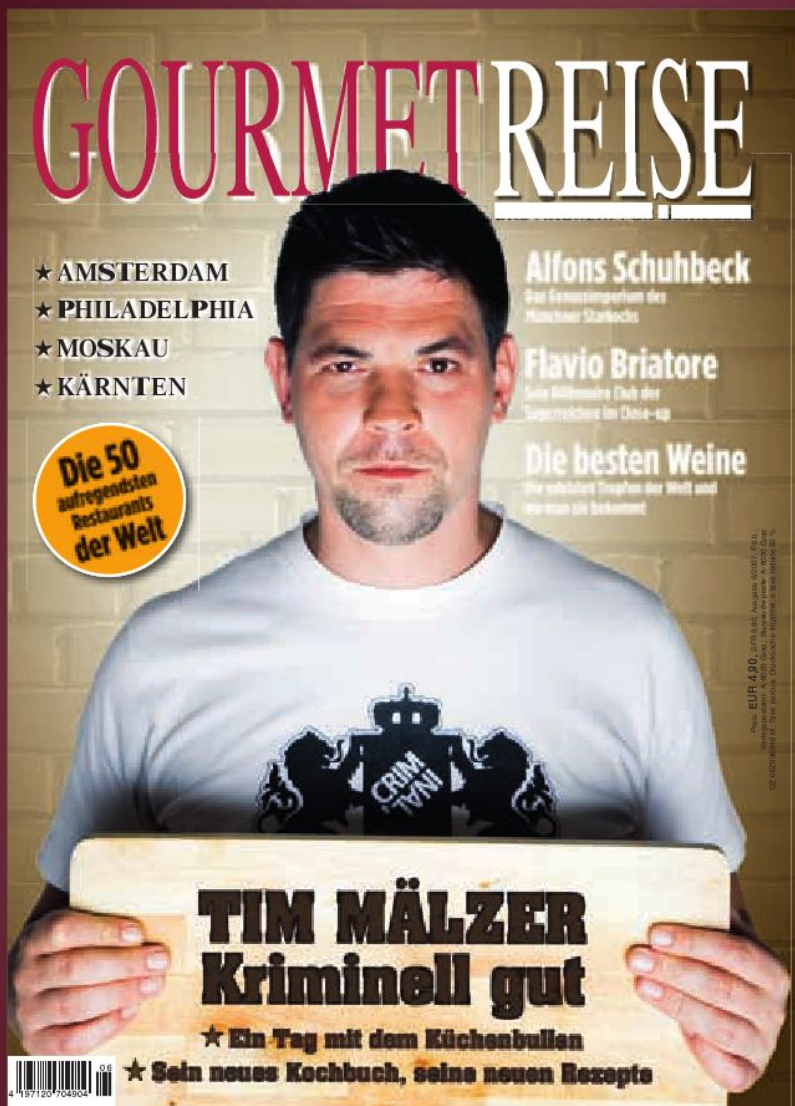
Biver hingegen schrieb auf seine Werbeplakate: Seit 1735 gibt es bei Blancpain keine Quarzuhren. Es wird auch nie welche geben.

Es war viel mehr als nur ein Gesellenstück: 1992 verkaufte Biver die inzwischen hoch rentable Blancpain zu einem stolzen Preis wieder an den inzwischen zur SMH

ZAUBERTRANK



Wenn einer weiss, wie man Uhren verkauft – und wie man Uhren macht, die sich gut verkaufen –, dann er: Jean-Claude Biver.



Essen Trinken Reisen & Lifestyle in einem Magazin.

www.gourmetreise.tv



- ★ Moskau erleben
- ★ Kärntens Hotspots
- ★ Essen in London
- ★ Restaurantkritiken
- ★ Wellness in the City



Ob in Gold mit diamantenbesetzter Lünette oder ganz in Schwarz – die Big Bang zeigt einen klaren Charakter.

gewordenen Konzern zurück, wo er rund zehn Jahr lang zuerst weiter für Blancpain und später für Omega verantwortlich war, beides mit Erfolg. 2003 verliess er die Swatch Group, um sich eine Zeit lang zur Ruhe zu setzen.

Die Ruhe dauerte gerade mal ein halbes Jahr, dann stieg er als Chef bei Hublot ein, einer verschnarchten Firma, die 1980 als erste gewagt hatte, Luxusuhren mit Kautschukbändern auf den Markt zu bringen. Seither aber nichts Neues mehr entwickelt und deshalb sich selber nahe an den Abgrund gebracht hatte.

Jean-Claude Biver, was haben Sie geändert, als Sie Hublot übernommen haben?

Ich habe Hublot eine Botschaft gegeben. Vorher war man hier damit zufrieden, Luxusuhren mit Kautschukbändern herzustellen. Das war 1980 OK, als Hublot das als erste Marke gemacht hat. Aber zehn Jahre später haben dies alle getan, da hat das allein nicht mehr gereicht. Ich habe Hublot eine Botschaft gegeben, die es vorher nicht gab in der Uhrenindustrie: Fusion. Die Verbindung der verschiedensten Materialien wie Keramik, Karbon, Kevlar, Tital, Tantal, Magnesium, neben Stahl, Gold und Kautschuk natürlich. Aber auch die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen traditioneller Uhrentechnik und revolutionären Materialien. Fusion gab es bereits in der Architektur – denken Sie an die

Glaspyramide im Louvre in Paris, mitten in den alten Gebäuden. Es gab sie in der Gastronomie, aber nicht in der Uhrenbranche.

Daneben habe ich die ganze Produktion und die Gestaltung erneuert, habe die Produktion von 90 Prozent Quarz auf 15 Prozent Quarz umgestellt, habe den Ex-Factory-Preis von 2000 auf 6000 Franken gesteigert – wir spielen also heute nicht mehr in derselben Liga wie damals – und schliesslich habe ich viel ins Marketing investiert. Ich habe Hublot den Biver gebracht, so wie ich bei Omega seinerzeit Cindy Crawford und Michael Schuhmacher gebracht hatte. Nur hatte ich bei Hublot nicht mehr dieselben Mittel, deshalb konnten es auch nicht solche Stars sein.

Es gibt, wie gesagt, Leute, die Jean-Claude Biver einen Selbstdarsteller nennen. Womit sie sicher Recht haben. Allerdings hatte auch er Recht mit seiner Strategie: Wie bei Blancpain liess er auch hier bald mit einem Paukenschlag von sich hören: Mit der Big Bang – was übersetzt Urknall bedeutet –, einer Uhr, die nicht nur von der Grösse her ins Auge sticht, sondern auch von der Verwendung dieser verschiedensten exotischen Materialien.

Und vor kurzem setzte er im Materialbereich noch eins drauf mit der Präsentation eines neuen Materials, einer Legierung aus Magnesium und Aluminium, die er frech «Hublonium» taufte. Das Besondere daran: Es ist das erste

Material, das sowohl für das Gehäuse wie auch für die meisten Werkteile inklusive Brücken und Platinen verwendet werden kann. Bisher wurden hier verschiedene Werkstoffe mit den jeweils besten Eigenschaften verbaut, das Hublonium scheint alle diese Eigenschaften in sich zu vereinigen.

2004 verkaufte Hublot 12 000 Uhren im Jahr, gerade noch etwas mehr als halb so viel wie zu den besten Zeiten. Dieses Jahr, so Biver, werden es 30 000 sein. Allerdings nur, weil die Produktionskapazitäten nicht höher sind, verkaufen liessen sich wohl die Hälfte mehr.

Versuchen wir es mal mit einer ganz einfachen Frage: Herr Biver, was ist eine Uhr eigentlich?

Selbstverständlich bekommt man eine ganz andere Antwort als man erwartet hat, und selbstverständlich eine sehr ausführliche, fast ausschweifende:

Eine Uhr ist ein Spielzeug. Ich bin vor vielen Jahren in den Topf mit dem Zauberspruch der Uhren gefallen, es war beim Fondue oben auf dem Col du Marchairuz, nachts um halb elf. Als Knabe war ich von Dampfmaschinen fasziniert, träumte von Dampfmaschinen, bis ich eine bekam. Mit Heizen konnte ich die Räder und Stangen in Bewegung setzen, das faszinierte mich enorm. Bei diesem Fondue trug ein Freund von mir, Jacques Piguet, eine Uhr ohne Zifferblatt, weshalb man das Werk sah, all die kleinen Teile, die sich bewegten. Und da erwischte es mich. Da hatte ich mein Spielzeug, meine Dampfmaschine aus der Kindheit wieder gefunden.

Das war an einem Samstagabend. Am Montagnachmittag hatte Biver einen Job bei Audemars Piguet.

Er fährt fort: Spielzeuge helfen dem Kind, zu träumen. Der Mensch braucht Träume, das ist in seiner Morphologie so angelegt. Von der Natur her träumt man leider nur nachts, wenn man auch am Tag träumen kann, ist dies ein Luxus – und eine Uhr gibt einem die Möglichkeit dazu.

Jean-Claude Biver, was machen Sie besser als andere?

Ich bin kein Manager, ich bin mehr. Ich liebe das Produkt, ich sammle Uhren, Uhren sind meine Leidenschaft. Es ist wie bei Spitzensportlern: Der Unterschied zwischen sehr guten und den allerbesten ist winzig, aber entscheidend. Bei mir ist es die Leidenschaft. Andere Manager kommen aus der Parfum-, Auto- oder Champagnerbranche. Und sie machen ihre Sache gut. Aber ich habe die Leidenschaft. Ich bin davon angesteckt worden, bevor ich ins Metier kam. Damit bin ich immer einen Schritt weiter.

Mein zweiter Vorteil: Ich kann 300 Tage im Jahr 18 bis 20 Stunden arbeiten. Weil ich es meist gar nicht wie arbeiten empfinde. Meine Frau muss meinen Sohn und mich immer drei Mal zum Essen rufen – er kommt nicht von seinen Spielzeugen los, ich nicht vom Computer. Ich habe die Kapazität, immer noch eine Stunde mehr zu arbeiten.

Und schliesslich habe ich 35 Jahre Erfahrung. Und ein Netzwerk auf der ganzen Welt. Dort hole ich mir Hilfe.

Jean-Claude Biver gibt zu, dass er bei anderen Leuten Hilfe sucht. Er, von dem man das nicht erwartete. Man möchte einigen anderen Top-Managern diese Einsicht gönnen.

Ich weiss, dass ich Hilfe brauche, ich hole sie, nütze sie aus, ich frage. Ich finde es schlimm, wenn man aus Stolz oder Ehrgeiz nicht Hilfe bei anderen holt. Ich hole Hilfe bei grösseren Leuten, um mich selber zu bereichern. Ich sage dies auch immer wieder meinen Mitarbeitern: Es macht dich nicht kleiner, wenn du andere um Hilfe anhebst. Das braucht allerdings Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit.

Davon hat er unzweifelhaft genügend.

Noch etwas hat einen überrascht, als man sich in das Thema Biver eingelese hat:

Sie haben einmal gesagt, Sie würden lieber eine schwierige Aufgabe nicht schaffen, als bei einer einfachen zu reüssieren. Wie meinen Sie das?

Schwierigkeiten faszinieren mich. Ich liebe den Kampf, den Widerstand, ich muss etwas zähmen. Ich will erobern. Gegen ein Kind zu gewinnen, bringt keine Lorbeeren ein. Vor kurzem hat mir ein guter Freund einen Ski angeboten. Entweder einen drehfreudigen Slalomski oder einen, der schwer zu beherrschen ist. Ich habe selbstverständlich gesagt, ich will den schwierigen.

Machen Sie auch Fehler?

Ich habe einen Feind und einen Freund, und beide sind sie derselbe: Mein Zweifel. Ich kann nie ruhig schlafen, zweifle immer, ob es morgen immer noch richtig ist, was ich gestern entschieden habe. Aber auf der anderen Seite erlauben es mir meine Zweifel, mich zu verbessern. Erst damit bekomme ich die Chance, meine Fehler zu erkennen. Wenn ich das nicht selber tue, tun es die anderen.

Einstein wurde einmal gefragt, was er sich für sein Alter wünsche. Er hat geantwortet: Dass ich viel mehr Fehler mache. Wenn ich viel Fehler mache, heisst dies, dass ich sehr aktiv bin. Aber ich will, dass diese Fehler immer kleiner werden. Das heisst, dass ich daraus lerne, und dass ich immer weiser werde.

Jean-Claude Biver, welche Uhrentrends sehen Sie für die kommenden Jahre?

Ich denke, in den nächsten fünf Jahren werden sich die gegenwärtigen Trends fortsetzen: Zum einen der der grossen Uhren. Uhren sind Kommunikationsmittel, man will darüber reden, deshalb muss man sie zeigen. Kleine Uhren verschwinden unter der Manschette.

Zweitens: Die Unterschiede zwischen Damen- und Herrenuhren werden immer mehr verschwinden.

Drittens werden sich neue Materialien weiter verbreiten. Seit 400 Jahren sahen Uhren, Luxusuhren immer entweder weiss – Stahl, Weissgold, Platin – oder gelb – Gold – aus. Mit neuen Materialien werden Luxusuhren farbiger werden. Wir werden blaue, sandfarbige, andersfarbige Luxusuhren haben – schwarze haben wir schon.



Bivers Hublot sponsert die Euro 08: «Ich habe gestern zu Michel



Platini gesagt: Michel, es ist mir egal, wenn die Euro 08 nicht



stattfindet. Ich habe mein Geld jetzt schon zurückbekommen!»

Wird sich auch die Technik verändern?

Die neuen Materialien werden neue Techniken ermöglichen, aber das Prinzip wird dasselbe bleiben, das Ticktack wird bleiben. Das Ticktack ist das Erbe einer Kultur. Luxus braucht Kultur, dazu noch Kunst und Qualität. Ohne diese drei Elemente gibt es keinen Luxus. Technologie ist ein Produkt der Industrie, einer industriellen Investition, und die ist von Luxus relativ weit entfernt.

Für Hublot selber sieht der Chef diesen Trend: Die Produktion soll ausgebaut werden, dazu ist ein neues Fabrikationsgebäude in Arbeit. Von den für 2008 budgetierten 30000 Uhren kommen 5000 aus Eigenproduktion, 2010/11 hofft er, alles in house produzieren zu können.

Über den Absatz braucht er sich ja keine Sorgen zu machen. Umso weniger, als er vor kurzem einen neuen Coup gelandet hat: Hublot wird nationaler Hauptsponsor der Fussball-Europameisterschaft 2008 werden. Neben UBS, Swisscom und Ferrero – im Gegensatz zu diesen allerdings nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Österreich. Für ein paar Millionen Franken hat Biver für seine Marke das Label «Official Timekeeper» erworben, und damit die Chance, dass während der Spiele auf den Matchuhren und auf den Anzeigetafeln für Auswechslungen und für Nachspielminuten jeweils «Hublot» zu lesen sein wird. Millionen und Abermillionen Zuschauer auf der ganzen Welt werden das sehen.

Fussball und Luxus kommen sich immer näher, sagt Biver. Fussballer sind mit Models verheiratet, die Werbung für Luxuslabels machen, werden selber Models, lancieren Modelnien. Fussball wird immer mehr – oder auch: wieder – zum gesellschaftlichen Event.

Ein cleverer Coup, in der Tat. Denn, so sagt Jean-Claude Biver Monate vor dem Anpfiff: Das Engagement für die Euro 08 hat mir bereits heute ein unglaubliches Netzwerk eröffnet. Mit dem Präsidenten von Mexiko zum Beispiel wäre ich sonst nie im Leben beim Essen zusammengetroffen. Ich habe gestern mit Michel Platini gesprochen und ihm gesagt: Michel, es ist mir egal, wenn die Euro 08 nicht stattfindet. Ich habe mein Geld jetzt schon zurückbekommen. Letzte Frage an den Zampano: Könnten Sie auch etwas anderes machen als Uhren?

Ich habe eine Leidenschaft für Käse, für Wein, für Büttenspapier. Ich glaube, ich könnte auch diese Dinge erfolgreich vermarkten. Es braucht drei Dinge: Leidenschaft, Arbeit und Kreativität. Wenn man die drei Dinge gleichzeitig hat, gelingt es einem.

Man wäre nicht überrascht, wenn es demnächst einen Käse oder Wein von Biver gäbe. Oder Büttenspapier. Auch noch, neben den Uhren selbstverständlich.

Parole: FRÜHJAHRSPUTZ!

Wenn man den Pfeifenschrank öffnet und diesem entströmt ein Geruch, als hätte es einen verheerenden Brand gegeben, dann wird es höchste Zeit für die Parole: Fertigmachen zum Pfeifenputzen!

TEXT: JÖRG PANNIER

Auch wenn man keinen Pfeifenspind hat, merkt man es sogleich: In einer schmutzigen Pfeife entwickelt selbst der leichte Frühlingstabak statt der wilden Frische von Limonen nur das muffige Aroma getragener Socken. Bäh! Wenn einen die Freunde meiden und die Nachbarn nicht mehr grüssen, könnte man taktisch klug eine andere Pfeife wählen. Falls aber auch die nächste aus dem Sortiment gleich schmeckt (und der Tabak über jeden Zweifel erhaben ist), dann sollte man sich dem Problem strategisch nähern.

Was Not tut, ist ein kompletter Pfeifenappell, um erstens die Fitness der Truppe zu ermitteln, zweitens die ganze Bande wieder gehörig auf Vordermann zu bringen und drittens, soweit nötig, die eine oder andere Pfeife zum Sanitärer abzukommandieren. Das Frühjahr ist seit jeher die Saison des Putzens, und so ist es auch die beste Zeit, um unseren Pfeifen eine Generalüberholung zu spendieren. Vielleicht kommt man ja so ganz nebenbei zu dem Schluss, dass ein Neuzugang die Moral der Truppe deutlich heben könnte.

Auf den ersten Blick haben sich die meisten Pfeifen recht ordentlich gehalten, aber wahrscheinlich nur, weil sie überwiegend nicht zum Einsatz gekommen sind. Andere kamen deutlich öfter unter Feuer und zeigen erkennbare Schmauchspuren. Vor allem die tapferen Veteranen sind nicht nur ruhmbedeckt aus den vielen Einsätzen zurückgekehrt. Auffällig haftet eine zähe, schwarze Schmiere oben am Rand ihrer Brennkammern. Die intensive Inspektion im kalten Licht der Xenon-Taschenlampe offenbart dann schonungslos den Ernst der Lage: Innen sieht's noch schlimmer aus! Der harte Kern unserer Pfeifentruppe macht seinem Namen alle Ehre: The Dirty Dozen.

Nun gut. Das Jahr war für unsere hölzernen Kameraden lang und anstrengend, insbesondere die lange Winterkampagne mit ihren süßen Weihnachtstabaken hat umfangreiche Verwüstungen angerichtet. Diese Mixtures sind feucht und süß, weshalb sie beim Rauchen üppig Kondensat bilden. Selbst





Ein gründlicher Frühjahrsputz ist nicht nur für die Wohnung, sondern auch für die Pfeifen zu empfehlen.

wenn man vorschriftsgemäss nach jedem Rauchen die Pfeife wienert, bleibt doch immer einiges von jenem Kleister zurück, den manche euphemistisch Pfeifenöl nennen, der aber letztlich nur eine ekelige Mischung aus Kondensaten plus Speichel ist.

Und dieser Bodensatz sammelt sich immer am tiefsten Pfeifenpunkt, kriecht von dort aus in alle Ritzen und kann eine Pfeife in Nullkommanix versumpfen lassen. Eine Bent ist dafür naturgemäss anfälliger als eine Straight. Am saubersten lassen sich noch englische Mixtures aus geraden Pfeifen rauchen, aber selbst die Grossmeister des trockenen Rauchens hinterlassen Ablagerungen in ihren Pfeifen. Das normale Reinigen reicht früher oder später nicht mehr. Der Blick in den Rauchkanal zeigt: Da sind ja noch ganze Elefanten drin!

Und mal ganz ehrlich: Jeder von uns hat schon mal eine Pfeife nach dem Raucheinsatz nicht so geputzt, wie es eigentlich notwendig gewesen wäre. Wer es eilig hat oder in Gedanken ganz woanders ist, kann das Reinigen sogar komplett vergessen. Und findet zu seiner Schande später eine alte Filterleiche in einer traurig versifften Pfeife, wo man doch schwören könnte, man hätte ... C'est la guerre! Beim nächsten Rauchen mäuseln solche Pfeifen – will sagen, sie schmecken, als hätte sich ein Mäuserich in ihnen erleichtert. Je nachlässiger man reinigt, desto grösser werden die Tiere mit der Zeit. Nachreinigen? Generalreinigen!

Nimmt man Pfeifen mit ausser Haus, können sie stärkere Blessuren als sonst davontragen, da das Gefahrenpotential out of area immer grösser ist. Durch starke Beanspruchung wuchert ausserdem die Koksschicht im Pfeifenkopf. Silberapplikationen, die Orden der Pfeifen, laufen mit der Zeit an und werden unansehnlich.

Und erst die Mundstücke! Man muss sie nicht einmal bei der täglichen Pfeifenhhygiene vernachlässigen, und doch werden sie zunehmend ekelig. Hier muss stets gründlich gereinigt werden, schliesslich nimmt man sie ja in den Mund. Hinzu kommen noch die üblichen Kollateralschäden: Die Pfeifentasche ist verschmutzt, der Tabakbeutel sieht auch nicht viel besser aus, in den Tabaktöpfen schlummern Mumien und der Pfeifenschrank müsste dringend gelüftet und gereinigt werden. So ein Pfeifenraucher hat im Frühjahr einen vollen Dienstplan, um die Rauchbereitschaft wieder herzustellen. Doch wie sagt das Hagakure so schön: Der Samurai denkt scharf nach und reinigt innerhalb von sieben Atemzügen eine Pfeife. Oder so ähnlich.

Nun gibt es Pfeifengeneräle, die beim Frühjahrsputz wahre Materialschlachten schlagen. Sie stürmen das nächste Fachgeschäft und kaufen, was die Kriegskasse hergibt: semiprofessionelle Spezialwerkzeuge, erlesene Reinigungstinkturen sowie teure Pflegemittel. Nur das Beste ist gerade gut genug für ihre Pfeifengarde. Man könnte dies für ein Zeichen des schlechten Gewissens halten, denn natürlich kann man auch mit einfachen Hausmitteln seine Pfeifentruppe vorbildlich in Schuss halten:

Ein in den Lieblingsalkohol des Rauchers getauchter Pfeifenreiniger durch Mundstück und Rauchkanal gezogen tut oft



Das nötige Werkzeug für die Pfeifenreinigung ist eine Mischung aus Fachgeräten und Alltagsgegenständen.

wahre Wunder. Ebenso ein angetrunkenes Wattestäbchen, das zwar nicht gut für die Ohren, aber ideal für die Reinigung der Filterkammer ist. Unnötig zu sagen, dass man hierzu kein Likörchen nehmen sollte, sondern schon zu echtem Feuerwasser greifen muss. Und die fortlaufenden Qualitätskontrollen machen aus dem Reinigungsappell einen feuchtfrohlischen Kameradschaftsabend. Versuchen Sie das mal mit den teuren Pflegemitteln ...

Stichwort Hausmittel: Die gute alte Nivea-Creme beseitigt nach kurzem Einwirken ganz hervorragend besagten klebrigen Rand oben am Kopf der Pfeife. Ein Tropfen Olivenöl verleiht dem Mundstück von aussen neuen Glanz und soll Ebonitmundstücken sogar Sonnenschutz spenden. Etwas Haushaltspapier, ein fusselfreies weiches Tuch zum Polieren und natürlich Pfeifenreiniger in unterschiedlichen Längen, Dicke- und Härtegraden dürfen nicht fehlen.

Was sich nicht unbedingt in jedem Haushalt findet, ist ein mit Spezialpolitur getränktes Pfeifentuch, mit dem man auch glanzlose Pfeifenköpfe wieder aufpolieren kann. Es ist nicht teuer und sollte bei Bedarf angeschafft werden. Möbelpolitur ist echt ätzend und darf keinesfalls verwendet werden! Ein Silberputztuch für die Applikationen ist dagegen eine sinnvolle Investition, aber zur Not tut es auch etwas Zigarrenasche, die man auf dem Silber vorsichtig verreibt und wieder abpoliert. Schwergängige Zapfen können durch einen weichen Bleistift (2B) wieder gängig gemacht werden, indem man den Zapfen einfach grosszügig «bemalt».

Etwas schwieriger wird es, wenn sich die anfangs begehrte Kokskruste in der Brennkammer so weit verstärkt hat, dass immer weniger Tabak in die Pfeife passt. So gerät das diffizile Verhältnis von Brennkammer, Rauchkanaldurchmesser und Volumenstrom aus dem Gleichgewicht und die Pfeife zieht nicht mehr richtig.

Zu stark verkokte Pfeifen haben ausserdem Temperaturprobleme. Es entstehen hitzebedingte Spannungen, die zu Rissen in Kruste und Holz führen. Ein gefundenes Fressen für die Glut. Aber auch die Kondensate schaffen es nun nicht mehr bis in die Holzwand, wo sie aufgenommen werden sollen, um verdunsten zu können. Die Pfeife wird zunehmend «dichter» und fängt an zu stinken. Also weg mit der überschüssigen Kruste. Doch Vorsicht: Niemals sollte man mit einer Messerklinge die Pfeife auskratzen. Nichts gegen das Original Schweizer Offiziersmesser, aber solange es nicht über Spezial-

werkzeuge wie Pfeifenschlüssel oder Reamer verfügt, würde man mit der Klinge die Schicht nur ungleichmässig abschaben und das darunter liegende Holz verletzen.

Glücklicherweise gibt es die verschiedensten Räum-Sets und -Systeme für unsere Frühjahrsoffensive. Die preiswertesten sind jene konisch geformten flachen Pfeifenschlüssel aus Stahl, mit denen man die schwarze Schicht durch Drehen im Pfeifenkopf abraspelt, bis von ihr etwa noch ein Millimeter stehen bleibt. Um mit dem Pfeifenschlüssel klarzukommen, braucht man gleichzeitig Kraft und Fingerspitzengefühl. Wessen Feinmotorik nicht so ausgeprägt ist, greift besser zu den konisch geformten Trägerköpfen mit vier eingelassenen Messern. Es werden meist mehrere unterschiedliche Trägerköpfe mitgeliefert, passend für die gängigsten Bohrungen der Brennkammer. Am professionellsten (und natürlich teuersten) sind Reamer mit stufenlos verstellbaren Klingen. So ein Schaber ist eine Anschaffung fürs Leben. Man braucht ihn zwar selten, aber wenn, dann hat man die S-Klasse.

Dies ist meist der Punkt, wo sich alle Vorurteile der Aficionados zu bestätigen scheinen: Pfeifenrauchen sei kompliziert und mache eine Menge Arbeit. Und in diesem Fall sogar noch eine Riesensauerei. Aber erstens haben die Freunde der dicken Braunen mit ihren Humidoren auch so

ihren Stress (Ausfälle der Befeuchtungsanlage, Schimmelbefall und Käferinvasionen), und zweitens stellen sich Probleme mit dem Reamer meist nur dem Vielraucher mit wenigen Pfeifen und einer Vorliebe für süsse Mischungen.

Es gibt aber tatsächlich auch jene Pfeifenfreunde, denen gerade dieser Pfeifendienst besonderen Spass bereitet. Selbst mittlere Katastrophen wie Brandlöcher, gerissene Holme, zerbissene Mundstücke, lockere Violen oder Lackschäden aller Art sind für sie höchstens eine Herausforderung.

Da lacht das Herz all jener echten Männer, deren zweiter Wohnsitz der Baumarkt ist. Wahre Bastler stürzen in den Hobbykeller, um begeistert zu Raspel, Bohrmaschine und Schwabbelscheibe zu greifen, rühren emsig Einrauchpasten an, ordern vorsorglich Spezialwachse und arbeiten mit Hingabe alte Pfeifen wieder auf. Wer des Nachbarn alten Traktor wieder in Gang bekommen hat, wird doch vor so einer Pfeife nicht kapitulieren ...

Wer aber keine Lust auf Präzisionseingriffe an der offenen Pfeife hat, lässt sein altes Schmauchholz einfach im guten Fachgeschäft vom Pfeifen-Doc wieder zusammenflicken. Oder man schickt sie kurzerhand in Pension, um mit einer brandneuen Pfeifenschönheit ins nächste Pfeifenmanöver zu ziehen. Und schon hat die Neue einen Namen: Hotlips ...

Anzeige



The advertisement features a bottle of Fassbind Kirsch on the left, with a label that reads "FASSBIND KIRSCH" and "1846". To the right, a large, glowing orange is shown, with a small, dark, circular object (possibly a pipe or a hole) in its center. The background is dark and industrial, with various pipes and valves visible. The text "Genuss mit Geist" is written in a cursive font at the top right. The Fassbind logo, featuring a crown and the year "1846", is positioned above the brand name "FASSBIND" and the phrase "Eau de Vie". At the bottom right, the text "Vertrieb: Best Taste Trading" and "8304 Wallisellen-Zürich info@besttaste.ch" is displayed.

Prinz von Hohenzollern



RAUCHEN GEFÄHRDET DIE GESUNDHEIT

*Ich wünsche Ihnen
viel Vergnügen und Genuss
beim Rauchen meiner
Zigarren.*

I. Prinz Hohenzollern

Prinz von Hohenzollern



Ein Auto für den GUTEN MENSCHEN

Der Autosalon in Genf Anfang März wird grün sein: Neben Elektro- und Gasantrieb werden gleich von mehreren Herstellern neue Hybrid-Studien präsentiert. Und bereits heute gibt's Autos der Luxusklasse, die dank Hybrid etwas vernünftiger sind – auch wenn dies nicht für jedes Auto mit dem doppelten Antrieb gilt. Aber wer will denn schon immer vernünftig sein?

TEXT: PETER TSCHARNER

Die Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule wollten es genau wissen: Was sind das eigentlich für Menschen, die freiwillig auf PS, Platz und Pomp verzichten und sich stattdessen in einen dieser leicht buckligen, schmalen und – pardon, Toyota – insgesamt überaus hässlichen Prius setzen? Und wer bezahlt dafür erst noch so viel, wie immerhin ein 3er-BMW oder der kleinste Jaguar kostet?

Nein, keine umweltbewussten Latzhosenträger, keine naturfrömmelnden Veganer,

keine yogageilen Millionärsgattinnen. Viel schlimmer: Das Profil des typischen Priusfahrers, das die ETH-Befrager erstellten, passt fast 1:1 auf den typischen Zigarrenraucher. Das tut uns zwar leid, aber beim guten Ruf der ETH wollen wir nicht in Zweifel ziehen, dass «der typische Prius-Kunde männlich und 54 Jahre alt ist, über eine gute Schulausbildung verfügt und zu den Gutverdienenden gehört» und dass die Prius-Fahrer überdurchschnittlich häufig für die kleine Blechkutsche ihren Mercedes, Audi, BMW oder gar Porsche eintauschten.



Toyotas Prius: Hybrid-Pionier mit Schönheitsfehlern.

Und genau so, wie Zigarrenfreunde zumeist über sehr viel Fachwissen verfügen, kennen auch die Priusfahrer ihr Gefährt und dessen technisches Innenleben ausgezeichnet. Hybridantriebe sind grundsätzlich durch die Kombination unterschiedlicher Antriebsmaschinen gekennzeichnet, die in der Regel aus Verbrennungs- und Elektromotor besteht. Sinn der Hybridsysteme ist es, die Vorteile beider Aggregate optimal zu nutzen und die spezifischen Nachteile durch ein geschicktes Zusammenwirken zu kompensieren. Bis heute sind verschiedene Konzepte realisiert worden: Bei seriellen Hybriden erfolgt der Radantrieb ausschliesslich über den Elektromotor, wobei die elektrische Energie von einem Verbrennungsmotor in Verbindung mit einem Generator erzeugt wird. Parallelhybride setzen demgegenüber sowohl den Verbrennungsmotor als auch den Elektromotor zum Antrieb der Räder ein. Einerseits ergänzt der Elektromotor den Benzinmotor, andererseits fungiert er als Generator zum



Lexus LS 600h: Der erste real existierende Hybrid, der auch äusserlich zur Oberklasse gehört.

Aufladen der Batterie, wenn das Fahrzeug in Bewegung ist.

Im Prius kommt eine Mischung aus beiden Systemen zum Einsatz, ein so genannter Mischhybrid, der die Vorteile der genannten Konzepte kombinieren soll. Der Antrieb erfolgt deshalb entweder allein über den Elektromotor, nur über den Verbrennungsmotor, oder auch über beide Maschinen. Mittels eines Planetengetriebes (einer stufenlos variablen Leistungsverzweigung) kann der Verbrennungsmotor gleichzeitig für Vortrieb sorgen und elektrische Energie erzeugen zur Speicherung in der Batterie.

Doch heute muss man sich als Hybrid-Fan nicht mehr mit dem bescheidenen Prius begnügen. Toyotas Luxuslinie Lexus bietet den technisch praktisch identischen Hybridantrieb unterdessen gleich in mehreren Varianten an: Der RX 400h ist ein klassisches Sport Utility Vehicle SUV mit sattem 272 PS und einem – zumindest offiziell deklarierten – Ver-

brauch von 8,2 Litern. Die weltweit erste Hochleistungs-Limousine mit Hybridantrieb, der Lexus GS 450h mit Hinterradantrieb, bringt's gar auf 345 PS bei gerade mal 7,9 Litern. Bestes Pferd im Stall ist aber der neue Lexus LS 600h, der erste Vollhybrid auf V8-Basis. Er besitzt einen völlig neuen, technisch anspruchsvollen 5,0-Liter-V8-Benzinmotor, einen kraftvollen, leistungsstarken Elektromotor, eine neu entwickelte Hochleistungsbatterie sowie eine elektronisch gesteuerte stufenlose Getriebeautomatik und permanenten Allradantrieb. Die 394 PS des Benziners werden mit einem Elektromotor von 225 PS zu einer Gesamt-Spitzenleistung von 445 PS verbunden, der Verbrauch von im Durchschnitt 9,3 Litern auf 100 Kilometern liegt auf dem Niveau eines Sechszylinders.

Die Oberklasselimousine verfügt über den weltweit ersten permanenten, mechanischen Allrad-Hybridantrieb. Eine Luftfederung mit adaptiven variablen Feder-elementen mit automatischer

Wankstabilisierung sorgt für viel Fahrkomfort, eine geschwindigkeitsabhängig arbeitende elektrische Servolenkung, ein Pre-Crash-Safety-System, optionale Objekterkennung mittels Infrarotkamera, Gesichtsfeldmonitor, Notfall-Lenk-Assistent und Ähnliches sorgen für die Sicherheit – ach ja, und der Einparkassistent ist auch ganz praktisch.

Und wenn wir schon grad so schön am Schwärmen sind: Mit seiner gestreckten Fahrgastzelle und eleganten, Karosseriekonturen verbindet der Lexus LS Schlichtheit und Eleganz ohne jede Effekthascherei – Kinkerlitzchen wie klimatisierte Vordersitze, ein Hochgeschwindigkeits-Satelliten-Navigationssystem oder ein ausfahrbar im Dach untergebrachtes 9 Zoll grosses VGA-Farbdisplay für Heimkino-Atmosphäre runden das Paket ab.

Der 600 mit dem kleinen «h» zeugt mit dezenten «Hybrid»-Emblemen, einer transparenten blauen Beschichtung des

vorderen Markenemblems, handpolierten Leichtmetallrädern und weissen LED-Standleuchten vom guten Gewissen seines Fahrers. Die Lackfarbe Black Opal, eine tiefschwarze Lackierung, die im hellen Sonnenlicht ins Blauviolette changiert, ist ebenfalls exklusiv dem LS 600h vorbehalten.

Dieses Schwarz kann allerdings durchaus auch einen diabolischen Eindruck erwecken. Denn eigentlich sind 9,3 (offizielle) Liter Benzin und CO₂-Emissionen von 219 Gramm pro Kilometer ja ganz gute Werte für ein Auto der Spitzenklasse. Aber – ganz unter uns gesagt – die Welt retten lässt sich wohl doch eher mit biedereren Mittel- und Kleinwagen wie etwa dem neuen Golf BlueMotion mit seinen 4,5 Litern Diesel pro 100 Kilometern.

Tatsächlich hat die weltweite Automobilindustrie den Trend zu Hybrid-Autos mit voller Absicht verschlafen – neben Toyota bietet nur noch Honda mit dem Civic ein taugliches Alltags-Hybridauto an. Vor allem die deutschen Hersteller setzten eher auf verbrauchsgünstige Dieselmotoren, was unter dem Umweltsichtspunkt durchaus vernünftig ist. Jetzt bröckelt die Front aber langsam. Denn die Automobilindustrie rechnet 2008 erneut mit einem deutlichen Anstieg des Verkaufs von Hybrid-Fahrzeugen. Das

ergab eine Umfrage der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft KPMG unter 100 Spitzenmanagern aus der Hersteller- und Zuliefererindustrie. Derzeit werden weltweit jährlich zwischen 200 000 und 300 000 Autos verkauft, die mit einem kombinierten Benzin- und Elektromotor ausgerüstet sind. 43 Prozent der befragten Führungskräfte gehen davon aus, dass der Absatz weltweit um mindestens 16 Prozent steigen wird. Jeder vierte Manager erwartet sogar ein Verkaufplus von 25 Prozent und mehr. 81 Prozent aller Befragten zeigten sich davon überzeugt, dass der Marktanteil von Hybrid-Fahrzeugen in den kommenden fünf Jahren steigt.

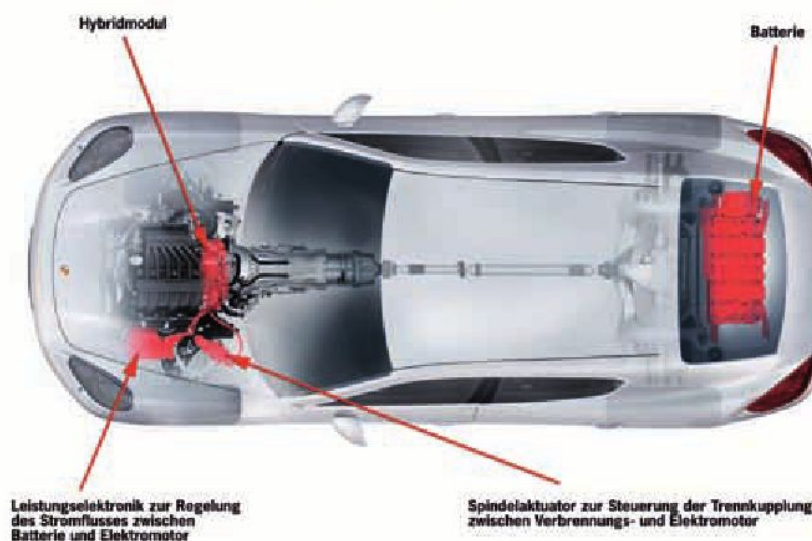
Kein Wunder denn, dass jetzt allorten an Hybrid-Entwicklungen gewerkelt wird, was das Zeug hält – mehr als Studien, Prototypen und wortreiche Ankündigungen sind allerdings heute noch nicht vorhanden. Zwar präsentierte etwa Audi bereits 1989 auf Basis des Audi 100 Avant quattro die erste Generation des Experimentalfahrzeugs Audi duo. Er verfügte über einen 12,6-PS-Elektromotor, der statt einer Kardanwelle für den Antrieb der Hinterräder sorgte. Die Energie stellte eine Nickel-Cadmium-Batterie zur Verfügung. Der Vorderradantrieb wurde von einem 2,3-Liter-Fünfcylinder mit 136 PS gespeist. Und 1997 baute Audi als erster –

und nach wie vor einziger – Hersteller in Europa ein Hybridfahrzeug in Serie: den Audi duo auf Basis des A4 Avant. Für seinen Antrieb sorgten ein 1,9-Liter-TDI mit 90 PS und zusätzlich ein Elektromotor mit 29 PS. Beide trieben gemeinsam die Vorderräder an. Eine Blei-Gel-Batterie im Heck speicherte die elektrische Energie. Mit einer aktuellen Konzeptstudie wird jetzt richtig ernst gemacht: Der Antrieb des Audi Q7 hybrid concept ist eine echte Technik-Weltpremiere – die erstmalige Kombination aus FSI-Benzin-Direkteinspritzer und Elektromotor soll für ein Maximum an Leistung bei minimalem Verbrauch sorgen.

Ganz ähnlich geht die Audi-Schwester Porsche ans Werk, ebenfalls mit einem schweren Allrad-Boliden. Noch in diesem Jahrzehnt soll eine Hybrid-Version des Cayenne in Serie gehen – mit viel Wirbel bereits letztes Jahr angekündigt, sodass Porsche-Chef Wendelin Wiedeking bei der Präsentation des Prototypen selbst ein bisschen erstaunt war: «Noch nie hat Porsche der Öffentlichkeit die Möglichkeit geboten, sich so früh vor der Markteinführung über ein neues Fahrzeugkonzept zu informieren» – die öffentlichen Diskussionen über Klimaveränderung und künftige CO₂-Grenzwerte nannte er denn auch als Grund dafür und fügte hinzu: «Porsche braucht sich vor niemandem zu verstecken, schon gar nicht vor der japanischen Konkurrenz. Und das gilt besonders beim Thema Hybrid-Antrieb.»

So will denn Porsche technologisch auch mit dem Eigenbau-Hybrid Zeichen setzen. In den vergangenen Jahren wurde ein dreistelliger Millionenbetrag in die Weiterentwicklung und Optimierung der Antriebstechnologie investiert. Porsche hat sich dabei für einen völlig neuen Weg entschieden, für den sogenannten Parallel-Full-Hybrid. Beide Motoren können bei diesem System sowohl gemeinsam als auch unabhängig voneinander betrieben werden, sodass insgesamt drei verschiedene Betriebszustände möglich sind. Dabei dient der Elektromotor nicht nur als Kraftquelle beim moderaten Anfahren, sondern auch bei Fahrten beispielsweise in Wohngebieten. Bis zu Geschwindigkeiten

Panamera Hybrid



Hybrid-Technik des Panamera: Mit dem Parallel-Full-Hybrid will Porsche technisch Zeichen setzen.



Porsche Cayenne Hybrid: Nach dem Audi duo der erste Hybrid eines grossen deutschen Herstellers – auf Druck des Marktes.

von 120 km/h soll so auf den Verbrennungsmotor verzichtet werden können – «Segeln» nennen die Porsche-Ingenieure den leisen Auftritt nur mit Elektromotor.

Das komplizierte Zusammenspiel zwischen Verbrenner, Elektromaschine und Batterie regelt dabei der Hybrid-Manager, das Herzstück des Fahrzeugs. Er erhält alle Fahr- und Energieinformationen und steuert beide Antriebe in jeder Fahrsituation optimal an. Dabei wird die Batterie weder zu sehr entladen noch zu oft be- und entladen. Der Hybrid-Manager ist ein echtes Superhirn, das ständig mit 20 000 definierten Datenparametern arbeiten muss. Für eine normale Motorsteuerung reichen schon 6000 Datenparameter.

Auch sonst müssen für einen optimalen Parallel-Full-Hybrid noch einige Herausforderungen bewältigt werden. Das fängt bei der Trennkupplung zwischen Verbrennungs- und Elektromotor an. Sie leistet eine ebenso feinfühlige wie harte Arbeit. Der Hybrid-Manager wirft den Verbrenner ab oder schaltet ihn zu, wie es für das Fahrzeug gerade optimal ist. Und dank des speziellen Verbrennungsmotors, der ohne Zucken blitzschnell anspringt und ausgeht sowie dank der Trennkupplung merkt der Fahrer nichts davon. Er hört es nur – weil er nach dem Abwerfen praktisch nichts mehr hört.

Und da ist die Batterie in der Grösse einer Golf flasche, die in der Reserverad-Mulde untergebracht ist und 69 Kilogramm wiegt. Geladen wird sie während des Fahrens durch das rekuperative Bremsen und die verbrauchsoptimierte Lastpunktverschiebung des Verbrennungsmotors. Da sie durch das Be- und Entladen ganz schön heiss werden kann, wird ihre Temperatur durch ein spezielles Luftkühlsystem auf unter 40 Grad Celsius gehalten. Die frische Brise wird aus dem Fahrgastraum angesaugt. So wird die Lebenserwartung der Batterie an die des gesamten Fahrzeugs angeglichen. Alles zusammengerechnet wiegt der Cayenne-Hybrid so 150 Kilogramm mehr als herkömmliche Verbrenner.

Dasselbe Konzept soll auch im neuen Panamera umgesetzt werden, der 2009 auf den Markt kommt – allerdings kommt der Gran Turismo Panamera zunächst mit bewährten Antriebskonzepten, die Hybrid-Version wird gemäss Porsche «je nach Markt-Situation» später folgen. Will heissen: Je höher der Druck der Konsumenten, umso eher kommt die Hybrid-Version.

Ganz ähnlich gehen eine Reihe weiterer Hersteller vor, die als Versuchsballons ihre Hybrid-Studien zeigen. Typisch dafür Land-Rover: Das Konzeptauto LRX

bezeichnen die Briten als «Cross-Coupé». Die kompakte Premiumstudie ist knapp 15 Zentimeter kürzer und vor allem 20 Zentimeter flacher als der Freelander. Mit einem 2,0-l-Turbodiesel-Hybrid peilt man trotz der Vorgabe eines vollwertigen Allradantriebs einen CO₂-Ausstoss von nur 120 g/km an – das entspricht rund 4,7 l Diesel pro 100 Kilometer. Der LRX soll für einen extrem wirtschaftlichen 2,0-Liter-Turbodiesel-Hybridantrieb nach US-Norm ausgelegt sein, der auch mit Biodiesel betrieben werden kann. Im Zusammenspiel mit anderen innovativen Technologien soll dieser Antrieb für einen um 30 Prozent niedrigeren Kraftstoffverbrauch als bei herkömmlichen Offroadern dieser Grösse sorgen.

Phil Popham, Land Rover Managing Director, erläutert: «Der LRX transportiert kraftvolle Botschaften: nämlich dass wir es ernst meinen mit dem Umweltschutz und dass wir von der Attraktivität und Marktbedeutung unserer Modelle überzeugt sind. Der LRX ist in jeder Hinsicht ein Land Rover – aber ein anderer Land Rover.» Nur leider ist noch keinerlei Datum für die Serienreife des LRX bekannt.

Gleiches gilt für Chevrolets Tahoe Hybrid: Der massige SUV, der es locker



Cadillac Escalade, Chrysler Tahoe, Audi Q7 hybrid, Landrover LRX, Cadillac Provoq (von oben) – Konzepte für grosse und schwere Sport-Utility-Vehicles haben gleich mehrere Hersteller in der Schublade.

auf über drei Tonnen bringt, soll dank Hybridtechnologie trotz 6-Liter-8-Zylinder-Motor den Verbrauch auf elf Liter drücken – irgendwann einmal. Cadillac immerhin gibt seinem Escalade Hybrid – ebenfalls einem massigen SUV – schon einmal die Jahreszahl 2009 mit auf den Weg.

So ist denn auch am diesjährigen Auto-Salon in Genf der Trend hin zum Hybrid-Auto unübersehbar. Besonders auffallend: Verschiedene Hersteller stellen Modelle oder Konzepte speziell im Luxus-Bereich vor. Der Trend zu Luxus-Fahrzeugen könnte am Hybrid-Konzept selbst liegen – die Technologie ist für Kleinwagen eigentlich schlicht zu teuer. Immerhin müssen zwei Antriebssysteme in die Fahrzeuge integriert werden, die Batterien sind teuer und haben eventuell nicht die erhoffte Lebensdauer.

Tatsächlich kommen denn – wenn's wirklich ausschliesslich um den vernünftigen Umgang mit Energie ginge – neben den trendigen Hybrids durchaus auch andere Technologien in die Kränze: Die schon erwähnten Spardiesel sind die

eine, Gasantriebe aller Art die zweite und reine Elektrofahrzeuge die dritte – und natürlich alle möglichen Kombinationen.

Hybrid-Vorreiter Toyota beispielsweise forscht stark im Bereich des Plug-In-Hybrids, dessen Batterien sich nicht nur via Verbrennungsmotor, sondern auch an der Steckdose laden lassen. Ziel ist es, eine signifikante Flotte von Plug-In-Hybrid-Electric-Vehicles mit Lithium-Ionen-Akkus weltweit an die Kunden zu bringen. Fahrzeuge mit Plug-In-Batterien wären geeignet, alltägliche Distanzen wie etwa Pendelstrecken von 60 bis 70 Kilometern rein im Batteriebetrieb zu bewältigen. Speziell in Verbindung mit Strom aus alternativen Energien wären sie demnach wirklich vernünftig.

Das wäre dann vielleicht was für den gut ausgebildeten, sehr gut verdienenden, im besten Alter stehenden Mann der ETH-Prüfung – wenn mit dem nicht gerade das Testosteron durchgeht und er einfach wieder mal kräftig Gas geben will ...

78. AUTOMOBIL-SALON IN GENÈVE

Vom 6. – 16. März 2008 findet der internationale Automobilsalon in der Palexpo Genf statt. Gespannt auf die vielen Neuheiten der weltweiten Autoindustrie werden rund 700 000 Besucher und 6000 Journalisten diesen Grossanlass besuchen.

Zwei Fahrzeugkonstrukteure haben den Genfer Automobil-Salon für ihre Markenlancierung in Europa gewählt: die Edelmarke Infiniti des japanischen Mutterhauses Nissan und der 1995 gegründete chinesische Hersteller BYD.

Mehr als 260 Aussteller werden rund 82 000 m² Netto-Standfläche belegen. Sie füllen damit die 7 Hallen von Geneva Palexpo, die unter einem Dach liegen und über unmittelbaren Zug-, Flug- und Autobahnanschluss verfügen. Neu wurden über 5000 m² auf einem Stockwerk unter der Halle 7 erschlossen.

Bereits zum 78. Mal richten sich dann die Blicke der Automobil-Industrie, der Medien und der Öffentlichkeit nach Genf. Hier

sind in diesen 11 Tagen wie immer interessante Premieren, Prototypen und Tendenzen zu entdecken. Denn im Palexpo wird eine weltweite Palette der neusten Modelle präsentiert. Ob Design, Komfort, Sicherheit oder Motorisierung – der Fortschritt beim Automobil ist in Genf zu sehen. Dabei sind natürlich wieder Typen und Modelle für jeden Geschmack und jedes Budget dabei. Limousinen, Sport- und Kompaktwagen, Cabriolets, und Platz sparende kleine Stadtautos, Allzweckfahrzeuge und auch Zubehör, Ersatzteile sowie Ausrüstungen für den Unterhalt. Am Lac Léman ist aber noch viel mehr zu sehen: jedes Jahr werden Welt- und Europa-premieren und Prototypen erwartet. Alle grossen Marken zeigen sich dabei von ihrer besten Seite. Voller Erwartungen blickt man natürlich auch auf die USA und nach Fernost. Bis hin zu den aufstrebenden Koreanern und Chinesen. Gespannt sein, darf man auch wieder auf die Neuentwicklungen der alternativen Konzepte wie Hybridantrieb, Erdgas oder Wasserstofftechnik.



Full-speed.

Oris TT3 Chronograph
2nd Time Zone
Tel. 061 956 11 11
www.oris.ch



ORIS
Swiss Made Watches
Since 1904

Hier schlägt das Herz der Schweizer UHRENINDUSTRIE

Geografisch liegt es ganz am Rand der Schweiz. Wirtschaftlich allerdings liegt es im Zentrum: das Vallée de Joux, das Tal, wo die Mehrzahl aller komplizierten und teuren Uhren der Welt hergestellt werden. Ein grosser Teil davon bei Jaeger-LeCoultre in Le Sentier.

TEXT: HEINI LÜTHY

Da, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, da wo es tagsüber nach unverfälschter ländlicher Idylle und nachts nach absolut toter Hose aussieht, haben Unternehmen ihren Sitz wie Audemars Piguet, einer der wenigen noch unabhängigen und im Familienbesitz befindlichen Hersteller, Blancpain und Breguet, zur Swatch Group gehörend wie auch die beiden Werkhersteller Frederic Piguet und Valjoux, dessen Namen nur Kennern geläufig ist, dessen Vorzeigestück 7750 aber als meistverbreitetes mechanisches Chronographenwerk der Welt an vielen Männerhandgelenken den Takt angibt, oder Dubois Dépraz, ein unabhängiger Werkhersteller. Und auch die renommierten Genfer Marken Vacheron Constantin und Patek Philippe haben hier im Tal Niederlassungen. Dazu noch einige andere, weniger bekannte.

Vor allem aber Jaeger-LeCoultre, die grösste Uhrenfabrik und der grösste Arbeitgeber im Tal mit rund 1200 Beschäftigten in über 40 Berufen. Das heisst, dieses Unternehmen in Le Sentier stellt fast jeden fünften Arbeitsplatz im Vallée. Und demnächst sollen es noch mehr werden, ein Ausbau der Produktion soll bis 2009/2010 weitere 400 Arbeitsplätze schaffen.

Denn der Uhrenbranche geht's sehr gut, 2007 wurden für 16 Milliarden Franken Uhren exportiert, 16 Prozent mehr als im Jahr zuvor, das ist die höchste Steigerung seit 1989. Die Renner aber waren wie schon seit Jahren die besonders teuren Stücke: Von den Modellen über 3000 Franken wurden mehr als 25 Prozent mehr exportiert, und das ist die Domäne unter anderem von Jaeger-LeCoultre, kurz JLC.

Das Unternehmen produziert laut Marketingdirektor Stephane Belmont rund 50 000 Stück pro Jahr und liegt damit etwa in der Grössenordnung von Patek Philippe. Belmont: «Diese Zahl ist seit Jahren etwa konstant, allerdings haben wir den Durchschnittswert kontinuierlich gesteigert»; genauer will er allerdings nicht werden. Die im Katalog genannten Verkaufspreise gehen von 4400 Franken für eine einfache Dreizeiger-Reverso Classique bis 464 000 Franken für eine Reverso Grande Complication in Platin. Exklusivmodelle können allerdings locker bis zu mehreren Millionen kosten. Auf jeden Fall kann man davon ausgehen, dass JLC dem allgemeinen Branchentrend entsprechend in den vergangenen Jahren stetig und deutlich an Umsatz zugelegt hat, und dass auch der jeweilige Gewinn ansprechend ausgefallen ist.

Zwei Attribute unterscheiden JLC von den meisten anderen Schweizer Uhrmachern: Zum einen blickt das Haus auf eine der längsten Traditionen zurück, 2008 kann man das 175-Jahr-Jubiläum feiern. Und zum anderen ist es eine der ganz wenigen so genannten Manufakturen, also Uhrenfirmen, welche praktisch alles selber herstellen. Ausnahmen sind Gläser, Federn und Armbänder. Sogar Federn könnte man selber herstellen, falls dies nötig würde.

Damit ist JLC ein stolzer Vertreter der Tradition im Vallée de Joux, die auf das 16. Jahrhundert zurückgeht, als die Bau-



Ein Chronographenwerk besteht aus mehreren hundert Teilen auf engstem Raum.



Das typische Gesicht von Jaeger-LeCoultre: Die Master Minute Repeater mit Lütwerk, das auf Knopfdruck die Minuten schlägt.

ern im Tal eine Beschäftigung für die langen Wintermonate suchten. Es gab einige Eisenminen in der Gegend, und dort hatten sich die Fähigkeiten für die Metallbearbeitung entwickelt. Die Einwohner des

Tals spezialisierten sich auf die Bearbeitung von kleinsten Mechaniken, von so anspruchsvollen, komplizierten Uhrwerken. Auf diese Weise konnten sie mit einem Minimum an Materialaufwand

und einem Maximum an Einsatz von eigener Arbeitskraft und Kreativität ein Maximum an Mehrwert schaffen.

Die Prinzipien des Uhrenbaus – und der Funktionsweise der mechanischen Uhren – sind bis heute im Wesentlichen dieselben geblieben, und Handarbeit prägt noch immer das Bild bei Jaeger-LeCoultre: Zwar finden sich auch Hallen voll mit grün lackierten Maschinen, wie sie in jeder mechanischen Werkstätte oder Fabrik stehen könnten, welche, einmal programmiert, fleissig vor sich hin produzieren. Der Unterschied zu einer «normalen» Werkstätte liegt vor allem in der Grösse der hergestellten Teile: Eine Maschine spuckt laufend etwas aus, was auf den ersten Blick wie Metallspäne, also Abfall aussieht. In Wirklichkeit sind es kleinste Achsen, ein oder zwei Millimeter lang und ein Bruchteil davon im Durchmesser.

In einer anderen Halle werden aus langen Messingbändern gelochte Scheibchen von vielleicht knapp einem Zentimeter Durchmesser ausgestanzt, die dann

ETWAS UHRMACHER-WISSEN

Komplikation, komplizierte Uhr: Alles, was über die Anzeige von Stunden, Minuten und Sekunden hinausgeht, wird als Komplikation bezeichnet. Also Funktionen wie zum Beispiel Datum, Mondphase oder die Stoppfunktion.

Platinen, Brücken, Kloben: Platinen sind die Grundplatten, auf denen ein Uhrwerk aufgebaut wird. Brücken und Kloben sind ihre Gegenstücke, dazwischen werden die Achsen und Räder drehbar gelagert.

Tourbillon: Entwickelt vor zweihundert Jahren, um die Ganggenauigkeit der Taschenuhren zu verbessern, die immer in der gleichen Position in der Tasche getragen wurden. Dabei dreht sich das eigentliche Herz der Uhr in einem eigenen Käfig einmal pro Minute um die eigene Achse. Das Gyrotourbillon von JLC rotiert sogar in zwei um 90 Grad verschobenen Achsen. Das Tourbillon gilt als höchste

Schule der Uhrmacherkunst, bringt aber für die Genauigkeit von Armbanduhren, die dauernd in ihrer Lage verändert werden, nicht sehr viel.

Ewiger Kalender: Ein Kalender, der die unterschiedlichen Monatslängen und sogar die Schaltjahre berücksichtigt. Das bedeutet zum Beispiel, dass ein bestimmtes Zahnrad sich in vier Jahren (Schaltjahr-Zyklus) gerade einmal um seine eigene Achse dreht.

Zeitgleichung: Da sich die Erde nicht ganz regelmässig um die eigene Achse dreht, sondern leicht «eiert», stimmt die Sonnenzeit während eines Tages nicht immer genau mit der astronomischen Zeit überein. Diese Abweichung beträgt maximal rund eine Viertelstunde und wird als Zeitgleichung bezeichnet. Einige Uhren können diese Abweichung mit separaten Zeigern anzeigen.



In den Uhren von Jaeger-LeCoultre steckt sehr viel Handarbeit: Das Gravieren oder das Emaillieren der Rückseite einer Reverso, ...

von Arbeiterinnen in Fräsmaschinen eingespannt und hier zu Zahnrädern gefräst werden. Etwas überrascht ein wenig in diesen Hallen: Viele der Maschinen sind wohl gut doppelt so alt, wie die Person, die sie bedient.

Besonders eindrücklich ist das Einsetzen der Lagersteine in die Platinen: Das sind künstliche Rubine mit einem Loch, die später die Spitzen der Achsen aufnehmen werden, weniger als ein Millimeter im Durchmesser, von blossen Auge kaum zu erkennen. Die Arbeiterin – ein grosser Teil der Beschäftigten sind Frauen – platziert zuerst eine Platine in einer Schablone, ergreift dann eines der Steinchen mit einer Pinzette – Achtung: richtige Seite nach oben – und legt sie an die vorgesehene Stelle. Dann ein Druck mit dem Fusspedal, und ein Kolben presst den Rubin mit Luftdruck präzise in die Fassung in der Platine.

Auch das Einsetzen der Rubine in den Anker ist äusserst filigrane Arbeit: Der Stein muss – wiederum in der richtigen Richtung selbstverständlich – mit einer

Pinzette in die vorgesehene Ausfräsung geschoben werden, ohne dass sich diese verbiegen.

Für den Zusammenbau eines normalen Uhrwerks braucht es etwa drei Stunden, wobei gut die Hälfte der Zeit für Kontrolle und Regulierung benötigt wird. Der Zusammenbau und die Kontrolle eines aufwändigen Uhrwerks dauert sogar bis zu 50 Stunden.

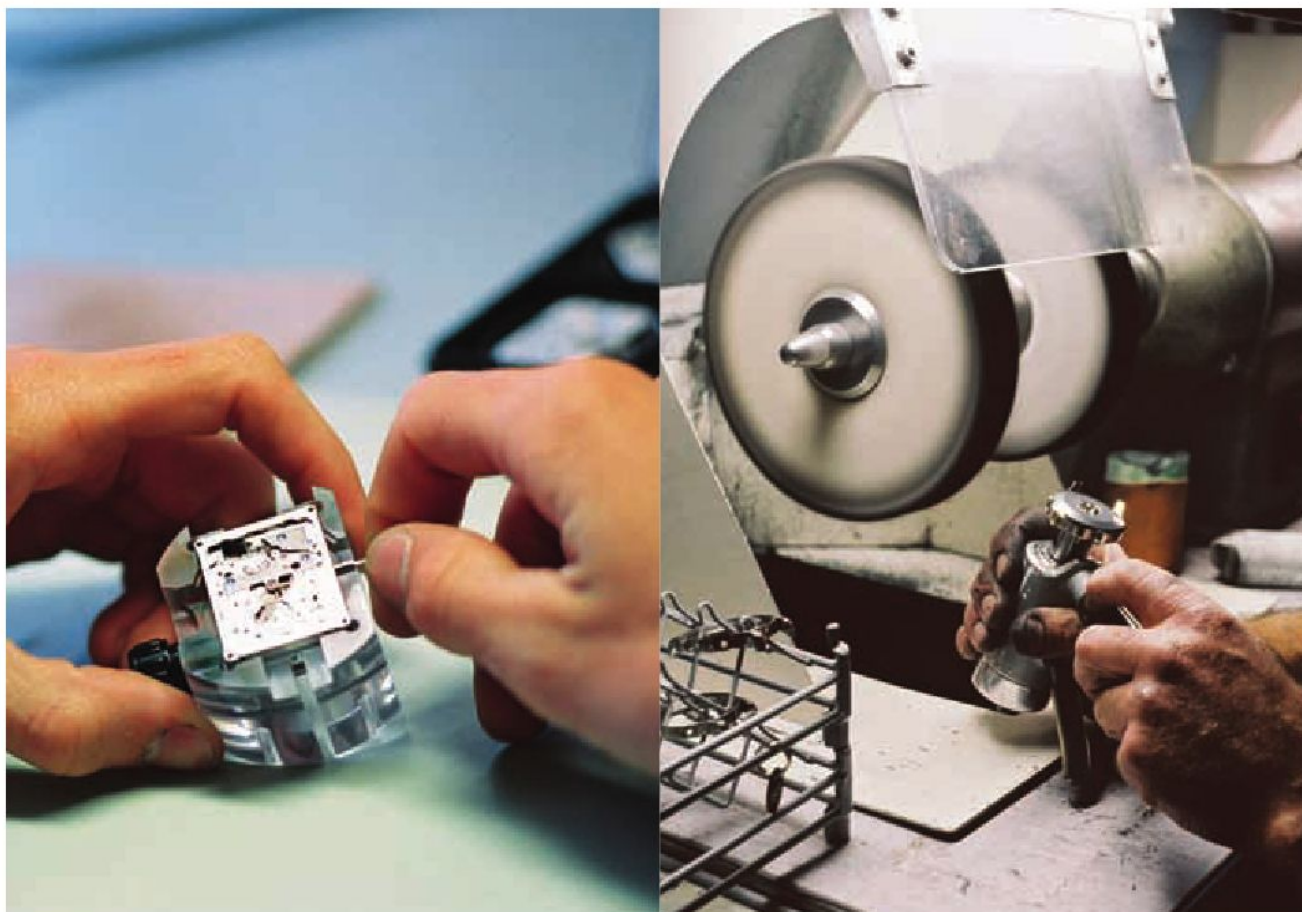
Wichtig bei JLC ist die sehr aufwändige Dekoration vieler Werkteile – auch und vor allem solcher, die im zusammengebauten Uhrwerk niemand mehr zu Gesicht bekommt. Diese Dekorationen werden nur von Frauen gemacht, von Hand: Mit winzigen Schleifscheiben geben sie einer Platine, einer Brücke oder einem Kloben wellen-, kreis- oder andersförmige Verzierungen. Später, wie gesagt, verschwinden diese liebevoll gemachten Verzierungen unter anderen Werkteilen und vor allem unter einem Zifferblatt oder einem Deckel.

Eine andere Dekorationsarbeit hingegen, die sichtbar ist und auch sichtbar sein soll,

ist die Emaillierung: Von Hand werden auf Vorder- oder Rückseite Bilder mit Emailfarben aufgemalt, das können Kopien von Gemälden sein oder auch Vorlagen, die von den Kunden geliefert werden wie das Foto eines Familienmitgliedes oder vielleicht auch mal des Familienhundes. Die Herstellung eines solchen Bildes dauert, wenn es eine komplizierte Vorlage ist, schnell einmal eine Woche oder gar zehn Tage.

Insgesamt hat JLC eine sehr hohe technische Kompetenz. Etwa mit dem Kaliber 101, dem kleinsten mechanischen Uhrwerk der Welt, mit einer Länge von 14, einer Breite von 4,8 und einer Dicke von 3,4 Millimeter. Auf diesem Raum beinhaltet es gegen 100 Teile.

Oder mit der Atmos, einer Tischuhr, die von den Temperatur- und Druckschwankungen der Umgebungsluft angetrieben wird, also gänzlich ohne Aufziehen und Batterie auskommt. Die Atmos ist übrigens das offizielle Geschenk der Schweizerischen Eidgenossenschaft für hohe Staatsgäste.



... das Regulieren und Kontrollieren eines zusammengebauten Werks und das Polieren des Gehäuses (von links) – alles geschieht von Hand.

Das bekannteste Modell von JLC ist allerdings die Reverso: rechteckig oder seit neuestem auch quadratisch, lässt sie sich im Gehäuse umklappen, so dass entweder die Vorderseite mit dem Zifferblatt oder die Rückseite oben liegen. Entwickelt wurde sie Anfang der Dreissigerjahre des letzten Jahrhunderts auf Wunsch von britischen Offizieren in Indien, die für das Polospiel eine Uhr wollten, die den Strapazen und Schlägen widerstand.

War deshalb auf der Rückseite früher ein Schutzdeckel, so gibt es heute Modelle mit Glasboden für den freien Blick aufs Werk und doppelseitige Versionen mit rückseitigen Anzeigen wie zweiter Zeitzone, ewiger Kalender oder Mondphase und sogar ein Modell mit einer dritten Anzeige im Gehäuseboden.

Ebenfalls bekannt ist die Memovox, eine Armbanduhr mit mechanischem Läutwerk. Neuere Beispiele für den hohen technischen Stand sind die Taucheruhr Master Compressor Diving Pro Geographic mit mechanischem Tiefenmesser und – sicherlich ein absolutes Meister-

werk – die Gyrotourbillon I mit einem Tourbillon in zwei Dimensionen, einem ewigen Kalender und der Anzeige der Zeitgleichung. Ihr Werk hat nicht weniger als 679 Einzelteile. Oder die letztes Jahr vorgestellte Master Compressor Extreme LAB, die dank neuen Werkstoffen ohne Schmierung auskommt.

Gelegentlich erlaubt man sich auch technische Spielereien, etwa mit einer Reverso, bei der mit einem kleinen Rädchen das aus Lamellen bestehende Zifferblatt unter dem Gehäuserand verschoben werden kann und darunter ein Emailbild zum Vorschein kommt.

Im Gegensatz zu anderen Marken, welche eher Marketing-orientiert sind, definiert sich JLC stark über die Technik, wobei, wie Stephane Belmont sagt, «die Technik immer auch dem Design und der Funktion dient. Auch das Design ist für uns sehr wichtig».

Wichtig für den Erfolg ist die Tatsache, dass JLC auch nach der Übernahme durch den Richemont-Konzern, zu dem unter anderem Marken wie Cartier, Van

Cleef & Arpels und Dunhill gehören, seine Ausrichtung behalten konnte. Es gibt, so Belmont, weder im technischen Bereich eine eigentliche Zusammenarbeit mit den ebenfalls zum Konzern gehörenden IWC und Lange & Söhne, die beide ebenfalls über hohe technische Kompetenz verfügen, und schon gar nicht wurde JLC für andere Richemont-Marken wie Piaget, Panerai und Vacheron Constantin zum Werkelieferanten bestimmt. «Wir geniessen eine hohe Autonomie», sagt der Marketingchef. «Für uns ist klar, dass wir unsere Kompetenz mit kompletten Uhren und nicht mit der Positionierung als Werkhersteller beweisen müssen und wollen.»

Welche Trends sieht der Marketingchef für die Uhren-Zukunft? «Es gibt eigentlich keine eindeutigen Trends. Es wird weiterhin die klassischen runden Uhren geben. Auch grosse Uhren bleiben in. Hingegen sehe ich keinen Trend zu einer Verschmelzung zwischen Damen- und Herrenmodellen. Es gibt zwar Frauen, welche grosse Uhren tragen, aber die



Legendäre Modelle von Jaeger-LeCoultre: Eine Schmuckuhr mit dem kleinsten mechanischen Uhrwerk der Welt, die Reverso, das ...

wollen bewusst Herrenuhren. Daneben gibt es die Adaptionen der Herrenmodelle für Frauen.»

Dies zeigt sich im aktuellen Sortiment von JLC, wo sich diverse Frauenuhren finden, die zwar wuchtig aussehen wie Männermodelle, aber mit einer Grösse von zum Beispiel 38 Millimeter Durchmesser sichtbar kleiner sind als die eigentlichen Herrenuhren. Besonders die Reverso, welche seit je auch in den grösseren Grössen sehr oft von Frauen getragen wird, hat viel dazu beigetragen, dass die Kundschaft zu rund der Hälfte aus Frauen besteht, trotz der eher technischen Ausrichtung der Marke.

Ebenfalls diesem Modell und der Technikorientierung verdankt JLC etwas anderes: Die Marke hat wenig Probleme mit Fälschungen. Denn die Drehmechanik der Reverso erfordert eine so hohe Präzision bei der Fertigung, dass die Nachahmung sehr aufwändig ist. Allerdings, so gibt Belmont zu, ist die Marke wegen ihren im Vergleich etwa zu Rolex oder Omega kleinen Verkaufszahlen,

ohnehin für Fälscher weniger interessant. Auch in Zukunft wird JLC diese technische Kompetenz weiter pflegen und ausbauen. Stephane Belmont: «Wir machen jedes Jahr neue Erfindungen. Denken Sie nur an die Uhr ohne Schmierung, den

Chronographen ohne Kupplung oder das Gyro-Tourbillon.»

Kein Zweifel: Jaeger-LeCoultre wird tatkräftig dafür sorgen, dass das Vallée de Joux auch weiterhin das Herz der Schweizer Uhrenindustrie bleibt. ●

NABEL DER UHRENWELT

Bereits zum 36. Mal findet vom 3. bis 10. April 2008 die **Baselworld** statt, die Weltmesse für Uhren und Schmuck. Mit 2100 Ausstellern aus 45 Ländern, 100 000 Besuchern und 2700 Medienschaffenden ist sie die **weltweit grösste und wichtigste Veranstaltung** der Uhren- und Schmuckindustrie.

Während acht Tagen werden hier auf 160 000 Quadratmetern zahlreiche Weltneuheiten und bereits eingeführte Stücke, Uhren und Schmuckstücke präsentiert, ebenfalls vertreten ist die Zulieferindustrie und Hersteller von Accessoires. Damit bietet die Baselworld die beste Gelegenheit für Hersteller, Händler, übrige Fachleute und auch für das breite Publikum, sich einen **umfassenden Überblick** über die Branche und deren neueste Entwicklungen

zu verschaffen. Zahlreiche attraktive Events runden das Angebot ab. Damit ist die Baselworld die perfekte Plattform, um bestehende Beziehungen zu pflegen und neue zu knüpfen. Denn hier trifft sich die ganze Welt der Uhren und des Schmucks.

Für 2008 wurden die **Schmuckhallen aufgewertet**: Das revidierte Sektorenkonzept und die neue «Hall of Impressions» ermöglichen den Schmuckmarken analog zu den Uhrenmarken einen exquisiten Auftritt. Parallel dazu findet vom 7. bis 12. April in Genf der **Salon International de la Haute Horlogerie** statt, an der gegen zwanzig exklusive Marken ihre Kollektionen präsentieren.

www.baselworld.com
www.sihh.com



... bekannteste Modell der Marke mit dem einzigartigen Dreh, und die Atmos, die ohne Batterie und ohne Aufziehen läuft (von links).

DIE STADT DER tausend Wirklichkeiten

Krakau gilt als die heimliche Hauptstadt Polens. Und als Geheimtipp unter den Städten Osteuropas. Noch – denn allmählich verdrängen auch hier schicke, teure Boutiquen die traditionellen Geschäfte und Touristenmassen die Einwohner.

TEXT: MICHAEL BAHNERH

Es gibt zwei Wirklichkeiten in Krakau, der alten Königsstadt Polens. Die eine ist jene des Weltkulturerbes, ist die 750 jährige Altstadt, sind diese mittelalterlichen Häuser, ist dieses Fluidum aus Barock, Gotik, Renaissance und ein wenig Jugendstil. Sind die unzähligen Cafés, Restaurants und Kneipen, die Kutschen, die Jazzkeller und die Frauen, die den Blicken nicht ausweichen und deren Absätze der Schuhe immer gerade so hoch sind, dass sie um einen Hauch nicht mehr anständig sind.

Und es gibt das Krakau, das jenseits der Altstadt liegt, nur ein paar Tramstationen von der prächtigen Marienkirche auf dem monumentalen Marktplatz entfernt. Das Krakau, in dem alte Frauen in noch älteren Kleidern für ein paar Sloty Selbstgemachtes verkaufen. Neben den Kindern, die Jacken tragen, die viel zu gross sind. Wo mitten am Tag einsame Männer vom Wodka geschafft an Hausmauern kleben, wo es die einsamste Pizzeria hinverschlagen hat, die man sich vorstellen kann, die Pizzeria Banolli, in der jene, die noch nicht ihr ganzes Geld für den Schnaps brauchen, Pizza mit Plastikbesteck essen. Es gibt Quartiere, in denen nur noch die Hoffnungslosigkeit wohnt, wo das Ende der Welt sich schon lange eingenistet hat.

Es kann gut sein, dass ein Weltuntergang in Krakau beginnen würde. Oben

auf dem Wawelhügel, wo bis 1734 die Könige Polens lebten und, nach ihrem Umzug nach Warschau, sich zumindest noch krönen liessen oder Empfänge gaben. Gleich links am Eingang der Schlossanlage, hängen in einer Kette festgezurrte drei grosse Knochen, Überreste eines Wals, eines Mammuts und eines Nashorns. Man fand sie am Ufer der Weichsel, die die Stadt in zwei Hälften teilt. Die Krakauer des 12. Jahrhunderts hielten sie für die Knochen eines Riesen, sprachen ihnen Kräfte zu und hängten sie auf, um die Kathedrale vor bösen Geistern zu schützen. Reisst die Kette und fallen die Knochen auf den Boden, so heisst es, ist das Ende der Welt nah.

Der Weltuntergang könnte sich natürlich einen passenderen Ort als Ausgangspunkt aussuchen. Ausgerechnet die Altstadt Krakaus, dieser Stadt im Südwesten Polens, einer der zwölf Städte des UNESCO-Weltkulturerbes, die bisher alles überlebt hat und bisher noch nie zerstört wurde. Auch nicht von der Erinnerung an Auschwitz, das eine Autostunde weit entfernt liegt, und an dessen gehobenes Management, das damals in Krakau lebte.

Am 18. Januar 1945 hätte zumindest Krakau untergehen können. Die Stadt war von den Deutschen zur Sprengung freigegeben, aber die Sprengmeister hat-

ten noch nicht alles vermint, und die Russen kamen eher als vermutet. Seither blüht Krakau, die ehemalige und heimliche Hauptstadt Polens. Lange war sie hinter Warschau und Lodz die drittgrösste Polens, hat Lodz jetzt aber hinter sich gelassen. Dem Stolz der ohnehin stolzen Krakauer hat das gut getan, und dass sie im Rest des Landes als centurie, als Pfennigfuchser, belächelt werden, macht sie nur noch stolzer. Ein Krakauer funktioniert so: zuerst Gott, dann Krakau, dann Polen, dann der Rest der Welt.

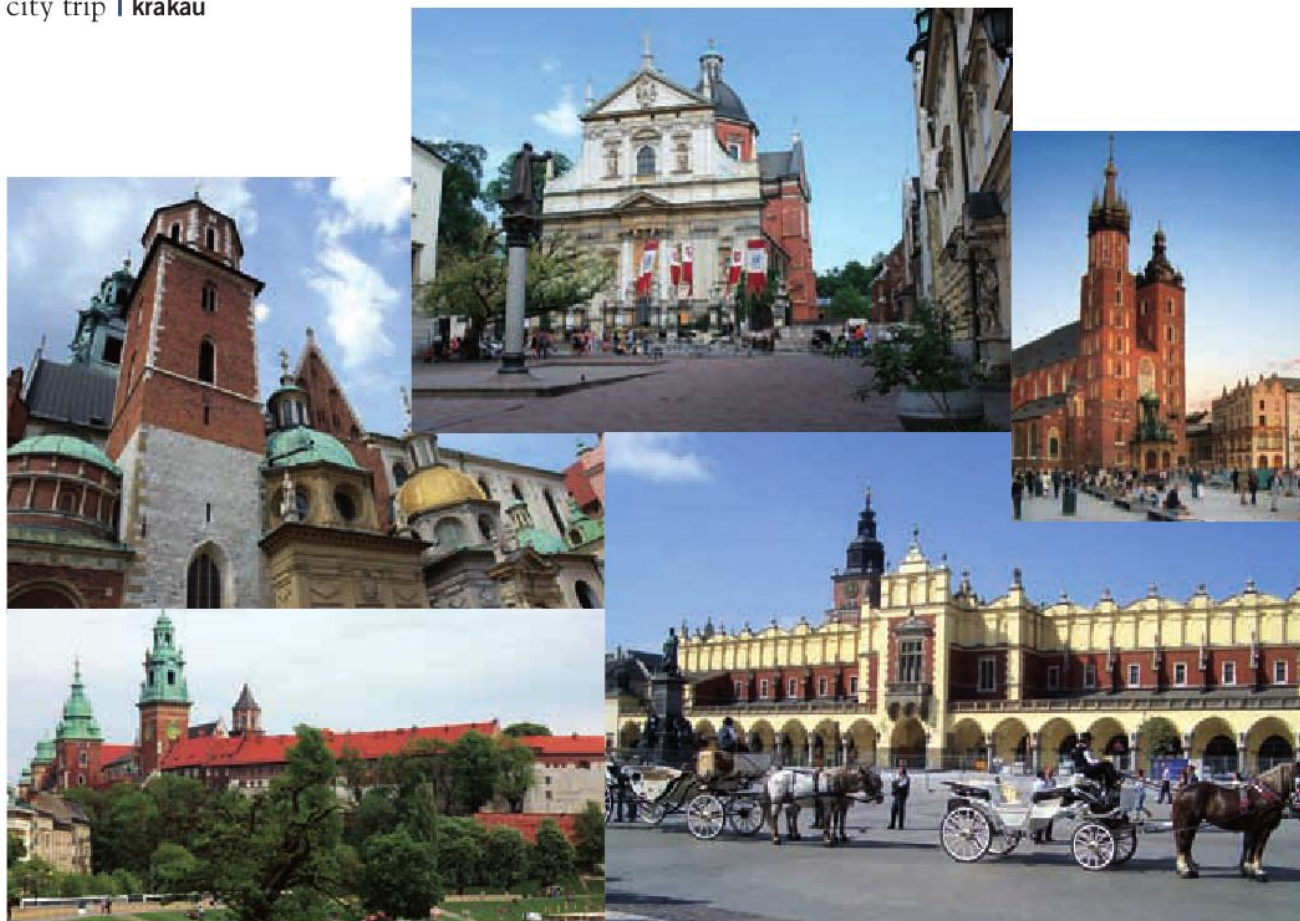
Krakau ist schick geworden, hat Prag als Geheimtipp punkto Oststätte verdrängt, und noch ist Krakau erst dabei, seinen Charakter so zu verlieren, wie ihn Prag verloren hat, als eine Boutique nach der andern die kleinen Geschäfte in der Altstadt vertrieben und der Bierpreis ungefähr die Höhe der Prager Burg erreicht hatte. Aber jetzt schon fluten acht Millionen Touristen jährlich durch Krakau, wer in Polen etwas auf sich hält, unterhält eine Zweitwohnung in der Stadt, und die Einheimischen fühlen sich langsam etwas bedrängt und ziehen sich vor den Touristen zurück.

Das Cafe Camelot liegt in der Tomaszasstrasse, etwas versteckt in der Ecke einer kleinen Gasse. Man kann dort stundenlang in einer Fin-de-siècle-Stimmung an den Tischen mit gehäkelter Tisch-



Mittelpunkt Krakaus: Der Marktplatz mit der Marienkirche.

Foto: Tomasz Pawłowski – FOTOLIA



Fotos: Tomasz Pawlowski, Rebekka Mehner, Sebastian Thielen, Alexander van Deursen – FOTOLIA

Krakau ist eine der zwölf Städte des UNESCO-Weltkulturerbes. Und eine Stadt, die bisher alles überlebt hat und noch nie zerstört wurde.

decke sitzen, zur Hälfte Krakauer mit Hang zum Künstlertum und Handygebrauch und zur andern Touristen beobachten und nalewka trinken, eine Art Glühwein aus Likör und Himbeersaft, oder, wenn man schnell was braucht, wócil es draussen Winter ist und klamm, wóciekly pies, den «tollwütigen Hund», Wodka mit Himbeersaft und Angostura, den man auf Ex trinkt.

Sitzt man so da im Camelot und trinkt dazwischen vielleicht noch den dritten polnischen Winterdrink: warmes Bier mit Himbeersaft, dem grzane piwo z sokiem malinowym, um sich ein wenig heimisch zu fühlen, erfährt man mindestens drei Dinge auf einmal: Dass Krakau ohne Himbeersaft und Alkohol nicht funktioniert. Dass die Krakauer in Cafés sitzen, als ob es ihr Wohnzimmer wäre. Und dass die Krakauer nicht gerade ihr Herz auf der Zunge tragen.

Das Problem ist die Sprache. Deutsch geht gar nicht, Krakaus Vergangenheit ist da Erklärung genug. Englisch funktioniert ein bisschen, aber am besten fährt man mit Französisch. Krakauer

verstehen es zwar ungefähr genauso gut oder schlecht wie Englisch, aber irgendwie hat man einen Bonus, und die Einheimischen beginnen, neugierig zu werden und zu erzählen. Dass sie weg wollen, in den Westen, obwohl Krakau ganz nett sei und eine anständige Partystadt. Aber Krakau, sagen sie, sei Provinz. Ganz Polen sei provinziell.

Das stimmt.

Man merkt es im «Boogie», einer angesagten Bar nahe des Marktplatzes. Es gibt Wodka und ein Jazzkonzert, bei dem eine Lady mit Brokatschal und brüchiger Stimme unter einer riesigen Leinwand singt, auf der Fashion-TV lief und Werbung läuft. Pausenlos laufen Models über Laufstege, während sich unten die Sängerin mit «Feelings» abmüht. Diese Versuche, irgendwie international zu sein, oder diese Vorstellung von Mondänität, ist natürlich absolut ländlich. Später betreten drei junge Krakauerinnen das Lokal, die aussehen, als wollten sie sich bei der nächsten Castingrunde von Fashion-TV bewerben. Kleine Mädchen, viel-

leicht um die 20, die Chanel-Jacken tragen, rote Mützen und sich vor den grossen Spiegel am Eingang setzen, um sich selbst bewundern zu können. Man hat drei Möglichkeiten, sich in Krakau zu amüsieren. Oder vier, wenn man die Etablissements in der Bahnhofsgegend dazuzählt. Die eine ist, man kümmert sich nicht drum, dass in den Discos lauter 20-Jährige rumhüpfen, die besoffen sind, und geht hin. Die zweite sind die Jazzkeller. Krakau ist voll davon, und die meisten taugen etwas. Man sitzt da, trinkt gemächlich und taucht ab. Die dritte Möglichkeit, in Krakau eine gute Zeit zu haben, ist das jüdische Viertel Kaszimirz. Steven Spielberg drehte viele Szenen für den Film «Schindlers List» dort. Vom Zentrum aus, wo all die Sehenswürdigkeiten liegen und die Museen, braucht man zu Fuss 20 Minuten Richtung Süden, wenn man die Starowislna-Strasse nimmt, eine breite, brutale Strasse voller polnischer Wirklichkeit. Die Häuser sind schmutzgrau, und es ist gut, dass Stein nicht weinen kann. Man

muss dann auf der Höhe Midowa-Strasse rechts rein, ein wenig gerade aus, später die Estery runter und dann liegt sie da, die Plac Nowy, eingetaucht in gelbes Licht, verführerisch in ihrer gepflegten Abgewetztheit und Intimität.

Es gab immer Ecken, Orte und Plätze, an denen sich die intellektuelle Bohème und ihre Mitläufer trafen. Die Ecke Montparnasse zum Boulevard Raspail im Paris der Lost Generation etwa oder der Petit Socco im Tanger der Beatniks. Der Nowyplatz hat alles, um dazugehören. Er ist malerisch, sein Markt in der Mitte gibt einem das Gefühl ganz normalen biblischen Lebens, und um ihn herum jenseits der schmalen Strasse liegt ein Café neben dem andern. Die Leute laufen trotz der Kälte mit offenen Jacken herum, von einem Café ins nächste. Auf dem kleinen Marktplatz ist ein Marktstand offen, mitten in der Nacht, es gibt gegrillte Steaks aus Plastiktellern für ein paar Sloty und eine Menschen-traube.

Man kann stundenlang in Kazimierz, diesem Dorf, versinken, Bier trinken, Wodka, in Bars, die auf schick machen und in der die Gäste so elegant wie möglich ihre Drinks mit Strohhalmen aufsaugen, oder in Spelunken, wo die Gäste torkeln, wenn sie sich nach Stunden vom Stuhl erheben. Man sieht junge Frauen, die mit grossen Hunden unterwegs sind, Musiker, die mit ihren Instrumenten aus Kneipen rennen, in ein Auto hüpfen, um schnell zum nächsten Auftritt zu gelangen. Man sieht auch ganze Horden von jungen Touristen aus England und den nordischen Ländern, die draussen am Plac Nowy ihr Bier trinken und so fröhlich sind, dass sie auch bei Schneefall im T-Shirt feiern.

So gibt es nicht nur zwei Wirklichkeiten in Krakau, sondern so viele, wie es Menschen gibt in der Stadt. Mit ein bisschen Glück hat Krakau für einen selbst eine gute Wirklichkeit parat und die Stadt gibt einem ein bisschen zurück, was man als Hoffnung und als Sehnsucht mitgebracht hat.

ANREISE:

Am besten ab Deutschland. Ab diversen deutschen Städten wie Stuttgart, Köln, Bonn oder Dortmund fliegen Germanwings oder Easyjet zu den üblichen Preisen.

HOTELS:

Für Besuche zwischen April und September gilt grundsätzlich: früh buchen! Krakaus Hotels sind in diesen Monaten alle sehr gut besucht.

HOTEL ATRIUM

Hübsches Drei-Sterne-Hotel, einen Steinwurf von der Altstadt in ruhiger Seitenstrasse gelegen. Doppelzimmer mit Frühstück ab Euro 90.-.
Ul. Krzywa 7
Tel. +48 12 430 02 03
www.hotelatrium.com.pl

GRAND HOTEL

Wie der Name sagt. Stilvolles Haus in bester Lage mit dem Charme der guten alten Tage. DZ ab Euro 245.-. Suiten ab 290.-.
Ul. Slawkowska 5-7
Tel. +48 12 424 08 00
www.grand.pl

APARTHOTEL KAZIMIERZ

Hübsches Häuschen mitten im jüdischen Viertel. Zentral gelegen und doch angenehm ruhig. Ab 72 Euro.
Ul. Izaaka 7
Tel: +48 12 421098

ESSEN:

BAR MLEZNY

Typische Krakauer Milchbar in der Altstadt, karg, schnell, günstig. Speisen zwischen einem und fünf Euro.
Ecke Ul. Grodzka und Ul. Senacka.

POLSKIE SMAKI

Etwas luxuriösere Milchbar. Hübsch gelegen in einer Altstadtgasse. Man bestellt, bekommt einen Zettel mit Nummer und wartet bis sie aufleuchtet. Speisen zwischen einem und sieben Euro.
Ul. Sw. Tomasza 5
www.polskie-smakie.pl

HAWELKA TETMAJEROWSKA

Am Marktplatz. Dreistöckiges Etablissement. Nur der erste Stock ist interessant. Dort verbirgt sich im historischen Tetmajerowska-Saal das teuerste Lokal der Stadt mit ansprechender Küche. Reservieren von Vorteil.
Rynek Główny 34
Tel. +48 12 224 753

BARS UND CAFÉS:

CAMELOT

Künstlercafé in Fin-de-siècle-Atmosphäre. Sehr angenehm.
u. Sw. Tomasza 17
Tel. +48 12 421 01 23

ALCHEMIA

Holztische, Kerzenlicht und ein Hauch von Bohème. Im Kellergewölbe Konzerte.
Plac Nowy – Kazimierz
www.alchemia.com.pl

SINGER

Getränke werden an alten Singer-Nähmaschinen serviert, die auf den Tischen stehen. Treffpunkt für Durstige. Viele Stammgäste.
u. Estery 20

HARRIS PIANO JAZZ BAR

Jazzbar in einem Kellergewölbe. Jede Nacht Live-Musik. Stimmungsvoll, hübsche Bar, lahm Service. Etwas Upperclass-Getue.
Rynek Główny 28
Tel. +48 12 412 57 41
www.harris.krakow.pl

STALOWE MANGNOLIE

Live-Musik in einem, eine Bar in einem andern Raum. Nett, eine kleine Reise wert.
Ab 18 Uhr
Sw. Jana 15 Street
Tel. +48 12 422 84 72
www.stalowemagnolie.com

TOURISTENINFORMATION

Rynek Główny 1/3 (in den Tuchhallen). Auskünfte Ticketverkauf für die Stadtrundfahrten. (+48 12 421 77 06)



Foto: Alexander van Deursen – FOTOLIA



WIEDERSEHEN MACHT FREUDE

Mit der Montecristo «B» erlebt eine legendäre Habano ihr weltweites, wenn auch sehr exklusives Comeback. Die höchst aromatische Habano im seltenen Format Cosaco (Ringmass 42, 135 Millimeter Länge) wurde 1971 gemeinsam mit der Montecristo «A» eingeführt. Anlässlich des 100. Geburtstages von Compay Segundo, einem der Frontmänner des Buena Vista Social Clubs, legt Habanos S.A. diese Vitola nun wieder auf. Dass sie gerade diesem vor fünf Jahren verstorbenen Musiker gewidmet ist, hat seinen Grund: Er war Zeit seines Lebens ein Liebhaber der Montecristos. Bei dem 50 Stück der Montecristo «B» fassenden Humidor handelt es sich um eine Replik der historischen Auflage. Weltweit werden 100 Stück davon exklusiv in den «La Casa del Habano» angeboten.

ZIGARREN LAGERN WIE WEINFLASCHEN



Zigarren und Weinflaschen haben etwas gemeinsam: Beide lagert man liegend. Anders als Weinflaschen können Zigarren allerdings darunter leiden, vor allem die Stücke in den unteren Lagen. «BelEtagé» schafft Abhilfe: Wie in einem Flaschengestell hat hier jede einzelne Zigarre ihr eigenes «Fach» und liegt berührungsfrei mit den anderen. Dadurch werden die einzelnen Exemplare richtig belüftet. Zudem

ist es mit diesem System möglich, alle Zigarren schonend aus dem Humidor zu entnehmen und problemlos Exemplare aus den unteren Lagen zu holen. BelEtagé ist flexibel auf die Grösse des Humidors anpassbar und erhältlich bei www.zigarren-beletage.com sowie im Fachhandel.

BECKETT UND DALÍ

Zwei alte Männer sitzen sich in einem grossen Badezuber gegenüber, die Luft ist stickig und heiss. Sie nennen sich Barclay und Felipe und scheinen sich noch nicht sehr gut zu kennen, denn zumindest Felipe ist sehr neugierig und quält Barclay unablässig mit seinen Fragen. Barclay erinnert sich an eine Jugendliebe und erzählt Felipe auf dessen Drängen eine sehr merkwürdige Liebesgeschichte. Und Felipe will unbedingt erfahren, wie diese Geschichte ausging, damals, vor ungefähr 60 Jahren. Ein wunderbares Hörspiel aus der ambitionierten Hörbuchedition «words&music» mit zwei grossen Stimmen: Otto Sander und Manfred Steffen. Nominiert für den Deutschen Hörbuchpreis 2008.

Barclay & Felipe, Hörbuch, Euro 17.90, ISBN-10: 3981177800



EIN CLEVERER LUFTBEFEUCHTER

Adorini lanciert einen Mikroprozessor-gesteuerten Befeuchter für Humidore, der über einen Sensor kontinuierlich die Feuchtigkeit misst. Sobald die Sensoren auch nur einen geringen Abfall gegenüber des eingestellten Feuchtigkeitsniveaus registrieren, wird automatisch ein Ventilationssystem aktiviert, das befeuchtete Luft in den Humidor bläst. Dadurch können Feuchtigkeitsschwankungen, wie sie etwa beim Öffnen des Humidors auftreten, schneller ausgeglichen werden als dies mit herkömmlichen passiven Befeuchtungssystemen möglich ist. Bisher waren vergleichbare Befeuchtungssysteme aufgrund des hohen Preises einem kleinen Kreis von Aficionados vorbehalten. Das Angebot von Adorini nun beginnt bereits bei einem Kaufpreis von 99 Euro.



NEUES AUS DEM HAUSE WÖRMANN CIGARS

Aus Vera Cruz in Mexiko kommt eine neue Zigarrenserie, die nach zwei Jahren Vorbereitung nun reif für den Markt ist. Zum Start wird es vier Formate geben: Petit Corona in 20er-Kisten, Corona 10er-Kiste, Robusto 10er Kiste sowie Churchill 10er-Kiste. Durch die Verarbeitung von Mexiko San Andres 1998 und 1999 und Havanna-Tabaken in der Einlage sowie Criollo Habano 2002 entwickeln die Zigarren einen vollen Körper und eine Aromenvielfalt, die der Kenner schätzen wird.

Die Provenienz Mexiko ist für den europäischen Markt nicht neu, doch gibt es bisher keine bedeutenden Marken aus diesem Land. Das soll sich ändern, denn die Mexikaner haben hervorragende Tabake und blicken auf eine lange Tradition der Zigarre zurück, die leider ein Schattendasein führt. Im Frühjahr 2008 werden diese braunen Schönheiten hier zu Lande zu haben sein.

NEUE TABAKDOSE AUS DEM HAUSE GERARD GENÈVE



Gerard Genève hat eine neue Aufbewahrungsdose für Zigarren im Angebot: Hergestellt von der Porzellan-Manufaktur Bernardaud im französischen Limoges, dekoriert mit liebevoll gemalten Szenen von Tabakplantagen. Diese Dosen, die sich ideal für die kurzzeitige Lagerung der edlen Stücke eignen, sind in zwei Grössen erhältlich: Gross für 30 Corona Gordas, 25 Churchills oder Double

Coronas für 450 Franken und kleiner für 25 Robustos oder bis zu 40 Small Coronas für 370 Franken.

www.gerard.ch, www.worldofgerard.com

DAVIDOFF DÜSSELDORF MIT NEUER ADRESSE

Seit Anfang 2008 ist der Davidoff-Pilot-Store in Düsseldorf an einem neuen Standort zu finden: Zwar immer noch im Kö-Center, aber jetzt am hochfrequentierten Durchgang zur Königsallee. Im Interieur sorgt ein Wechselspiel zwischen Birnbaumholz und Glasvitrinen zusammen mit dem hellen Steinfussboden für ein stilvolles Ambiente. Das Angebot an handgerollten Davidoff-Zigarren und anderen Accessoires lässt selbstverständlich nach wie vor keine Wünsche offen. Wer länger verweilen will, findet in der kleinen, charmananten Lounge im oberen Stockwerk die Möglichkeit, in aller Ruhe eine edle Zigarre zu rauchen.



NEUE BÜCHER FÜR ALTE PFEIFENHASEN

Pfeifenbücher sind selten, neue Pfeifenbücher eine Rarität, Neues in Pfeifenbüchern jedoch die absolute Ausnahme. Trotzdem freut sich der Pfeifenfreund über jede Neuerscheinung zum Thema. Doch nicht immer ist die Freude ungetrübt.

Rick Newcombes kürzlich erschienenes Buch «Der Traum vom Pfeifenrauchen» ist das, was man eine sehr persönliche Hommage an die Pfeife und ihre Macher nennt. Ein Buch, das in den USA bereits in der 5. Auflage vorliegt und auf Texte des Autors aus den 80er- und 90er-Jahren zurückgreift. Es nimmt den Leser mit auf eine Reise zu Europas bekanntesten Pfeifenmanufakturen und Freehandkünstlern. Das Buch richtet sich an amerikanische Leser und deren Wissensstand über das alte Europa, für den europäischen Pfeifenfreund ist es wegen seiner Einschätzung der hiesigen Pfeifenszene interessant, auch wenn der eine oder andere vorgestellte Pfeifenmacher bereits von uns gegangen ist.

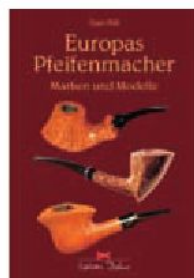
Die vielen Anekdoten sind manchmal ermüdend, dennoch ist Newcombe kurzweilig zu lesen, nicht zuletzt, weil seine freimütigen Tipps gelegentlich haarsträubend sind, etwa der, dass man alle Pfeifen aufbohren soll, damit sie besser ziehen. Das Rauchen mit Filter liegt dem US-Autor dabei so fern, wie dem New Yorker St. Gallen oder Nürnberg. Mit viel guter Absicht versucht er, das Pfeifenrauchen vor der allgegenwärtigen Political Correctness in Schutz zu nehmen, allerdings hat die reale Entwicklung die manchmal betuliche Argumentation des Autors bereits teilweise überholt. Das wirkt heute manchmal rührend, manchmal auch unfreiwillig komisch. Man lernt jedoch daraus, dass alles meist noch viel schlimmer kommt, als man ohnehin schon glaubt.

Für Stan Hill, der eigentlich Hans-Joachim Block heisst, gibt Europa den Ton in der Pfeifenwelt an. Sein Buch «Europas Pfeifenmacher» ist entstanden aus Beiträgen, die er über mehrere Jahre für deutsche Tabakmagazine geschrieben hat. Hill befasst sich mit den grossen Marken und Machern unseres Kontinents und berichtet über Materialien und Fertigungsmethoden. 50 ausgewählte Hersteller werden mit ihren Kreationen in Wort und Bild vorgestellt.

Hill versteht sein Handwerk. Er schreibt gut, kompetent, und die Bilder, die er dem Band beisteuert, sind superb. Aus seiner langjährigen persönlichen Bekanntschaft mit vielen Pfeifenmachern ist ein sehr kenntnisreiches, authentisches und vor allem schönes Buch entstanden, das auch dem passionierten Pfeifenkenner Neues zu bieten hat. Wer sich aus erster Quelle informieren will, ist hier genau richtig. Trotzdem ersetzt es die bekannten Bände von Rolf Joachim Rutzen oder José Manuel Lopes nur unvollständig. Aber das beansprucht Hill wohl auch gar nicht. **Jörg Pannier**



Rick Newcombe, *Der Traum vom Pfeifenrauchen*, übers. v. W. Wuttke, 268 Seiten, gebunden, Fr. 44.90, Euro 24.95, Heel Verlag, Königswinter 2007, ISBN 978-3-89880-865-1.



Stan Hill, *Europas Pfeifenmacher, Marken und Modelle*, 200 Seiten, gebunden, Fr. 42.10, Euro 24.-, Edition Delius, Klasing Verlag, Bielefeld 2007, ISBN 978-3-7688-1987-9.



VOLLENDETE LONGFILLER

Im Herzen der Insel Hispaniola, dem Cibao Valley, wird einer der besten Tabake ausserhalb Kubas kultiviert. Die Olor del Cibao ist eine klassische dominikanische Puros aus einer traditionsreichen Manufaktur. Erfahrung und Wissen der Familie Cabrera überzeugen Kenner dieser aromatischen Zigarren. In

direkter Nachbarschaft zu den Plantagen der Manufaktur Jimenez (La Aurora) liegen die Felder, auf denen Wilis Cabrera seine Tabake kultiviert. In sorgfältiger Handarbeit werden in der kleinen Ortschaft Villa Gonzalez diese milden und sehr aromatischen Longfiller gearbeitet. Auf Geniesser wartet ab Februar ein weiteres Highlight. Sie dürfen sich über zwei exquisite Figuradoformate freuen. Wenigstens fünf Jahre unter idealen Bedingungen gereifte dominikanische Spitzentabake versprechen vollendete Zigarrenkultur für Geniesser.

«HABANOS-SPECIALIST DES JAHRES»

Die »Alte Tabakstube« in Stuttgart ist der »Habanos-Specialist des Jahres 2007«. Die Auszeichnung nahm Anfang Januar Geschäftsführer Ralf Knyrim von Heinrich Villiger entgegen. Die »Alte Tabakstube« gehört zu derzeit 70 Habanos-Specialist-Fachgeschäften in Deutschland. Diesen Status verleiht der deutsche Habanos-Generalimporteur 5TH Avenue an Fachhändler, die ein breites Habanos-Sortiment, optimale Lagerung und Präsentation sowie umfangreiches Produktwissen rund um die Havanna-Zigarren aufweisen.



ECHE MÄNNERFANTASIEN ZUM ZUHÖREN

Erotische Geschichten von Bestsellerautoren wie Anaïs Nin, Charles Bukowski oder Javier Marías laden in diesem Hörbuch zu einer Reise ins Land der Venus ein. Es ist eine Gratwanderung zwischen Wunsch und Vorstellung, Fantasie und Wirklichkeit, Traum und Erfahrung. In die Welt der Sinnlichkeit entführen bekannte deutsche Schauspieler mit geheimnisvollen, verführerischen, unanständigen und manchmal abgründigen Geschichten: Martin Semmelrogge liest »Die Künstlerin« von Charles Bukowski, Miroslav Nemec liest »Der Pornofilm« von



Graham Greene, Mathieu Carrière liest »Eine Liebesnacht« von Javier Marías, Steffen Wink liest »Die verschleierte Frau« von Anaïs Nin.

Männerfantasien, Hörbuch, Laufzeit ca. 70 Minuten, Fr. 28.90, Euro 14.95, ISBN 3867170274

DIE FORTSETZUNG DES AUTOMÄRCHENS



Dem Fotografen Herbert Hesselmann war es in den 80er-Jahren gelungen, in einem abgelegenen Gehöft in Frankreich den morbiden Charme einer einzigartigen Sammlung von Oldtimern einzufangen. Er versprach seinerzeit dem Besitzer, niemals Namen und Ort bekannt zu geben. Die Story aber und die Bilder gingen um die Welt und dieser neue Band bringt die Fotos in Topqualität und vor allem viel neues Material, kommentiert vom Motorjournalisten Halwart Schrader.

Herbert Hesselmann und Halwart Schrader, »Sleeping Beauties«
Text in Englisch und Deutsch
160 Seiten mit über 200 Farbfotos, Grossformat
ISBN 978-3-283-00549-8
Fr. 69.80, Euro 39.95

TRINIDAD INGENIOS – DIE DRITTE IM BUNDE DER EDICIÓN LIMITADA 2007

Mit der Trinidad Ingenios kam Ende letzten Jahres endlich auch das dritte Produkt der jährlich erscheinenden und mit grosser Spannung erwarteten Edición Limitada der Habanos S.A. in den Handel. Diese limitierte Habano hat das geradezu klassisch zu nennende Format einer «Cervante» (Ringmass 42, 165 Millimeter Länge), das oft auch Lonsdale genannt wird. Sie wird in einlagigen, lackierten Kisten à zwölf Stück angeboten. Wie alle Zigarren der im Jahr 2000 erstmals angebotenen limitierten Edition zeichnen sich auch die Ingenios durch mindestens zwei Jahre reifegelagerte Tabake und ihre typischen, ölig-dunklen Maduro-Deckblätter aus. Als Habanos-Marke geht die Trinidad auf 1969 zurück. Wie auch die Cohiba wurde sie zunächst ausschliesslich für die kubanische Führung und als Geschenk für ausländische Diplomaten gefertigt. Erst 1998 stellte man sie der internationalen Öffentlichkeit vor. Die Trinidades wurden in El Laguito, der Zigarrenmanufaktur, in der auch die Cohibas gefertigt werden, kreiert.



«RAUCHERFREUDEN» DER ANDEREN ART

Im schön edierten Bändchen beleuchtet der Schriftsteller Thomas Brunnschweiler Zugänge zur kulturgeschichtlichen Bedeutung des Rauchens. Daneben erfährt der Leser alles über Zigarre, Pfeife und Beedies, nur die Zigarette kommt nicht vor. Es ist weder verbissene Verteidigung des Rauchens noch Plädoyer für den gedankenlosen Konsum von Tabak. Der Autor schreibt unterhaltsam, klug und fundiert für den massvollen Geniesser und die gelassene Tabakabstinenz. Das erste Kapitel ist der Zigarre gewidmet. Das zweite erschliesst das Thema philosophisch, sensorisch und theologisch. Sonja Studer hat humorvoll und feinsinnig illustriert. **Thomas Brunnschweiler, Raucherfreuden, 144 Seiten, ISBN 978-3-906729-47-3, Fr. 38.–, Euro 22.–**

diert für den massvollen Geniesser und die gelassene Tabakabstinenz. Das erste Kapitel ist der Zigarre gewidmet. Das zweite erschliesst das Thema philosophisch, sensorisch und theologisch. Sonja Studer hat humorvoll und feinsinnig illustriert. **Thomas Brunnschweiler, Raucherfreuden, 144 Seiten, ISBN 978-3-906729-47-3, Fr. 38.–, Euro 22.–**

JAZZ IM NEW YORK DER WILDEN ZWANZIGER



Im New York der 1920er-Jahre herrscht wahrhaft das Jazzfieber. Das Buch über diese Zeit und diese Szene wurde von der Stiftung «Deutsche Buchkunst» zum schönsten Buch 2007 gewählt. In einer spannenden Mischung aus bestechender Zeichenkunst, fundierten Fakten, amüsanten Anekdoten und auf einer CD mit

Originalaufnahmen stellen Robert Nippoldt und Hans-Jürgen Schaal 24 bedeutende Jazzgrössen im New York der wilden zwanziger Jahre vor. Ein wunderbarer Augen- und Ohrenschaus!

Robert Nippoldt und Hans-Jürgen Schaal, «Jazz im New York der Wilden Zwanziger», 144 Seiten, Fr. 69.50, Euro ca. 40.–, ISBN 978-3-8369-2581-5

JIM-CLARK-REVIVAL AUF DEM HOCKENHEIMRING

Zu Ehren von Jim Clark kommen Rennfahrer-Legenden zum 4. International Historic Grand Prix, dem Jim-Clark-Revival. Der Veranstalter hat hauptsächlich jene Rennfahrer vom 24. bis 27. April 2008 auf den Hockenheimring eingeladen, die am 7. April 1968 mit Jim Clark am Start zum ersten Lauf der Formel-2-Europameisterschaft standen. In der fünften Runde verunglückte der zweifache Formel-1-Weltmeister tödlich. Die Starterliste von 1968 liest sich wie das damalige «Who is who» im Motorsport: Jim Clark und Graham Hill auf Lotus, Chris Amon auf Ferrari, Kurt Ahrens, Max Mosley und Derek Bell auf Brabham sowie Jo Schlesser auf McLaren. Kurt Ahrens hat als erster sein Kommen zugesagt. Voraussichtlich wird er zusammen mit seinem Freund Derek Bell zum Hockenheimring reisen.

www.jimclark-revival.com

Das Herrenzimmer



www.herrenzimmer.de – das Forum für Individualisten, das unter dem Motto «Geist. Genuss. Gelassenheit» im WWW unterhält und informiert. Sie finden dort unter anderem Neuigkeiten über Bücher, CDs, Hörbücher, Veranstaltungen, Essen und Trinken und anspruchsvolle Dinge aller Art. Schauen Sie doch hinein.

HOLY SMOKE!

Geniessen und schmauchen, leben und rauchen –
die guten Zigarrenadressen in der Schweiz, Deutschland, Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein

DAVIDOFF PRÄSENTIERT: AUSGESUCHTE FACHGESCHÄFTE DER SCHWEIZ

Arcada Silverta Samnaun www.zegg.ch	Kägi Cigarren Theaterplatz, Bern 031/3117281	Pipe e Tabacchi Via Plan, Livigno www.silvestripipe.it	Tabak-Lädli Storchengasse, Zürich www.wagner-tabak-laedeli.com
art cigar + co. rathausgasse, lenzburg www.artcigar.ch	Keller Tabak Bahnhofstrasse, Biel www.keller-tabak.ch	Shopping Center Viktoria Zermatt 027/9672166	Tabashop Grand Rue, Montreux 021/9637070
Autogrill Pratteln Cigars & More, Pratteln 061/8275739	La Tabatière Bd. De Pérolles, Fribourg www.reecut.ch	Tabac Rhein Rue du Mont-Blanc, Genève 022/7318856	Tabatière Bahnhofstrasse, Küsnacht www.tabatiere-kuesnacht.ch
Badener Tabakhaus Rathausgasse, Baden www.badener-tabakhaus.ch	Mettler Tabakwaren Bahnhofstrasse, Chur 081/2522186	Tabaccheria Cavallini Via Nassa, Lugano 091/9237005	Urs Portmann Tabak-Cigarren Konstanzerstrasse, Kreuzlingen www.portmann-tabak.ch
Bijouterie und Cigares Schertenleib Bahnhofstrasse, Interlaken 033/8222234	Mangeng Tabak Hauptstrasse, Rheineck 071/8881657	Tabaccheria Centro Commerciale Breggia Balerna 091/6833013	Urs Portmann Tabakwaren Anstalt, Stättle, Vaduz www.portmann-tabak.ch
Cigares Bender Edisonstrasse, Zürich 01/3119630	Naegeli Tabakfass Goldsteinstrasse, Schaffhausen 052/6245500	Tabacs-Cigars Besson Rue de Bourg, Lausanne 021/3126788	Vacchini Cigars P. Motta, Ascona 091/7911646
Cigares Tobacco Hauptstrasse, Gstaad 033/7444700	Naegeli Tabakfass Shopping Raststätte A1, Würenlos 056/4242092	Tabacs de Vésenaz Route du Thônnon, Vésenaz/ Genève 022/7521735	Wellauer & Co. Basler Strasse, Olten www.welltabac.ch
Cigarren + Tabakhaus Petersburg, Ramsen www.bruetsch-cigarren.ch	Naegeli Tabakfass Shopping Center, Spreitenbach 056/4012973	Tabacs La Bouffarde Rue de Lausanne, Sion 027/3222985	Wellauer & Co. Bahnhofstrasse, Buchs www.welltabac.ch
Cigarren Flury Bahnhofplatz, Bern www.flury.com	Naegeli Tabakfass Bellevue, Zürich 01/2525266	Tabacs La Couronne Rue de Rive, Nyon www.cigarpassion.ch	Wellauer & Co. St. Leonhardstrasse, St. Gallen www.welltabac.ch
Davidoff & Cie Rue de Rive, Genève www.davidoff.com	Naegeli Tabakfass Schwanenplatz, Luzern 041/4102150	Tabacs Maillefer Grand Chêne, Lausanne 021/3129324	Wellauer & Co. Neugasse, St. Gallen www.welltabac.ch
Davidoff Depositaire Poststrasse, Zürich 01/2114800	Naegeli Tabakfass Untertor, Winterthur 052/2126568	Tabagie Saltinaplatz, Brig 027/9242501	Zigarren Dürr Paradeplatz, Zürich 01/2110736
Davidoff Shop Marktplatz, Basel www.davidoff.com	Naegeli Tabakfass Seedamm-Center, Pfäffikon 055/4103066	Tabak Brühwiller im Spisemarkt, St. Gallen 071/2233869	Zigarren Dürr Bahnhofplatz, Zürich 01/2116323
Don Cigarro – kingdom of cigars Seestrasse, Zollikon www.doncigarro.ch	Naegeli Tabakfass Promenade, Davos-Platz 081/4136358	Tabak Pauli Amtshausgasse, Liestal www.tabak-pauli.ch	Zigarren Dürr Glattzentrum 01/8301321
Dubini Sigari e Tabacchi Corso San Gottardo, Chiasso www.dubini.ch	Naegeli Tabakfass Metalli, Zug 041/7107825	Tabakfachgeschäft Hauptgasse, Murten 026/6702285	Zigarren Dürr Hauptgasse, Solothurn 032/6222751
Gourmetto Shop Bahnhofterminal 500C, Zürich-Flughafen 01/8142216	Naegeli Tabakfass Premium Tobacco, Zürich 01/2112375	Tabakfachgeschäft Achermann Freienhofgasse, Thun www.tabakachermann.ch	Zigarren Dürr Fronwagplatz, Schaffhausen 052/6255533
Haus Cristal Samnaun 081/8685233	Oettinger Cigares Aeschenvorstadt, Basel 061/2724770	Tabakhaus zum Adler Rathausgasse, Aarau 062/8220521	Zigarren Dürr Hauptbahnhof ZH Shop Ville, Zürich 044/2116325
Havana & News Centre Balxert, Genève www.havananews.ch	Oettinger Cigares Centralbahnplatz, Basel 061/2721152	TABAKHÜSLI Molkereistrasse, Jona www.tabakhuesli.ch	ZIGARENSTUBE St. Urbanstrasse, Langenthal 062/9223155
Havanna-Haus Monpol Via Maistra, St. Moritz 081/8333158	Oettinger Cigares Steinenvorstadt, Basel 061/2818737	Tabakkeller Shop Kronengasse, Solothurn www.tabakonline.ch	Zum Münsterberg Freiestrasse, Basel 061/2725686
Histoires De Cigares Grand-Rue 64, Morges 1 021/8032205	Pattus Tabacs Rue St. Maurice, Neuchâtel 032/7254879	Tabaklädli Albisstrasse, Adliswil www.tabaklaedeli.ch	
Jacky Bonvin Crans www.cigars-bonvin.ch	Buder St. Moritz Via Rosatsch, St. Moritz 081/8333216		

HERSTELLER & IMPORTEURE

...ch

www.eicifa.ch
Zigarrenfabrik Eichenberger, Menziken

www.hpt-smoke.ch

Offizieller und exklusiver Importeur für:
Tabacalera Perdomo, Rocky Patel, Dan
Tobacco und Bossner

www.intertabak.ch

www.habanos.ch
Offizieller und exklusiver Importeur für
Habanos in der Schweiz

www.unicocigars.ch

Schweizer Importeur von Flor de Selva,
Cumpay, Casa de Torres

www.tabacotrading.ch

Import Premium Longfiller Zigarren

www.villigercigars.ch

Villiger, Zigarrenproduktion und Vertrieb,
auch **www.villiger.ch**

www.wuhrmanncigars.ch

Die älteste Zigarrenmanufaktur der
Schweiz

...com

www.avo.com

www.griffincigars.com
www.privatestock.ch
www.zinoplatinum.com

www.capitanacubana.com

Villiger La Capitana Cubana

www.darier-cleef.com

www.balboa.de
Darier & Cleef, Panama

www.davidoff.com

Website von Davidoff International

www.donesteban.com

Don Esteban

www.guevarracigars.com

Zigarren von den Philippinen

www.indiancigars.com

Rocky Patels Indian Cigars

www.josefinatabacos.com

Exklusiv-Importeur brasilianischer
Premium Zigarren

www.kohlkopp.com

Kohlhase, Kopp & Co

www.laura-chavin.com (.de)

Laura Chavin Cigars

www.manilacigars.com

Philippinische Zigarren

www.patoro.com

Premiumzigarren aus der
Dominikanischen Republik

...de

www.5thavenue.de

Offizieller deutscher Alleinimporteur für
Habanos

www.arnold-andre.de

Arnold André Cigars in Bünde

www.dannemann.de (.com)

Dannemann Cigarren und Burger Söhne

www.el-mundo-del-tabaco.de

El Mundo del Tabaco

www.eurocigars.de

Premium – Marken – Importeur

www.fellows.de

Clubmaster Cigarillos

www.independence-cigar.de

Independence Cigars

www.messmer-cigarre.de

Messmer Cigarrenmanufaktur

www.schustercigars.de

Cigarrenfabrik August Schuster, Bünde

www.toscani-zigarren.de

Toscani

HÄNDLER

...ch

www.aztecacos.ch

Internetvertrieb von mexikanischen
Premium Zigarren

www.cigarcompany.ch

The Royal Cigar Company GmbH,
Münchenstein

www.cigamet.ch

Schweizer Online-Shop

www.cigarenextpress.ch

Cigaren und Accessoires

www.cigarrenshop.ch

Lorenz Arnet, Vorstadt 12, Zug

www.cigarros.ch

Juliany – Cigarros, Rietheim

www.cigars.ch

Easydone AG, Urdorf

www.cigarshop.ch / www.cigar-shop.ch

Longfiller u.a. BOSSNER-Zigarren

www.daety.ch

Direktversand von Kautz-Stumpfen

www.die-cigarre.ch

Exklusiver Online-Shop

www.doncigarro.ch

Don Cigarro – kingdom of cigars

www.gerard.ch

Gerard Père et Fils in Genf

www.gourmetandcigar.ch

Gourmet + Cigar, Luzern

www.gustomondial.ch

Grosses Angebot an kubanischen
Zigarren

www.lacorona.ch

Zigarren- und Spirituosenladen La Corona,
Rapperswil

www.le-cigarbox.ch

Schweizer Online Shop

www.perronecigares.ch

Perrone Cigares
Bahnhofplatz, 6300 Zug
Shop, Bar und Lounge mit grössten
begehbaren Humidor in der
Zentralschweiz

www.philipp-maremonti.ch

Gesamtes Havanas-Sortiment

www.portmannatabak.ch

Urs Portmann

www.premium-cigars.ch

Premium Cigars, Nidfurn

www.saeuberli.ch

Säuberli AG, Basel

www.smoke.ch

Gusto Modial, 8004 Zürich
Import und Handel von Kubanischen
Zigarren

www.tabakgourmet.ch

Tabak-Spezialgeschäft

www.welltabac.ch

Zigarren Wellauer in St. Gallen

www.yourcigar.ch

Zigarren-Onlineshop, Smoker-Events,
Smoker-Punktekonto, Zigarren-Abo
Your Cigar GmbH, 5034 Suhr

www.zegg.ch

Duty Free Arcada
Zegg Cigars
7563 Samnau

...com

www.altadis.com

European Tobacco Company online

www.bestof-cigars.com

Das Internet-Portal für philippinische
Premium Zigarren

www.cigarrenparadies.com

Shop und «Bar zum Tisch», Winterthur

www.cigars-havanas.com

Zigarren aus Kuba

www.doncigarro.com

Schweizer Online-Shop

www.flury.com

Cigarren Flury, Bern

www.la-casa-del-habano.com

Die Casa del Habano in Bergheim/Köln

www.zigarren-herzog.com

Zigarren Herzog in Berlin

...de

www.altetabakstube.de

Alte Tabakstube in Stuttgart

www.cigarren-contor.de

Cigarren-Contor

www.cigarren-freese.de

Joh. Freese Versand, Bremen

www.derst-cigarren.de

Die Geschäfte von Tabak Derst

www.exclusivecigars.de

Exclusivecigars
Zigarren-Pfeifen-Spirituosen
Schloss-Arkaden
Platz am Ritterbrunnen 1
38100 Braunschweig
+49 531 4737870
Fax: +49 481 1484

www.hugojaahn.de

Cigarren Jahn in Solingen

www.john-aylesbury.de

John Aylesbury

www.mettner.de

Tabak Mettner in Wuppertal

www.pfeife.de

Peter Heinrichs in Köln / Niederaussem

Anzeigen





Bahnhofplatz 3, Schweizerhoflaube, CH-3011 Bern
Telefon 031 311 37 03, Fax 031 311 37 69
Homepage: <http://www.flury.com>, E-Mail: info@flury.com





Auf unseren Web-Seiten finden Sie: Verfügbarkeitsliste
kubanischer Zigarren, Preisliste der Davidoff-Zigarren,
AVO-Zigarren-Sortiment, Bestell-Formular

Wir freuen uns, Sie in unserem Geschäft begrüßen zu dürfen: Nebst der
grossen Auswahl an fachgerecht gelagerten Zigarren verschiedener Provenienzen
können wir Ihnen auch eine Vielfalt an Accessoires anbieten!

www.pfeifenstudio.de
Jurewicz in Aachen

www.smoke-der-tabakladen.de
Tabakladen in Starnberg

www.tabak-goetz.de
Tabak Götz in Regensburg

www.tabak-hilden.de
Tabak Hilden, Langerwehe

www.tabak-kontor.de
TABAK-KONTOR, Leipzig

www.tabak-sommer.de
Tabak Sommer in München, Online-Shop

www.tabakhaus-siegfried-hoffmann.de
Tabak Siegfried Hoffmann, Lahr

www.tabakmeier.com
STEFAN MEIER KG TABAKWAREN
Rathausgasse 26
79098 Freiburg
0761 / 36457
Fax 0761 / 35457
contact@tabakmeier.com

www.tannenlaedchen.de
Tannenlädchen, Tabakgeschäft in
Ilmenau

www.tobacco.de
Tabak Linzbach in Düsseldorf,
Online-Shop

www.zechbauer.de
Tabakwaren Zechbauer in München

www.zigarren-bugge.de
Tabakecke Bugge,
Villingen-Schwenningen,
auch www.bugge-cigars.de

www.zigarren-ebert.de
Zigarren Ebert in Fürth, Bayern

www.zigarren-gil.de
Zigarren Gil, Online-Shop

www.zigarren-joest.de
Zigarren Joest in Bad Honnef

www.Zigarren-Krueger.de
Zigarren Krüger, Online-Shop

www.zigarren-kultur.de
eurocigars – Direktvertrieb

www.zigarren-stenger.de
Zigarrenhaus Stenger in Aschaffenburg,
Online-Shop

www.zigarrenhaus-puett.de
Zigarrenhaus Pütt in Lippstadt

www.zigarrenhaus-rauchzeichen.de
Zigarrenhaus Rauchzeichen in Potsdam

www.zigarrenversand.de
Online-Shop

...at
www.wob.at
WOB Wolfram Ortner – Cigarren, Cutter,
Hochprozentiges

ACCESSOIRES

...ch
www.artcigar.ch
Lebensart und mehr

www.cigardrillo.ch
Technisch ausgereifter Zigarrenbohrer

www.cigars.ch
Direktversand Leonardo-Zigarren aus der
Dominikanischen Republik

www.eza.ch
Edle Humidors aus Schweizer
Handarbeit

www.havanna.ch
Online-Shop mit kubanischen Zigarren
und Humidors

www.humid-tobacco.ch
Humid Tabacco, Tabak-Befeuchter

www.humidor.ch
Humidors, Accessoires und mehr

www.michel-perrenoud.ch
Manufaktur von Humidors

www.whiskycigars.ch
Zigarren und Single Malt Whisky

...com
www.antique-safes.com
Humidors aus alten Safes

www.humidorhouse.com
Preiswerte Humidors und Accessoires,
Online-Shop

www.ideoe-exclusiv.com
Zigarrenzubehör, Online-Shop

www.lomewood.com
Exklusive Accessoires aus tropischen
Massivhölzern

www.manninghumidors.com
Manning, handgemachte Humidors aus
Irland

www.microtorches.com
Blazer Europe, Blue Flame Zigarren-
Feuerzeuge

www.widmerhumidor.com
Widmer – Humidor-Vertrieb

www.wolfertz-gmbh.com
Wolfertz Zigarrencutter

www.zigarrenwebshop.com
Accessoires

...de
www.andre-humidore.de
André Humidore, Baumaterial für
Humidors

www.eurocave.de
Eurocave, Klimaschränke für Zigarren
und Weine

[www.humidordiscount.de \(.ch\)](http://www.humidordiscount.de (.ch))
Humidordiscount, preiswerte Humidors
und Accessoires, Online-Shop

www.Lifestyle-Ambiente.de
Humidors, Online-Shop

www.xikar.de
Xikar Zigarrencutter

...at
www.vol.at
Zigarren-Accessoires

SMOKER CLUB, FOREN

Schweiz
art cigar + co, 5432 Neuendorf/Baden
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, romantisches
Ambiente, Single Malts und mehr.
Di – Sa. 16 – 23 Uhr

art cigar + co, 5600 Lenzburg
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, auf zwei Etagen
Rauchgenuss, Single Malts und mehr.
Mo. 13 – 23 Uhr, Di. – Fr. 8 – 23 Uhr

art cigar + co, 5000 Aarau
www.artcigar.ch
Zwei begehrte Humidors, 1. AVO-
Lounges weltweit, AVO round and around
Mo. 13 – 23 Uhr, Di. – Sa. 8 – 23 Uhr

art cigar + co, 4310 Rheinfelden
www.artcigar.ch
Begehrter Humidor, AVO-Lounge, AVO
round and around

AVO-Lounge by Lattmann's
7310 Bad Ragaz
www.lattmanns.ch
Mo – Sa ab 16 Uhr
66 Malt Whisky, 22 Grappas,
77 italienische Weine, 99 Cigarren
Marken u. Formate
Shop Mo – Sa ab 16 – 24 Uhr, Apéro-
Events, Jazz Konzerte

«Bar zum Tisch» Cigarrenparadies
8400 Winterthur
www.cigarrenparadies.ch
Treff für Kenner guter Champagner. Grosse
Auswahl an Rum, Whisky und Portwein.
Mi. – Do. 19-24 Uhr, Fr. – Sa. 19-02Uhr

Caesars' Bar Lounge Cabaret
8004 Zürich
www.caesars.ch
fine Cigars, stunning girls, cool drinks,
great shows

Castello Gigi Weine&Zigarren
8965 Berikon / AG
Di - Fr 14-19 / Sa 10-16.30, Mo.
Geschlossen
Davidoff, Zino, Avo, Cohiba, Partagas,
usw. Weine aus aller Welt

Chlösterli
3783 Grund bei Gstaad
www.chlosterli.com
Mitte Dezember – Ende März und
Mitte Juni – Ende September
Alpenbistro by Dalsass (nur im Winter)
Lounge-Bar-Dancing

Cigar Club Baden
0041 56 441 96 35
Hauptstrasse 50
5212 Hausen AG

Cigar Club Solothurn
0041 032 621 45 88

Cigarrenparadies
8400 Winterthur
www.cigarrenparadies.ch
Grosse Auswahl an Cigarren, Whisky,
Rum und Portwein. Mi. – Do.
19 – 24 Uhr, Fr. – Sa. 19 – 02 Uhr

Cigars an More
6300 Zug
www.cigarsandmore.ch
Ihre Cigar und Whisky Lounge im Zuger
Hauptbahnhof – 365 Tage im Jahr
geöffnet.

Cut'n'smoke cigar club bern
3000 Bern
www.cigarclubbern.ch
1. Cigar Club in der Hauptstadt Bern

Anzeigen

Releases the true pleasure
of a fine cigar



☆☆☆
SWEDISH MATCH
Swedish Match Schweiz AG
8708 Volketswil
Tel. 043 399 49 39
www.feudor.ch



zeggCigars
Humidor
begehrter Humidor
25 m³
Davidoff, Laura Chavin
Patoro, A. Fuente,
Habanos, Padron,
uvm...
zegg
Duty Free Arcada
CH-7563 Samnau
Tel. +41 (0) 81 868 54 30
Fax +41 (0) 81 868 54 57
info@zegg.ch
www.zegg.ch

Gleis 9 Bistro Bar Smoker's Room
8050 Zürich
www.gleis9.ch
Smoker's Room in historischem Gebäude

Gourmet & Cigar Club Lucern
c/o Christoph Waser
Postfach 58, 6362 Stansstad
www.gandc.ch, Geniesserclub - Gäste
sind herzliche Willkommen

Habana Club St. Gallen
habanaclub@bluewin.ch, St. Gallen

Hotel Restaurant Jakob
0041 055 220 00 50

Hotel Waldhaus am See
0041 081 836 60 00

It's Hardy's; the Bar
3780 Gstaad
www.bernerhof-gstaad.ch
Grösste Zigarren- & Whiskey-Auswahl in
Gstaad. Jukebox aus dem Jahre 1958.

La Corona
Cigar & Spirituosen, regelmässige
Smoker-Nights und Tastings
Kluggasse 1, Rapperswil
www.lacorona.ch

Mont Cervin Palace
3920 Zermatt
www.montcervinpalace.ch
Grosses Angebot an Zigarren aus Kuba
und der Dominikanischen Republik.

Rossini Bar&Lounge
5400 Baden
www.rossinibar.ch
Täglich von 18 – 02 Uhr geöffnet.
Grosse Auswahl an Single Malt Whisky,
Rum und Zigarren.

The Connoisseur Cub
Hotel Platanenhof
062 865 71 71
Bahnhofstrasse 21, Frick AG
www.connoisseur-club.org

PARK HOTEL VITZNAU
6354 Vitznau
041 399 60 60
041 399 60 70
www.parkhotel-vitznau.ch

Restaurant Bar des Arts
0041 061 273 57 37

Restaurant & Lounge Sonne
Karin und Michael Hauenstein
5316 Leuggern, www.sonne-leuggern.ch
Schöne Auswahl von Zigarren, Whisky
und Rum. Dienstag und Mittwoch Ruhetag

Smokerlounge im Restaurant Chämihütte
5417 Untersiggenthal
www.chaemihuetten.ch
Ausgewählte Zigarren von Davidoff und
aus Cuba, Dom.Rep. sowie Philippinen
Mo./Di. Ruhetag

Lindner Grand Hotel Beau Rivage
Weinstube La Bonne Fourchette
«Vins et plus», 3800 Interlaken – Schweiz
www.lindnerhotels.ch
Donnerstag bis Montag ab 17.00 Uhr
geöffnet November bis April
Reichhaltige Auswahl an Zigarren

www.qn-world.ch
QN-Lounge, die wohl schönste Smoker-
Lounge der Schweiz

www.skipperclub.ch
Gemütliche Smoker-Lounge

www.wuestensoehne.ch
Zigarrenverein der Wüstensöhne

Zytclub cigars bar lounge
6300 Zug, www.zytclub.ch
Di bis Sa 8.30 bis 12.00 bzw.
02.00 Uhr.

Deutschland
Café Hemingway
im Hotel Viktoria
0049 0761 364 57
Eisenbahnstrasse 54, Freiburg

Cigar Smokers' Society
Kempinski Hotel Gravenbruch Frankfurt
0049 069 389 88 610
Graf zu Ysenburg Büdingen Platz 1
www.cigarsmokersociety.com

Havanna Lounge
Business Club Hannover
30159 Hannover
www.hl-hannover.de
Zentraler Meetingpoint direkt gegenüber
der Oper, perfekte Verbindung von
Business und Genuss.

Mövenpick Hotel Frankfurt City
60327 Frankfurt am Main
www.moevenpick-frankfurt-city.com
All Day Bar – direkt an der Messe
und Festhalle
Täglich 6:00 – 1:00 Uhr

Ringhotel Zum Goldenen Ochsen
«Rauchzeichen am See»
Cigarlounge · Whiskybar · Restaurant ·
Vinothek. www.ochsen.de
Tel. 0049-7771-9184-0
D-78333 Stockach

Renaissance Köln Hotel
50672 Köln
www.renaissanhehotel.com
Alexander's Bar

Tabak Höing
Regelmässige Smoker-Nights
0049 0201 25 60 25
Essen

Y Julieta Smoker Lounge
Begehrter Humidor
0049 089 53 81 90 00
Beethovenplatz 2, München

www.aficionados-zwickau.de
Zwickauer Zigarren- und Pfeifenclub

www.all-that-cigar.de
Ingolstädter Zigarrenclub

www.bayerischezigarrengesellschaft.de
Mövenpick Künstlerhaus
Lenbachplatz 8, München

www.smoker-club.de
Cigar-Cult-Club Wiesbaden

www.smokersparadise.de
Smoker's Paradise

www.zigarrenwelt.info
Der aktuelle Internethumidor – Relaunch
der legendären Zigarrenwelt mit täg-
lichen News und umfangreichem Archiv.

www.zigarren-zirkel.de
Cigar Circle, Bensheim

Österreich
1st. Hemingway Cigar's Club
9061 Klagenfurt
hemingway.cc@golfrestaurent-feistritz.at
Förderung des genusslichen Zigarren-
rauchens und Pflege der Wein- und
Whiskykultur sowie des Golfsports.

4-Länder-Connection-Zigarrenclub
0043 05574 424 67 75

Cigarren & Club ZK
office@publico.co.at

Internationaler Cigarrenclub Gasteinertal
info@gourmethotel-moser.com

www.cigar.at
Austrian Cigar Club

www.compufit.at/cigarre
Website des Neunkirchner Cigarrenclubs

www.wob.at/cigarclub/derclub.htm
Cigar-Club in Bad Kleinkirchheim

www.zigarrenclub.at
Website des 1. Linzer Zigarrenclubs

www.zigarrenrunde.at.tf
Zigarrenrunde Wien

Liechtenstein
Cigar-Cult-Club
00423 232 23 21

Südtirol
QuoVadis Zigarren Klub
39052 Kaltern Südtirol
www.quovadis-kaltern.it
Bahnhofstrasse 10, Di – So
18–01 Uhr, Tel 0039 333 83 081 34
Cohiba&Co.

PRIVATE SEITEN

www.art-of-smoke.de
Private Zigarren-Site

www.cigargroup.com/faq/
Antworten auf oftgestellte Fragen rund
um die Zigarre (englisch)

www.Rauchkultur.de
Umfangreiche Zigarrendatenbank

www.schmauch.de
Die Schmauchseite

www.zigarren-datenbank.de
Rauchiges Archiv und mehr

SONSTIGES

www.cigar-night.de
Events rund um das Thema Zigarre und
Genuss

www.donnia.de
The Art of Cigar

www.humidorguide.de
Alles über Humidors

www.tabacart.com
Kunst rund um die Havanna

www.tosera.de
Tipps zum Tabakanpflanzen

www.zigarren-datenbank.de
Rauchiges Archiv

www.zigarren-verband.de
Bundesverband der Zigarrenindustrie
Deutschland

Anzeigen

Neu: **AKTIVE** Befeuchtungssysteme

www.Humidor.ch

Tel. +41 0848 CIGARS oder (+41 0848 244 277)

WWW.CIGAR.CH



Christian Fleisch

Tabaklädeli
Albisstrasse 29
CH-8134 Adliswil
Telefon 044 710 11 35
Fax 044 710 11 34
info@tabaklaedeli.ch
www.tabaklaedeli.ch

Mare & Monti.
Cigars

Habanos
Spezialist
20–25% Rabatt
Versand in
ganz Europa

Zweierstrasse 166
CH-8003 Zürich
Tel. +41(0) 43 333 999 0
Fax +41(0) 43 333 998 9
info@maremonticigars.com
www.maremonticigars.com

VERWANDEL-BAR IM HERZEN VON ZUG

Am Kolinplatz 1, im Herzen der Zuger Altstadt, befindet sich der «zytclub». Dieses Lokal unterscheidet sich von anderen durch sein wandelndes Angebot und Publikum während des Tages: Am Morgen ist der zytclub eine klassische Espresso-Bar mit frischen Gipfeli und einer grossen Auswahl an Zeitungen. Am Mittag wird er zur Lounge, das Essen kommt vom nahen Restaurant Linde. Und am Abend verwandelt er sich in eine gediegene Apéro-Bar und Cigar-Lounge, wo Ivana und Thomas ihre Gäste mit selbstkreierten Häppchen und Cocktails sowie mit einem auserlesenen Sortiment an Single Malt Whiskys und der passenden Zigarre verwöhnen.

Die wohlthuende Ruhe lädt zum Verweilen im «zytclub» ein. Erstaunlich gross ist die Auswahl an Zigarren mit rund 70 Marken aus der Dominikanischen Republik, Kuba, Honduras und Nicaragua. Kein Aficionado wird da widerstehen können. Die Zigarren sind auch über die Gasse zu reduzierten Preisen erhältlich.

Auch das Getränke-Angebot ist sehr gross. Die Weinfreunde sind vom sorgfältig zusammengestellten Sortiment edler Tropfen aus der Schweiz, Frankreich, Italien, Spanien, Österreich, Portugal und Südafrika angetan. Flaschenweine werden über die Gasse verkauft. **zytclub, Kolinplatz 1, CH-6300 Zug. +41 41 710 54 54, www.zytclub.ch**



TABAKFREUDEN IM SKIPARADIES



Inmitten des Dorfes Samnaun, das zusammen mit dem österreichischen Ischgl ein grenzüberschreitendes Skigebiet mit 40 Anlagen und über 230 Kilometer Pisten bildet, befindet sich der Walk-in-Humidor der Familie Zegg. Auf über 20 Quadratmetern bietet er exklusive Marken wie Davidoff, Laura Chavin, Patoro, Partagas, Cohiba, Montecristo und viele mehr. Zigarren aus der ganzen Welt – und dies zu zollfreien Preisen. Seit 2007 gehört Zegg – als eines von nur zwei Geschäften in der Schweiz – zum ausgewählten Kreis «Habanos Specialist». Damit hat Zegg Cigars auch Zugang zu regionalen Kuba-Spezialitäten, die es sonst bei keinem anderen Händler gibt.

In Ergänzung zum Walk-in-Humidor wurde im Dezember 2006 im Wellness Hotel Chasa Montana in Samnaun die Zigarren- und Whisky-Lounge «Natioli» eröffnet. Hier warten eine zeitlose Atmosphäre, französische

Eleganz, kubanisches Flair, exquisite Getränke – vor allem Whisky-, Rum- und Cognacspezialitäten – und Speisen sowie erstklassige Zigarren auf die Gäste.

Zegg Cigars, Dorfstrasse 14, CH-7563 Samnaun. +41 81 868 57 57, www.zegg.ch

ERSTE AVO-LOUNGE IN DER OSTSCHWEIZ

Die erste AVO-Lounge in der Ostschweiz ist Lattmann's Bar & Lounge in Bad Ragaz. Ihr Erfolgsrezept: Seltene Wein- und Spirituosen-Spezialitäten, Livemusik und erstklassiger Fingerfood, dazu die Philosophie, dass sich der Gast wie zu Hause fühlen soll. Eine echte Wohlfühl-Lounge also: Zigarren geniessen, entspannen.

Spezialitäten aus dem Fingerfood-Angebot sind zum Beispiel edle, frisch geschnittene Schinken wie Pata Negra, Iberico Schinken, Serano- und Parmaschinken. Andere Spezialitäten wie seltene und spezielle Weine oder Spirituosen werden auf Wunsch der Kundschaft organisiert. Die Lounge ist in verschiedene Bereiche gegliedert: Der Hauptbereich ist die Stube mit Cheminée, davon abgetrennt ist der Wein- und Spirituosenbereich, es gibt einen begehbaren Humidor und schliesslich den Shop- beziehungsweise Verkaufsbereich. Im Sortiment finden sich

allein 66 Whiskys, darunter seltene Edeldestillate, Portweine, 33 Grappas, 77 exklusive italienische Weine, 99 Zigarren-Marken und -Formate. Das ganze Jahr finden Events statt wie Livekonzerte, Whisky-Night oder Smoker-Nights. Öffnungszeiten: Mo – Sa ab 16 Uhr.

Lattmann's Bar & Lounge, Am Platz 10, CH-7310 Bad Ragaz. +41 81 330 76 12, www.lattmanns.ch



Möchten auch Sie Ihre Lounge oder Ihr Konzept im CIGAR vorgestellt haben? Kontakt: info@cigar.ch

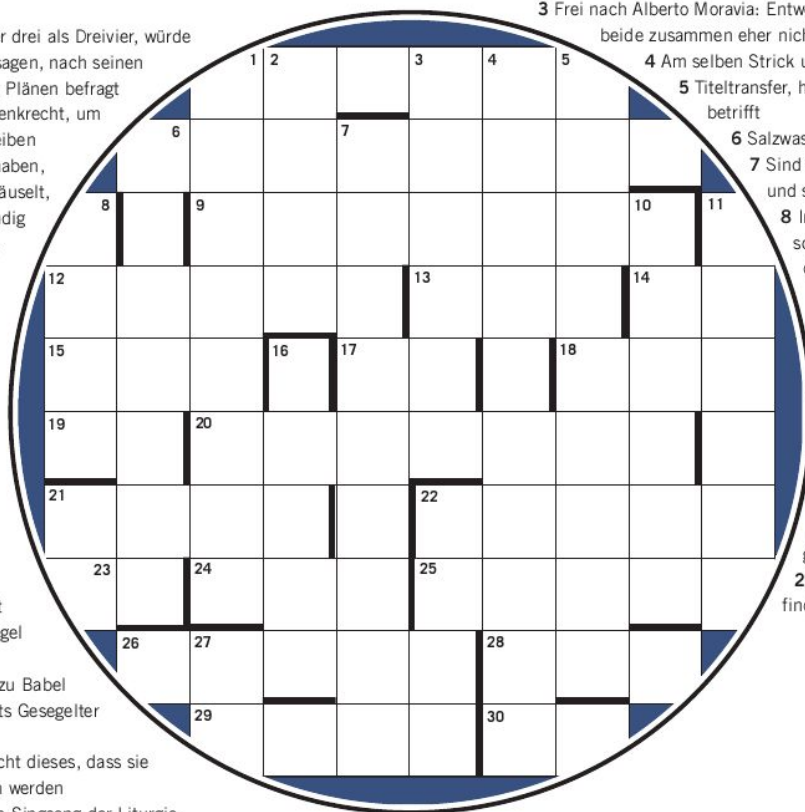
Viel Spass beim Rätseln! Wer das Lösungswort gefunden hat, schickt es auf einer Postkarte oder als E-Mail bis am 25. April 2008 (Poststempel) an: **Edition Salz&Pfeffer AG, Cigar Crossmoke, Postfach 574, 8035 Zürich, E-Mail: info@cigar.ch.**
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Ziehung wird keine Korrespondenz geführt.

WAAGRECHT

- 1 Für Banausen ein Mus, für Verwöhnte ein Muss
- 6 Von solchen kann man sagen, dass sie prunkvoll und glänzend sind, jedoch nicht solchermassen
- 9 Zweierlei aus sieben: Vier drei als Dreivier, würde ambitionierter stud. mech. sagen, nach seinen beruflichen und privaten Plänen befragt
- 12 Art der Gattung der elf senkrecht, um in diesem Bereich zu bleiben
- 13 Wenn Mannen es intus haben, sind sie einerseits angesäuselt, andererseits erst vollständig
- 14 Geht vor Adie und Binie, hinter Kai und Dou
- 15 Wobei Pokerface keine Miene verzieht – wie bei allem andern auch
- 17 Bringt Ochützen in Form
- 18 Einzig und allein darauf reduziert, ist was noch?
- 19 Passt zu Zern wie Pi zu La und Tus
- 20 Drücken die wichtigen Herren, so wie die Schuhe die schönen Damen
- 21 Verschafft der Matik Luft
- 22 Schlägt, wenns im Spiegel drei schlägt
- 23 Gabs manches im Turm zu Babel
- 24 Vom Schicksal ins Abseits Gesegelter kanns leider nicht rufen
- 25 Tun Zeit ihres Lebens nicht dieses, dass sie mal nur noch dieses sein werden
- 26 5300 oder: gehört in den Singsang der Liturgie
- 28 Kleiner Konstrukteur kann sein ... mit L... entwickeln
- 29 Reimt sich auf Sergei Sergejewitsch, der unweit von dort kam
- 30 Stickstoffmonoxid? Ja – und nein

SENKRECHT

- 1 Womit, je älter, desto besser, man Wohngenossen käsig machen kann
- 2 Kamelpassgang, quasi (Matthäus 19, 24)
- 3 Frei nach Alberto Moravia: Entweder stehe ich so, oder er steht so, beide zusammen eher nicht
- 4 Am selben Strick und dennoch gegeneinander
- 5 Titeltransfer, heisst auch so, wenn sie eine Sie betrifft
- 6 Salzwasser wäre eine und ist hier die
- 7 Sind das Gegenteil vom Erdenfrieden und sind ihm zudem abträglich
- 8 In welcher Lage Sie das hinschreiben wollen, ist, wie man sieht, das
- 10 Ach du solche braucht noch zweiundzwanzig waagrecht
- 11 Zählen Sie einfach nur Äpfel und Äpfel zusammen: McIntosh ist eine von vielen was?
- 16 Was Seemann an Bord einsackt und im Bordell aufwirft
- 21 Hinten unten oder eher oben in Italien
- 22 Sind Afrikaner – anders ausgedrückt – äusserst selten
- 27 Suchen Sie im Wörterbuch dort, finden Sie Elei und Ulele



LÖSUNGSWORT

16	2	11	28	22	20	14	25	8	10	5	24	17	6	13	1	1	9	14
----	---	----	----	----	----	----	----	---	----	---	----	----	---	----	---	---	---	----

Und das können Sie gewinnen:

1. Preis:
1 Nespresso Koenig Le Cube Kaffeemaschine Aluminium, im Wert von CHF 399.00

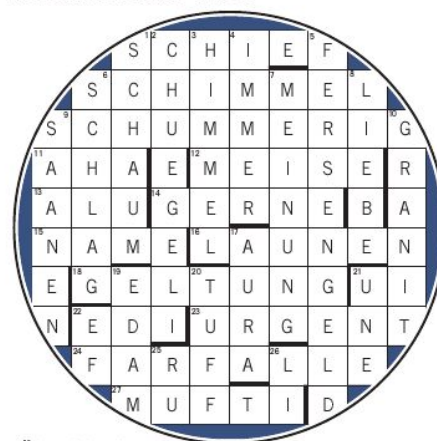


2. bis 4. Preis:
je eine Brieftasche von «Bossner»

5. bis 6. Preis:
je eine Kravatte von «Bossner»



LÖSUNG AUS CIGAR 4/2007



LÖSUNGSWORT

5	22	1	20	20	11	18	6	9	2	3	26	19	27	12	22	25	19	4
---	----	---	----	----	----	----	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	---

Einfach irgend etwas

JAGEN

Früher war der Jagdtrieb für Männer überlebenswichtig, damit sie und ihre Familien zu essen und etwas anzuziehen hatten. Heute kauft man Essen und Kleider im Laden – aber der Jagdtrieb ist immer noch da. Was soll mann nun damit anfangen?

TEXT: MICHAEL BAHNERT

Es gibt diese scheinbar simplen Fragen, deren Beantwortung jedoch mindestens so komplex ist wie jene Frage nach der Herkunft des Universums. Die Frage zum Beispiel: «Warum sitzen Männer in Bars?» Klar, es gibt Alkohol, Nüsschen vielleicht, und, wichtiger noch, einen Aufenthalt in einer schummrigen Zeitblase. Und vielleicht, aber eher selten, gibt es am Tresen eine jener Ladies mit kühlen Augen, roten Lippen und flackerndem Blick, eine jener Ladies, die nicht wissen, wohin mit sich, und die dies gerne zu zweit tun wollen.

Berühmte Männer wie etwa Frank Sinatra sassen an der Bar und tranken zügig, aber ohne Hast Whisky, damit die Welt, endlich, «three drinks behind» ist. Charles Bukowski suchte den Kosmos einer Bar, um einer Welt voller Irrsinn zu entfliehen, und Hemingway sass stundenlang auf einem Barhocker, um ein wenig Ruhe vor sich selbst zu haben und allen zu zeigen, dass er der Chefalkoholiker ist und keiner ihn unter den Tisch trinken kann.

Alle Grosskaliber unter den Bargängern gingen nur in dem Sinne wegen der Frauen an die Bar, um Ruhe vor ihnen zu haben. Sie verbrachten ihr halbes Leben dort, um von der ewigen Jagd des Mannes eine Pause zu haben. Der Jagd, diesem archaischen Zwang, diesem Relikt aus den Anfängen des Homo sapiens, als Frauen sammeln mussten und Männer jagen: Bären, Mammuts, Säbelzahn tiger, Frauen auch.

Natürlich sind die Zeiten vorbei. Es gibt Supermärkte, und Männer tragen heute keine Felle mehr, sondern Anzüge. Männer jagen heute nur noch zum Vergnügen Tiere, und das Vergnügen besteht darin, nicht wie einst mit dem Leben davongekommen zu sein, sondern eins zu sein mit seiner genetischen Disposition, mit den Dingen, die Männer schon seit Jahrtausenden immer getan haben und die in Fleisch und Blut übergegangen sind. Es ist die simpelste und kom-

plexeste Befriedigung überhaupt, ein grossartiges Gefühl, eines vom Leben und vom Tod, und es ist umso besser, je grösser die Beute.

Hier beginnt das Dilemma des modernen Mannes. Immer noch ausgestattet mit dem Urdrang der Jagd, mit Jagdinstinkt und Aggression, fehlt ihm ein wenig die entsprechende Beute. Was an Möglichkeiten da ist, scheint wenig verlockend. Die Fuchsjagd zu Pferde ist ein wenig schwul, Wildschweinjagden – naja, Entenschiessen hat auch wenig Sexappeal und Hochseefischen ist für Schweizer weit weg. Es fehlt die Beute, die originale, und dies wiederum führt dazu, weil Männer irgendeine Beute brauchen, um als Mann ein gutes Gefühl zu haben und einen gesunden Ego, dass sie verrückte Dinge tun, um an Beute zu gelangen. Um an dieses Gefühl zu kommen, das nur eine geschlagene Beute verschafft. Oder, anders gesagt: Ein Mann, der nicht jagen kann, ist kein Mann mehr.

Die leichteste, moderne Beute für einen Mann sind heutzutage Pornos im Internet. Männer tun das deshalb, weil die Jagd nach diesen Filmchen und Bildchen einmal der Struktur der wirklichen Jagd entspricht und sie andererseits seinen Jagdtrieb nach Fortpflanzung kurz abkühlen. Der Mann begibt sich in das Jagdrevier, das Internet, durchkämmt es, sichtet Beute, guckt sie sich an, verwirft sie, weil sie ihm noch nicht genug ist, vielleicht zu alt, vielleicht zu klein. Er sucht weiter, weiss nicht, welche Beute er schiessen will, bis er plötzlich auf einer Seite gelandet ist, wo seine Flinte ein lohnendes Ziel gefunden zu haben glaubt. Er drückt ab.

Natürlich ist solches Jagdverhalten ungefähr vergleichbar mit Sex mit einer Gummipuppe, nicht wirklich lustig, und gesund ist es auf lange Sicht wahrscheinlich auch nicht. Wie alle Ersatzhandlungen. Was aber soll er tun, wenn die Jagd in



Foto: Lara Nachtigall – FOTOLIA

Das Dilemma des modernen Mannes. Immer noch ausgestattet mit dem Jagdtrieb, fehlt ihm ein wenig die entsprechende Beute.



Ein paar Gründe für einen Mann, in einer Bar zu sitzen: In dieser kleinen hermetischen Welt, in der die Jagd dem nächsten Drink gilt. Oder ...

der virtuellen Landschaft einen Beuteerfolg garantiert, während da draussen, wo die Dinge echt sind, wo sie riechen, schwitzen, warm sind oder kalt, neurotisch oder allzu simpel, er oft ohne Jagdglück bleibt und müde und irgendwie ausgezerrt nach Hause kommt oder in eine Bar.

Das ist das Paradoxe an den heutigen Jagdszenen: Da die erfolglose, oft auch schwierige und nicht nur finanziell aufwendige Jagd im wirklichen Leben, die einzige, die annähernd ein halbwegs anständige Gefühlssatisfaktion verursachen kann, ist immer von weniger Erfolg gekrönt ist, wendet sich der Mann der Jagd künstlichen Jagdgebieten zu, von denen er nur halb befriedigt oder ein wenig zerstört zurückkehrt. Aber weil er nicht anders kann als jagen, sehnt er sich nur umso mehr nach der wirklichen Jagd, und er will sie so sehr, dass er sie zu sehr will und daneben schießt. Zusätzlich für den zeitgenössischen Mann, der die Frauen

und ihre unverständlichen Launen und Neurosen sich aus Selbstschutz nicht mehr zumuten möchte und sich der einsamen Tristesse der halbbefriedigenden Welt der Bilder hingibt, kommt hinzu, dass die Frau, auch die moderne, natürlich auf der Suche nach einem richtigen Jäger ist. Einer, der Beute mit nach Hause bringt und Schutz gewähren kann. Einer, der im Leben steht und nicht auf einem Bildschirm sich das Leben ansieht. Wenn er also raus geht, dorthin, wo die Jagd stattfindet, weil er dieses Gefühl eben doch braucht, trifft er auf weibliche Beute, die wirkliche Jäger suchen und keine Männer wie ihn.

Jagd ist einfach. Hingehen, Beute ausmachen, erlegen. Vielleicht empfinden Männer deshalb Frauen als kompliziert. Weil die Auslese der Frauen, ihre Jagd, wenn man dies so sagen kann, nach Männern, weil das Auswahlverfahren ihrer Beute ein umfassenderes ist. Der Jäger sieht einen



Foto: Diergi – FOTOLIA

... einfach nur dem nächsten Gedanken.

Elefantenbullen und schießt. Eine Frau sieht einen Mann und prüft erst mal, hin und her und her und hin, während der Mann schon glücklich ist, wenn er eine Frau gefunden hat, die, ja, ein wenig unkompliziert ist wie ein Mann. Natürlich kann der Mann des 21. Jahrhunderts sich Abhilfe verschaffen auf Nebenjagdgründen. Kann Etablissements besuchen. Autos kaufen. In der Karibik Haifische mit der Hand füttern. Kann auf Berge klettern. Nach Rio in den Urlaub fahren. Kann sich einen Hund zu legen, einen Schlafsack, ein Zelt und eine Armbrust und irgendwo auf einer Alp heimlich Murmeltiere jagen. Er kann Unternehmen kaufen und verkaufen. Er kann seine Feinde zur Sau machen. Kann für 10 000 Euro in den Wäldern der Ukraine einen Braunbären abknallen oder für 16 000 Dollar in einem vergessenen Landstrich Afrikas einen Elefanten. Aber reicht das?

Natürlich reicht es nicht, aber was soll er tun, ausser in einen schützenden Stoizismus zu fallen und lakonisch mit der Schulter zu zucken, weil das reiche Leben heute auch ganz schön arm sein kann an wirklich kräftigen Gefühlen für Männer. Wie kommt er raus aus der Nummer, wenn die Frau durch die Jahrtausende hinweg die einzige wirkliche Beute ist, die ihm geblieben ist und diese ungefähr so schwierig zu fangen ist, wie ein Fisch mit den Händen? Wenn er gleichzeitig weiss, dass ein Zurück unmöglich ist, und dass damals, als die Dinge wahrscheinlich noch einfacher waren und Männer nach dem Motto lebten: «A man has to do what a man has to do», als Männer an läppischen Dingen zugrunde gingen, eiternden Zähnen etwa, einer Grippe, gebrochenen Knochen, weil sie damit nicht mehr Jagen konnten. Das möchte man nun doch auch nicht.

Es braucht schon ein bisschen Tapferkeit, um sich heute als Mann durchzuschlagen und diese Gefühle, dass man nicht tun kann, was man tun möchte. Und das, was man tun möchte, möchte man deshalb tun, weil man es tun muss. Weil es Generationen von Männern getan haben. Schon viel länger, als es diese fortschrittliche Zivilisation gibt, die unglaubliche Bequemlichkeit bietet, wenn man ein bisschen Geld hat, aber die, bei allen Angeboten, einem paradoxerweise doch das Gefühl gibt, etwas ereignislos zu sein. Vielleicht sitzen deswegen so viele vor dem Fernseher oder surfen im Internet – weil da mehr los ist als in der eigenen Existenz.

Das sind zumindest ein paar Gründe für einen Mann, in einer Bar zu sitzen. Dieser kleinen hermetischen Welt, in der die Jagd dem nächsten Drink gilt. Dort kann er am Eingang sein Gewehr abgeben, sitzen, vor sich hin denken oder auch nicht, er kann Gedanken jagen, und wenn er Glück hat ein bisschen vergessen, dass er nichts anders kann als jagen. Irgendwas jagen.

Anzeige

Die besten
Zigarren
 aus der ganzen Welt
 alle Kubaner, Davidoff, Patoro, Laura Chavin
TABATIÈRE KÜSNACHT
 beim Bahnhof Küsnacht/ZH
 Bahnhofstrasse 6, Küsnacht, Tel./Fax: 044/910 69 75
 www.tabatiere-kuesnacht.ch
 Mo. bis Fr. von 8h bis 18.30h / Samstag 9h bis 16h
Parkplatz vor dem Geschäft

EINE DOMPTEUSE

für den inneren Schweinehund

Was der Psychologe für den Geist, ist der Personal Trainer für den Körper: Jemand, der sich eine Stunde lang nur um Sie und Ihren Körper kümmert.

TEXT: HEINI LÜTHY FOTOS: MARCEL STUDER

Das fängt ja gut an: Am Morgen der ersten Stunde mit meiner neuen Personal Trainerin giesst es wie aus Kübeln. Nicht gerade ideal für die Umsetzung meines Neujahrsvorsatzes, mich innerhalb von ein paar Monaten Marathon-fähig zu machen – mit Hilfe einer Trainerin, die sagt: «Ich bin vor allem draussen, mir ist es wichtig, in der Natur zu sein mit den Leuten.»

Aber das Wetter klart dann doch auf an diesem Januartag, und die erste Trainingsstunde findet programmgemäss draussen, am Ufer des Sees statt.

Zumindest der praktische Teil. Ganz am Anfang steht nämlich ein ausführliches Gespräch mit Jeannine Huwiler, der Frau, die für knapp ein halbes Jahr die Dompoteuse meines inneren Schweinehundes sein wird.

Dabei füllen wir einen Fragebogen aus, neben den einfachen Dingen wie Name und Vorname, sportliche Vorgeschichte und gegenwärtige Aktivitäten sowie Ziel meines Trainings verlangt sie auch ziemlich genau Auskunft über meine Gesundheit, fast so detailliert, als wollte ich eine Lebensversicherung über eine Million abschliessen.

Glücklicherweise kann ich jede Frage mit «Nein» beantworten, denn jedes «Ja» verweist auf den ziemlich ultimativen Hinweis «Vor Trainingsaufnahme ärztliche Unbedenklichkeitserklärung einholen». Was heisst das? «Ich muss sicher sein, dass niemand sich überfordert», sagt Jeannine. «Wenn jemand zum Beispiel spezielle Medikamente nehmen muss oder ernsthafte Herz- oder Atemprobleme hat, kann ich dieses Risiko nicht selber abschätzen. Deshalb soll sich dieser Kunde beim eigenen Arzt erkundigen und rückversichern.»

Zur Standortbestimmung gehört unabdingbar auch die Frage, wie viel Zeit der Kunde dafür zu investieren bereit ist: «Erst wenn ich das alles weiss, kann ich den Weg und die Frist bis zum Ziel bestimmen». Und schon fast banal, aber sehr einleuchtend: «Je besser ich jemanden kenne, desto besser und individueller kann ich ihn betreuen.»

Dann gibt's eine echte Prüfung: Der Laktatstufentest erlaubt es, ziemlich objektiv die körperliche Leistungsfähigkeit zu ermitteln. Bei verschiedenen körperlichen Belastungen wird der Gehalt von Laktat – Milchsäure – im Blut gemessen, und diese Werte sagen einem unbestechlich, wie gut man beisammen ist.

Die Schlüsselworte dabei heissen aerob beziehungsweise anaerob. Aerob meint, dass die Körperenergie mit Zufuhr von genügend Sauerstoff produziert wird, anaerob hingegen ist dann, wenn man nicht mehr genug Luft hat zum Reden – und schon gar nicht, um den eigenen Motor für lange Zeit auf dieser Drehzahl zu halten. Wer im anaeroben Bereich läuft, kommt irgendwann in die so genannte Sauerstoffschuld hinein, produziert Laktat, übersäuert die Muskeln, was schlicht und einfach heisst: Man kommt zu sehr ausser Atem und gibt auf. Laufen im anaeroben Bereich hat die Natur vermutlich ursprünglich erfunden, damit man dem Höhlenlöwen davonrennen konnte, heute ist es noch gut für den Spurt aufs Tram. Wer einen Marathon durchstehen will, muss im aeroben Bereich laufen.

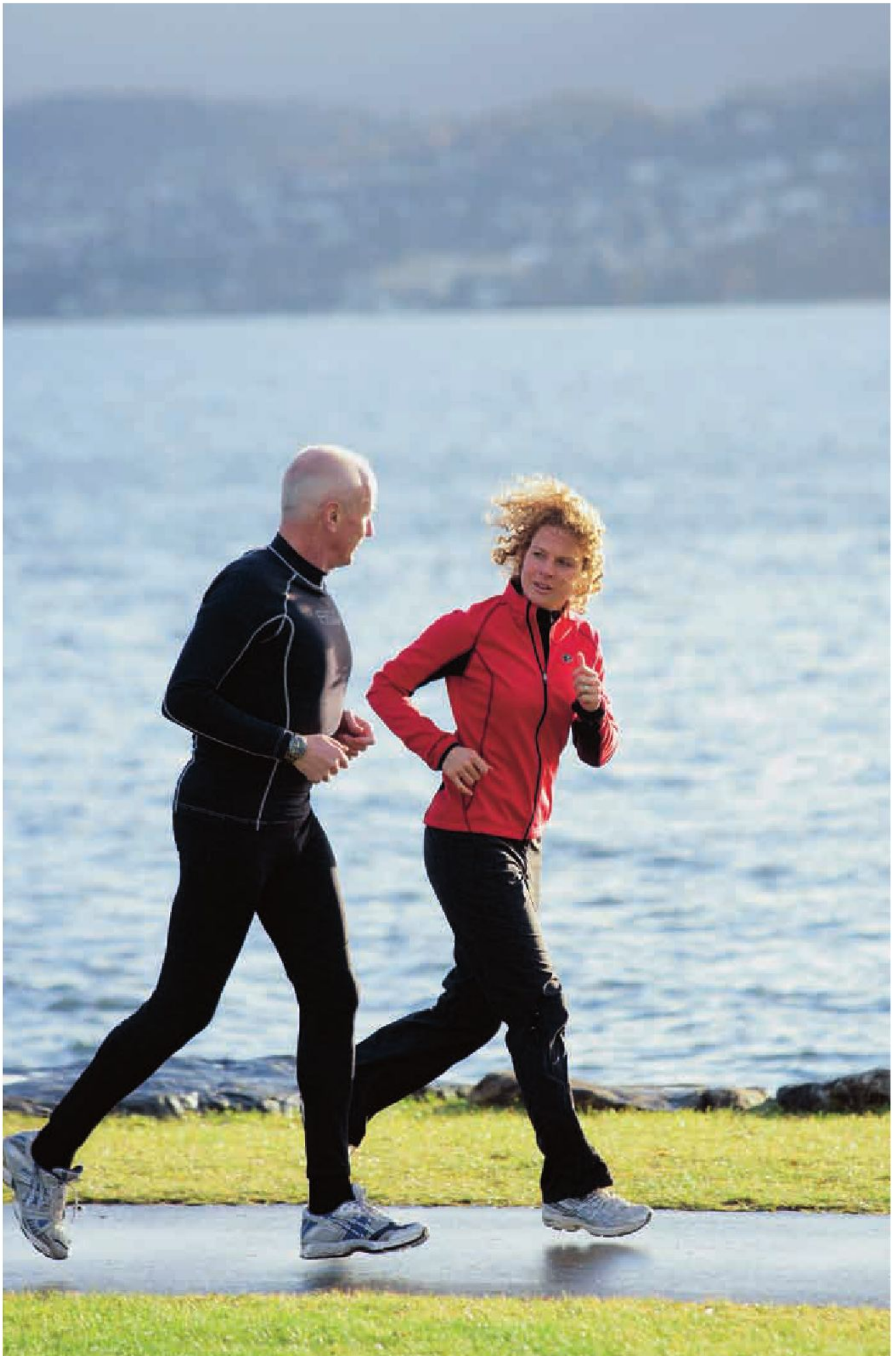
DOS UND DONTS BEIM PERSÖNLICHEN TRAINING

Ob mit Personal Trainer oder auf eigene Faust – Jeannine Huwiler gibt all denen, die ihrem Körper Gutes tun wollen, ein paar simple Regeln mit auf den Weg:

Erstens und am wichtigsten: Nicht zu rasch zu viel wollen, sondern moderat trainieren. Besser vier oder fünf Mal pro Woche eine halbe Stunde etwas tun als sich zwei Mal voll ausgeben, wovon man sich anschliessend eine halbe Woche erholen muss. Besonders für den Anfang eines Trainings, ob sportlich orientiert oder zur Rehabilitation, ist es empfehlenswert, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Vielleicht banal, aber wird allzu oft vergessen: Es geht nicht nur um die Trainingseinheiten, sondern um das Verhalten im Alltag wie richtige Ernährung und genügend Bewegung – Treppe statt Lift, zwei Haltestellen früher aus dem Bus oder Tram aussteigen und zu Fuss gehen.

Nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, wenn es einmal nicht optimal läuft. Wenn man zum Beispiel einmal keine Lust hat fürs Lauftraining, kann man stattdessen auch spazieren gehen. Draussen zu sein und überhaupt etwas für den Körper und damit für sich selber getan zu haben ist auch schon sehr wichtig.



Damit ist auch schon mein Problem beschrieben: Ich habe genau den Fehler begangen, der den meisten Anfängern unterläuft. Ich bin zu schnell gelaufen, in einem zu hohen Pulsbereich. Deshalb sind meine bisherigen Fortschritte eher kläglich.

Auf Grund der Daten erstellt mir Jeannine einen individuellen Trainingsplan. Das Wichtigste: langsamer werden. Auch wenn ich mir etwas seltsam vorkomme, wenn ich künftig von Nordic Walkern überholt werde, muss ich mich zwingen, ab einem bestimmten Puls im Schrittempo zu gehen, bis mein Herz wieder einigermassen anständig schlägt.

«Ich arbeite meistens und am liebsten mit 12-Wochen-Plänen, weil der Körper Zeit braucht sich an die neue Belastung zu gewöhnen und sich erst nach ein paar Wochen erste Erfolge zeigen», sagt die Trainerin. «Ein solcher umfasst in der Regel

«ERHOLUNG IST EBENSO WICHTIG WIE DAS EIGENTLICHE TRAINING.»

vier bis fünf Einheiten pro Woche von jeweils rund einer Stunde. Eine oder zwei davon sind begleitet, also gemeinsam mit mir.»

Und dies, das gemeinsame, individuelle Training ist das, was ein Personal Trainer macht, was einen Personal Trainer ausmacht. Er – oder in meinem Fall sie – betreut und begleitet Leistungshungrige, Rekonvaleszenten, Übergewichtige und andere mit körperlichen Anliegen beim Konditionsaufbau, bei der Erreichung eines hochgesteckten Ziels, beim Arbeiten an der Traumfigur, oder bei der Rehabilitation von Problemen, etwa im Rücken.

Die Betreuung ist umfassend: «Ich verfolge einen ganzheitlichen Ansatz, der auf den drei Säulen Bewegung, Ernährung und Entspannung gründet», sagt Jeannine Huwiler. Es sind zwar keineswegs nur Menschen mit supersportlichen Ambitionen, welche den Weg zum Personal Training finden: Es gibt auch solche, die man zuerst überhaupt wieder in Bewegung bringen muss, etwa Menschen mit massivem Übergewicht oder mit Herzproblemen. Diese werden denn auch eher vom Arzt geschickt, als dass sie aus eigenem Antrieb kommen.

Doch die meisten kommen schon, um ihre Ausdauer zu steigern und ein paar Kilos loszuwerden. Dabei verschreibt ihnen die Trainerin neben dem Ausdauer- immer auch einen Kräftigungsteil fürs Training. Sowie genügend Erholung. «Erholung ist ganz wichtig», sagt sie, «ebenso wichtig wie das eigentliche Training. Denn im Grunde wird man während der Erholungszeit besser.» Anders gesagt: Während des eigentlichen Trainings schafft man sich die Voraussetzungen für die Erhöhung der Leistung, aber man muss dem Körper auch die nötige Erholung gönnen, damit er die Leistungssteigerung auch richtig «lernen» kann.

Je besser ich jemanden kenne, desto besser kann ich ihn betreuen, hat sie gesagt. Man muss sich also – Trainerin und Trainierter – schon recht gut kennen, kennenlernen, damit es

was wird. Jeannine Huwiler: «Das Wichtigste ist, dass die Chemie stimmt. Wenn man sich während eines halben, eines ganzen Jahres oder noch länger wöchentlich trifft, entwickelt man ein nahes, persönliches Verhältnis, ein Vertrauensverhältnis.»

Worauf muss man sonst noch achten, wenn man sich einen Personal Trainer sucht?

Geografische Nähe sei sicher ein Vorteil, sagt sie. Dass er das passende Angebot hat, ist selbstverständliche Bedingung, es gibt ja verschiedene Spezialisierungen. Jeannine Huwiler zum Beispiel ist eher auf Ausdauer- als auf Krafttrainings fokussiert. Und nicht alle Personal Trainer bieten auch Ernährungsberatung an.

Und wie beurteilt man die Qualität eines Trainers? Schwierig! Eine gewisse Qualitätsbeurteilung bieten Diplome, aber dafür gibt es keine Standards, und die Bildungswege sind sehr unterschiedlich. Ebenso ist Personal Trainer kein geschützter Titel. Man kann deshalb nicht viel mehr tun, als sich auf den persönlichen Eindruck und allenfalls auf Referenzen verlassen. Jeannine Huwiler zum Beispiel hat den Diplomlehrgang der S.A.F.S., der Swiss Academy of Fitness & Sports, absolviert, dazu ein paar ergänzende Lehrgänge an derselben Institution wie die Ausbildung zum Cardio-Trainer mit dem Schwerpunkt auf dem Ausdauertraining, zur Fitness-Betreuerin und zur Ernährungstrainerin. Zu Gute kommt ihr auch eine mehrjährige Erfahrung als Group-Fitness-Instruktorin, vor allem für Aerobic.

Zeitsprung – vier Monate später: Nachdem ich mich mehr oder weniger genau an den Trainingsplan von Jeannine gehalten und mindestens drei Mal pro Woche meine Stunde abgespult habe, nachdem ich mich gezwungen habe, im tiefen Pulsbereich zu bleiben – und dies immer besser geschafft habe, bin ich kürzlich meinen ersten Marathon gelaufen. Habe die etwas über vier Stunden durchgehalten, bin im guten Mittelfeld im Ziel eingelaufen. Nachdem ich wieder einigermassen zu Atem gekommen bin, habe ich meiner Personal Trainerin Jeannine ein SMS geschickt: Danke für deine Betreuung, es hat sich gelohnt.

Aber halt, werden Sie jetzt sagen: Er hat doch erst grad vor kurzem mit dem Training angefangen, die vier Monate sind ja noch gar nicht vorbei! Richtig – dieser letzte Teil des Neujahrsvorsatzes ist noch in Arbeit. Aber ich bin zuversichtlich, dass ich auch ihn schaffen werde, dank meiner persönlichen Trainerin, die mir hilft, meinen inneren Schweinehund im Zaum zu halten. ●

SO FINDEN SIE IHREN PERSONAL TRAINER

Jeannine Huwiler ist zu finden über www.jpt-personaltraining.ch. Die Website www.getinshape.ch bildet ein Netzwerk und vermittelt Personal Trainer in der ganzen Schweiz. Andere Personal Trainer sind zu finden über die Suche im Internet oder bei Fitness-Clubs.



Die Zigarre des «PRINCE



DES NUITS»



Seit 1983 gibt es «Griffin's» mit der charakteristischen weissen Bauchbinde.

Wie entsteht eine Zigarrenmarke? Manchmal durch gewiefte Marketing-Strategien, manchmal über Jahrzehnte einer Familientradition. «The Griffin's» verdankt seine Entstehung und seinen Namen einem ganz und gar aussergewöhnlichen Nachtclubbesitzer aus Genf.

TEXT: HANS OTT

Das ist eine dieser Geschichten, die mit dem Tod des Hauptdarstellers enden – und die trotzdem alles in allem ein Happyend haben. Eine der Geschichten aus der Welt der Stars und Sternchen mit einem bescheidenen, tatkräftigen Helden, der alles riskiert und gewinnt, der Freunde findet und weiss, wann es Zeit wird, sein Lebenswerk in andere Hände zu geben. Eine schöne Geschichte eben.

Der Hauptdarsteller ist Bernard H. Grobet, ein ruhiger, zielgerichteter junger Mann, der nach der Hotelleriefachschule sich überall umschaut, wo es etwas zu lernen gibt – damals, Anfang der sechziger Jahre hiess das, bei Paul Bocuse im Collonges-au-Mont-d'Or in Lyon, bei Alain Chapel in der Nähe von Bourg-en-Bresse, im Les Frères Troisgros in Roanne und bei Paul Haeberlin in Illhäusern. Nach diesen Lehr- und Wanderjahren kehrte Grobet, jetzt mit mächtigem Schnauz, in die Schweiz zurück – weltgewandt geworden und geschäftlich gewieft eröffnete der 24-jährige Jungspund an bester Lage in Genf, am Boulevard Helvétique, einen Nachtclub. Doch nicht irgendein Club sollte es werden, sondern DER Club von Genf, der kleinen Weltstadt am Lac Léman, wo sich schon damals Diplomaten aus aller Welt trafen, wo die Schönen und Reichen bei den verschwiegenden Privatbankiers ihre zu verschweigenden Vermögen verwalten liessen, wohin sich die prominenten Stars aus Paris zurückzogen, um mit schweizerischer Gelassenheit als ganz gewöhnliche Menschen behandelt zu werden.

Grobet investierte alles, was er hatte und ein bisschen mehr: Der Privatbankier M. Robert Leclerc griff ihm tatkräftig unter die Schultern. (Nach dem Zusammenbruch seiner Bank wurde Leclerc Jahrzehnte später wegen Veruntreuung

von Kundengeldern verurteilt.) Der erwarteten Kundschaft entsprechend fiel denn auch die Namenswahl für den Club aus – obwohl privat bescheiden, wusste Grobet durchaus geschäftlich aufzutumpfen: «The Griffin's Club» nannte er sein Etablissement, nach dem Greif oder Griffon, einem alt-orientalischen Fabelwesen, das schon in ägyptischen und mesopotamischen Mythen vor etwa 5000 Jahren auftauchte. Das oft in der Kunst dargestellte Wappentier wurde der okzidentalen Kultur durch orientalische Wandteppiche vermittelt. Seit dem Mittelalter ist der Greif oder englisch The Griffin als Königs- und Wappentier weit verbreitet. In der Heraldik wird der Löwe mit Adlerkopf und Krallen als «Griffon» bezeichnet.

Als «Löwe» sah sich auch Grobet ein wenig – darauf lässt zumindest die Mähne schliessen, die er sich ein paar Jahre später zeitgemäss wachsen liess. Und von Beginn weg wollte er seinen Club einzigartig machen. Ein rigides Zutrittsreglement, das (teure) Engagement der besten Künstler Frankreichs und ein perfekter Service liessen ihn das Ziel denn auch schon bald erreichen: Die Haute Volée Genfs traf sich chez Grobet. Der Patron war Abend für Abend und Nacht für Nacht in seinem weissen Smoking an seinem Tisch gleich neben der Treppe anzutreffen, sekundiert von seiner Frau

Michèle verwöhnte er seine Gäste nach Strich und Faden, längst nicht nur die gute Genfer Gesellschaft, sondern auch Prominenz wie Catherine Deneuve, Robert Hossein, Yannick Noah, Michel Sardou oder Johnny Hallyday.

Ein wichtiger Bestandteil des Club-Feelings waren die Zigarren, die als Bauchbinde das Clubwappen tragen. Selbst ein ausgesprochener Zigarren-Aficionado suchte Bernard Grobet Anfang der achtziger Jahre – unzufrieden mit der gelieferten kubanischen Qualität – nach Alternativen, gemeinsam mit dem Spanier Juan Cerdan Soto. Cerdan hatte ausgedehnte Erkundungstouren in der Karibik unternommen, um eine Zigarre zu entwickeln mit einer perfekten Balance von Stärke, Komplexität und Geschmack. 1983 war es so weit und ab 1984 servierte Grobet – unterdessen in Genf als «Prince des Nuits» bekannt – in seinem Club die «Griffin's» mit der charakteristischen weissen Bauchbinde.

Die Griffin's wurde denn einer der ersten dominikanischen Brands – aber bei weitem nicht der letzte. Als Christoph Columbus im Jahre 1492 die Insel entdeckte, schrieb er voller Ehrfurcht: «Diese Insel» (er nannte sie später La Hispaniola) «ist ein Wunder der Natur. Die Bergketten und die Hügel, die Täler und Flüsse, die Wiesen und Felder sind von



Die Tabakpflanzen für die Griffin's-Zigarren gedeihen im Cibao-Tal, der fruchtbarsten Gegend der Dom. Rep. Seit über 500 Jahren wird hier die ...



... Tradition des Tabakanbaus gepflegt und bietet, dank der vorzüglichen klimatischen Verhältnisse, die Garantie für höchste Qualität.

«THE GRIFFIN'S» – BREITE PALETTE FÜR AFICIONADOS

Der Name «The Griffin's» bürgt für feine Premium-Zigarren aus der Dominikanischen Republik. Diese Qualität wird durch sorgsame Kontrollen und Selektionen vom Tabaksamen bis zur Zigarre gewährleistet. Die Zigarren aus dem Cibao Tal mit dem signifikanten Logo des Greifs, deren Einlage aus drei verschiedenen dominikanischen Tabaken aus verschiedenen Ernten besteht, werden von Torcedores von Hand gerollt. Zigarrenkompositionen von The Griffin's faszinieren – wie das mythische Wappentier ihrer Bauchbinde. Ein Garantiesiegel auf den Kistchen bürgt für Qualität und Echtheit.

«Classic», «Fuerte», «Maduro» und «Special» – unzählige Zigarren-Liebhaber in der ganzen Welt schwören auf die exklusiven Griffin's-Serien. Der goldene Greif auf der Bauchbinde steht für feinen Rauchgenuss.

DIE LINIE CLASSIC



Zigarren der Classic-Linie: Griffin's, 200, 300, 400, 500, Prestige, Toro, Short Robusto, Robusto, Piramides, Privilege, Perfecto

Mit der Classic-Serie bietet Griffin's dem Aficionado die umfangreichste Palette an Grössen und Formaten an. Durch diese Auswahl werden die verschiedensten Stärken und Aroma-Kompositionen ermöglicht, die die drei ausgesuchten Santo-Domingo-Tabake hervorbringen können. Die Serie «Classic» bietet milde Zigarren mit feinen, betont ausgewogenen Aromen und Charakteren.

DIE LINIE MADURO



Die Griffin's Maduro sind Zigarren mit dunkleren Deckblättern. Die Bezeichnung maduro bedeutet im Spanischen reif, ausgereift. Für diese Zigarrenlinie wird ein spezielles Broad-leaf-Deckblatt verwendet, das an der offenen Sonne herangezogen wird. Die Sorte Broadleaf ist ein grösseres und von der Struktur her stärkeres Blatt, welches den anspruchsvollen Fermentationsprozess bis zum fertigen Deckblatt gut verkraftet. Ein zusätzlicher Fermentationsprozess dauert etwa drei Monate und führt ausser zu der typischen, dunklen Farbe zu einem leicht süsslichen Geschmack und einem kräftigen Aroma des Deckblattes. Im Vergleich zu der Serie Classic unterscheiden sich die Griffin's-Maduro-Zigarren durch einen etwas stärkeren und dennoch ausgewogenen Auftritt, der auch äusserlich durch das dunkle Deckblatt unterstrichen wird.

Zigarren der Maduro-Linie: Toro Maduro, Piramides Maduro, Robusto Maduro, No. 500 Maduro

DIE LINIE FUERTE

Die jüngste Linie der Griffin's-Zigarren, die Fuerte, besteht aus einer Tabakmischung, die ausschliesslich aus mehreren Sorten von Ligero-Tabaken zusammengestellt ist. Der Tabak der Blattstufe Ligero, der sich im oberen Teil der Tabakpflanze befindet, wird von der Sonne besonders verwöhnt. Dieses Extra an Sonne sorgt, zusammen mit der Trocknung, Fermentation und Reifung für das gehaltvolle und würzige Aroma. Diese Zigarren sind deshalb im Geschmack und Aroma, wie dies der Name Fuerte auch ausdrückt, gehaltvoll und kräftig. Im Vergleich mit den Serien Classic und Maduro ist sie die kräftigste Griffin's-Linie.

Zigarren der Fuerte-Linie: Short Corona, Robusto, Toro

DIE LINIE SPECIAL

Die Marke The Griffin's will für innovativen Rauchgenuss stehen. Deshalb sind die Special-Zigarren-Editionen immer etwas Aussergewöhnliches in Form, Design und Aroma. Die Special-Editionen begeistern Aficionados durch innovative Verpackungen, exquisite Formate und natürlich die faszinierenden Tabakmischungen. Zigarren der Special-Linie: Griffin's XX, XXI, XXII, XXIII (Die Griffin's Special-Linie wurde mit der Griffin's XX zum 20-Jahr-Jubiläum lanciert und erfreut seither die Aficionados im Jahresrhythmus).

CIGARILLOS



Für Aficionados, die zwischendurch den Genuss feiner Cigarillos schätzen, sind die «Griffiños» gedacht. Ihre einzigartige Tabakmischung aus dominikanischen Tabaken verleiht den Cigarillos einen sehr feinen und aromatischen Geschmack. Die Einlagetabake Olor, San Vicente und Piloto stammen wie die Tabake der Griffin's-Cigarren aus dem Cibao-Tal. Umhüllt wird der speziell für die «Griffiños» hergestellte

Dominican Blend von einem Connecticut-Deckblatt aus Ecuador. Die Griffin's «Griffiños» sind zu je 20 Stück in weissen Blechschachteln verpackt.

EM-ZIGARRE

Nach dem Motto «Fascination Football» hat The Griffin's anlässlich der bevorstehenden Europameisterschaft 2008 für alle fussball-begeisterten Zigarren-Aficionados eine limitierte EM-Zigarre im praktischen Tubos entworfen. Das vollmundige und aromareiche Perfecto-Format eignet sich bestens, um besondere Höhepunkte während des Turniers ausgiebig und gebührend zu feiern. Einer klassischen Spieleraufstellung nachempfunden, präsentieren sich elf Tubos in einem als Spielfeld gestalteten Display.



einzigartiger Anmut und Schönheit. Die Böden sind von aussergewöhnlicher Fruchtbarkeit – wer dies einmal gesehen hat, möchte nie mehr von hier fortgehen.» Später gaben ihr die Spanier den Namen «Santo Domingo», heute heisst sie «República Dominicana».

Die Tabakpflanzen für die Griffin's-Zigarren gedeihen im Cibao-Tal, der fruchtbarsten Gegend dieser Insel. Seit über 500 Jahren wird hier die Tradition des Tabakanbaus gepflegt und bietet, dank der vorzüglichen klimatischen Verhältnisse, die Garantie für höchste Qualität. Hergestellt wurden die «Griffin's» in der «Tabacos Dominicanos», einer neuen Zigarrenfabrik in Santiago in der Dominikanischen Republik unter der Leitung von Hendrik Kelner. Apropos: Grobet war zu dieser Zeit Stammkunde von Zino Davidoffs Laden in Genf – und Kelner spielte später auch eine grosse Rolle für dessen Zigarrenlabel. Doch dies ist eine andere Geschichte.

Das Produkt von «Tabacos Dominicanos» fand bei den Gästen in Genf so grossen Anklang, dass Grobet seine Zigarren bald an Schweizer Fachgeschäfte und ab 1989 auch in die USA zu verkaufen begann. Mit dem Export betraute Grobet die US-Tochterfirma der Oettinger Davidoff Group in Stamford.

Nach den turbulenten und äusserst erfolgreichen Achtzigerjahren schrieb Bernard Grobet die Geschichte seines Clubs, seine Geschichte, in einem wundervollen Buch nieder, in dem sich auch sämtliche seiner berühmten Kunden wiederfinden, als Untertitel wählte er die alles sagende Zeile «Boite De Nuit Qui Accueille Les Personnalités Du Show



Business». Nachdem «The Griffin's Club» 1990 zum «besten Club der Welt» gewählt wurde, zog sich der fünfzigjährige Grobet zurück und verkaufte den Club, zwei Jahre später übergab er seine Zigarren-Marke an die Oettinger Davidoff Group, welche The Griffin's seitdem produziert, vertreibt und mit neuen Modellen, Linien und Accessoires – wie hochwertigen Holz- und Glasfaser-Humidoren, Carbon-Zigarren-Etuis oder Cuttern – stetig weiterentwickelt.

Im Jahr 1998 starb Bernard Grobet im Alter von erst 58 Jahren – doch der Greif, die von ihm geschaffene Marke, lebt weiter. Und erinnert an den «Prince des Nuits».

Anzeige:

www.HUMIDORDiscount.de
Tiefpreisgarantie • Versandkostenfrei • Versandfertig innerhalb 24 h

Telefonische Bestellung: 0800 - 345 67 88 (FreeCall)
info@humidordiscount.de
Gebr. Spohn GmbH • Vitalis Str. 312 • D-50829 Köln

CHIANTI 100 Zigarren  nur 119,00€ statt 175,00€ (empf. VK.)	PALERMO 75 Zigarren  nur 101,50€ statt 145,00€ (empf. VK.)	PYRAMID 100 Zigarren  nur 245,00€ statt 350,00€ (empf. VK.)	MINI HUMIDOR 1 Zigarre 19,5 cm Länge • 2,3 cm ø  nur 24,00€ zum Sonderpreis
--	---	--	---

30% DISCOUNT
Unser gesamtes Sortiment finden Sie ONLINE !!!

JETZT AUCH ZIGARREN IM ANGEBOT:


Cohiba


Montecristo


Partagas


Romeo y Julieta

SCHRANK ROMA 3100 Zigarren
Inkl. elektr. Befeuchter



SPEZIAL OFFER



schwarz oder mahagoni
nur 1540,00€
statt 2.200€ (empf. VK.)

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Rund 80 Prozent des weltweiten Gesamtexports an Zigarren pro Jahr kommen aus der Dominikanischen Republik – also weit mehr als aus dem Zigarren-Heimatland Kuba. Boden und Klima sind hier fast identisch mit Kuba, weshalb auch nach dem Erlass des amerikanischen Handelsembargos auch grosse Marken wie Davidoff nach der Dominikanischen Republik auswichen. Die Vielfalt der Tabaksorten, die hier angepflanzt und erst recht die Bandbreite der – teilweise auch mit importierten Tabaken gefertigten Zigarren ist fast unerschöpflich.

TEXT: HANS OTT FOTOS: MARCEL STUDER

Stärke:

	7	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 6.60 / Euro 4.90 Länge: 118 mm Durchmesser: 13 mm Filler: Honduras Umblatt: Honduras Deckblatt: Ecuador	ZINO CLASSIC NO. 7 TUBOS Erscheinung: Seidig, porige Oberfläche mit mittlerer Aderung. Rauch: Feingliedrige Würze mit leichter Zedernnote. Geschmack: Sanft und milchig, fast etwas wie Brioche. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank
	7	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 2.95 / Euro 2.15 Länge: 133 mm Durchmesser: 12 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	PRIVATE STOCK MEDIUM FILLER NO. 3 Erscheinung: Deckblatt colorado, glänzend, porige Oberfläche mit strukturierter Aderung. Rauch: Mittelkräftige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Balsamisch volle Walnussnote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank
	7	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 3.80 / Euro 3.– Länge: 102 mm Durchmesser: 16 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	VEGA FINA PERLA Erscheinung: Sehr hell, seidig, mittelfeine Oberfläche mit mittlerer Aderung, sehr schönes Format. Rauch: Feinwürzig. Geschmack: Zurückhaltende Röstaromen, Honignote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank
	8	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 6.– / Euro 4.40 Länge: 90 mm Durchmesser: 10 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	PATORO GRAN ANEJO SENORITA Erscheinung: Schwach glänzend, feine Oberfläche, Einlage fest. Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Ausgewogene Aromastuktur, Kakao. Brand: Etwas ungleichmässig. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	8	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 12.40 / Euro 7.40 Länge: 125 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	ASHTON MADURO ROBUSTO NO. 10 Erscheinung: Dunkel, speckig, feine Oberfläche mit feiner Aderung, regelmässiges Rolling. Rauch: Vorwiegend geprägt von heuiger Würze. Geschmack: Feine Röstaromen, Holundernoten. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank
	8	DOMINIKANISCHE REPUBLIK Euro 4.80 Länge: 102 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	SANTA DAMIANA SHORT ROBUSTO Erscheinung: Schwach glänzend, porige Oberfläche, regelmässiges Rolling. Rauch: Feine Würzstruktur, die an Getreide erinnert. Geschmack: Weiche Röstaromen, süsse Rosinen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ sehr schlank

Stärke:

	9	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 5.20 / Euro 3.70 Länge: 130 mm Durchmesser: 12 mm Filler: Honduras Umblatt: Honduras Deckblatt: Ecuador	ZINO CLASSIC NO. 4 Erscheinung: Gittelfein mit strukturierter Aderung, regelmässiges Rolling, Bund/Einlage weich. Rauch: An Zedern erinnernde Würzstruktur. Geschmack: Kräftige Bitternote, Grappagout. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	9	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 9.50 / Euro 7.20 Länge: 118 mm Durchmesser: 21 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	GRIFFIN'S PERFECTO Erscheinung: Glänzend, porige Oberfläche mit mittlerer Aderung, regelmässiges Rolling. Rauch: Feinstrukturierte Würze mit wenig Schärfe. Geschmack: Schöne Holzaromen, Eiche. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	9	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 11.- / Euro 4.50 Länge: 128 mm Durchmesser: 21 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	PLEIADES ESPRIT NOMADE Erscheinung: Seidig, mittelfeine Oberfläche mit mittlerer Aderung, Einlage zu fest. Rauch: Vorwiegend geprägt von heuiger Würze. Geschmack: Fruchtnote mit getrocknete Feigen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	9	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 13.95 / Euro 9.70 Länge: 150 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: USA	JUAN CLEMENTE OBELISCO Erscheinung: Speckig, porige Oberfläche mit strukturierter Aderung, regelmässiges Rolling, Bund fest. Rauch: An Zedern erinnernde Würzstruktur. Geschmack: Sanft-würzige Röstaromen, Whisky. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	9	DOMINIKANISCHE REPUBLIK Euro 2.30 Länge: 152 mm Durchmesser: 18 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Dom. Rep.	LA PLAZA CORONA Erscheinung: Hell, matt, mittelfeine Oberfläche, regelmässiges Rolling. Rauch: Feinstrukturierte Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Balsamisch, volle Eichennote. Brand: Ungleichmässig. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	9	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 8.40 / Euro 5.10 Länge: 126 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	DON DIEGO ROBUSTO Erscheinung: Schwach glänzend, feine Oberfläche mit feiner Aderung, Einlage zu fest. Rauch: Sehr feingliedrig und ausgewogen. Geschmack: Balsamische Struktur, Schokoaromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	9	DOMINIKANISCHE REPUBLIK Euro 5.40 Länge: 116 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	NAT SHERMAN SUAVE CLINTON Erscheinung: Glänzend, porige Oberfläche mit feiner Aderung, regelmässiges Rolling. Rauch: Feinwürzig mit Holznote. Geschmack: Weiche Röstaromen, Fliedernote. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	10	DOMINIKANISCHE REPUBLIK Euro 1.90 Länge: 178 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Dom. Rep.	DOMINICAN SELECTION PRIVILEGE Erscheinung: Glänzend, mittelfeine Oberfläche, Einlage fest. Rauch: Feinwürzig mit dezenter Holznote. Geschmack: Kräftige Röstaromen, leichter Toastgout. Brand: Leichter Schrägbrand. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

Stärke:		
	10	DOMINIKANISCHE REPUBLIK LA FUENTE CLASSIC PETIT CORONA CHF 7.– / Euro 4.30 Länge: 125 mm Durchmesser: 17 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Brasilien Erscheinung: Dunkel, schwach glänzend, mittelfeine Oberfläche. Rauch: Pfeffrige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Kräftige Bitternote, Grappagout. Brand: Etwas ungleichmässig. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	11	DOMINIKANISCHE REPUBLIK ZINO PLATINUM SCEPTER SHORTY CHF 10.75 / Euro 7.85 Länge: 114 mm Durchmesser: 17 mm Filler: Peru / Dom. Rep. Umblatt: USA Deckblatt: Ecuador Erscheinung: Mittelfeine Oberfläche, regelmässiges Rolling, Bund fest. Rauch: Kräftig, würzig mit herbaler Note. Geschmack: Runde Walnussaromen, schöne Würze. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	11	DOMINIKANISCHE REPUBLIK VEGA FINA PIRAMIDE CHF 8.60 / Euro 7.– Länge: 153 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador Erscheinung: Glänzend matt, mittelfeine Oberfläche mit mittlerer Aderung, Bund fest. Rauch: Sanft und weich. Geschmack: Ausgewogene Aromenstruktur, getrocknete Feigen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	11	DOMINIKANISCHE REPUBLIK DE LEON DOBLE CORONAS CHF 11.– Länge: 166 mm Durchmesser: 18 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut Erscheinung: Schwach glänzend, mittelfeine Oberfläche, unregelmässiges Rolling. Rauch: Feinwürzig, vollmundig mit betontem Volumen. Geschmack: Würzige Aromen, Lakritze. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	11	DOMINIKANISCHE REPUBLIK NAGELMACKERS BELICOSO CHF 9.– Länge: 164 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut Erscheinung: Glänzend, mittelfeine Oberfläche mit strukturierter Aderung, leicht unregelmässiges Rolling. Rauch: Sanft und weich. Geschmack: Leichte Fruchtnote mit getrockneten Feigen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK DAVIDOFF 3000 CHF 13.60 / Euro 11.60 Länge: 178 mm Durchmesser: 13 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador Erscheinung: Matte, mittelfeine Oberfläche mit strukturierter Aderung. Rauch: Feinwürzig mit dezenter Holznote. Geschmack: Kräftige Röstaromen, leichter Toastgout. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK GRIFFIN'S PRIVILEGE CHF 7.20 / Euro 4.65 Länge: 127 mm Durchmesser: 12 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador Erscheinung: Schwach glänzend, regelmässiges Rolling, Einlage weich. Rauch: Vorwiegend geprägt von heuiger Würze. Geschmack: Weiche Ledernoten, gute Strukturierung. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK PLEIADES PLUTON CHF 8.70 / Euro 6.– Länge: 127 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador Erscheinung: Glänzend, porige Oberfläche mit mittlerer Aderung, regelmässiges Rolling. Rauch: Deftige Würze, jedoch rund und samtig. Geschmack: Voll aromatisch, Kaffeebohnennote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

Stärke:

	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 10.50 / Euro 7.90 Länge: 124 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: USA	CUESTA REY NO. 11 Erscheinung: Schwach glänzend, mittelfine Oberfläche mit feiner Aderung, leicht unregelmässiges Rolling. Rauch: Cremig, starke Würzstruktur. Geschmack: Süssliche Kakaonote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 12.60 / Euro 8.– Länge: 159 mm Durchmesser: 21 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: USA	LEON JIMENES BELICOSOS Erscheinung: Glänzend, mittelfine Oberfläche mit feiner Aderung, Einlage fest. Rauch: Kräftige Würze mit betonter Schärfe. Geschmack: Voll aromatisch, Kaffeebohnennote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 7.20 / Euro 3.80 Länge: 150 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	BLANCO TORPEDO Erscheinung: Speckig, feine Oberfläche mit mittlerer Aderung, leicht unregelmässiges Rolling. Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Balsamisch voller Walnussgout. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 8.– Länge: 190 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	SAMANA CHURCHILL Erscheinung: Raue Oberfläche mit strukturierter Aderung, Einlage fest. Rauch: Feinstrukturierte Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Schöne Holzaromen, Eiche. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 29.50 / Euro 19.50 Länge: 158 mm Durchmesser: 21 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Kamerun	PATORO PLATINO PERFECTO Erscheinung: Glänzend, regelmässiges Rolling, Bund zu fest. Rauch: Würzig mit herbaler Note. Geschmack: Leicht süssliche Kakaonote. Brand: Gerade. Asche locker. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	12	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 10.– / Euro 7.20 Länge: 140 mm Durchmesser: 17 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	ASHTON CORONA Erscheinung: Glänzend, feine Oberfläche mit mittlerer Aderung, leicht unregelmässiges Rolling. Rauch: Deftige Würze, jedoch rund und samtig. Geschmack: Volle Aromaentfaltung. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 11.– / Euro 8.– Länge: 152 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	AVO CLASSIC NO. 2 Erscheinung: Glänzend, mittelfine Oberfläche mit mittlerer Aderung, regelmässiges Rolling. Rauch: Zederne Würzstruktur. Geschmack: Subtile Röstaromen mit Teenote. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 34.– / Euro 27.35 Länge: 190 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	DAVIDOFF DOUBLE R Erscheinung: Kräftige, stolze Erscheinung, glänzend, regelmässiges Rolling, Einlage sehr fest. Rauch: Kräftige Würze mit feiner Schärfe. Geschmack: Leichter Holzton mit Zedernaromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

Stärke:			
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 10.– / Euro 6.50 Länge: 133 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Honduras / Nicaragua / Dom. Rep. Umblatt: Honduras Deckblatt: USA	EXCALIBUR EPICURE Erscheinung: Deckblatt schwach glänzend, raue Oberfläche, regelmässiges Rolling, etwas fleckig. Rauch: Wuchtige Würze mit deftiger Schärfe. Geschmack: Pflanzliche Note, Eukalyptusaromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 6.20 / Euro 5.80 Länge: 128 mm Durchmesser: 21 mm Filler: Nicaragua / Brasilien / Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	LA AURORA ROBUSTO Erscheinung: Maduro, speckig, porige Oberfläche mit mittlerer Aderung, Einlage zu fest. Rauch: Kräftige Würzstruktur, betonte Schärfe mit heuiger Note. Geschmack: Ausgeprägte Muskataromen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 11.– / Euro 7.40 Länge: 140 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. / Mexico Umblatt: Mexico Deckblatt: Connecticut	MACANUDO CAFE HYDE PARK Erscheinung: Schwach glänzend, porige Oberfläche, regelmässiges Rolling. Rauch: Kräftige Würzstruktur, betonte Schärfe mit heuiger Note. Geschmack: Aromatisch, Kaffeebohnen. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 7.20 / Euro 4.– Länge: 164 mm Durchmesser: 17 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	DON DIEGO LONSDALE Erscheinung: Glänzend, mittelfeine Oberfläche, Einlage fest. Rauch: Cremig, starke und scharfe Würzstruktur, sanfter Beginn, stark gegen Schluss. Geschmack: Frische Röstaromen, grünes Holz. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 16.– / Euro 9.80 Länge: 150 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Brasilien / Connecticut	LA FUENTE MERENGUE TORPEDO Erscheinung: Schwach glänzend, mittelfeine Oberfläche mit feiner Aderung. Rauch: Mittelkräftige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Ausgewogene Aromenstruktur, Kakao. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	13	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 18.– / Euro 12.40 Länge: 125 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Kamerun	A FUENTE DON CARLOS Erscheinung: Glänzend, mittelfeine Oberfläche mit strukturierter Aderung, unregelmässiges Rolling. Rauch: Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Schöne Aromastuktur, Thymiannote. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank
	14	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 18.– / Euro 13.10 Länge: 178 mm Durchmesser: 21 mm Filler: Peru / Dom. Rep. Umblatt: USA Deckblatt: Ecuador	ZINO PLATINUM SCEPTER STOUT Erscheinung: Seidige, feine Oberfläche mit strukturierter Aderung, ultra-regelmässig, typisch Davidoff, . Rauch: Würzig mit herbaler Note. Geschmack: Herbe Röstaromen, Grappa. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	14	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 16.– / Euro 9.80 Länge: 190 mm Durchmesser: 22 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Brasilien / Connecticut	LA FUENTE ESPECIALES GIGANTE Erscheinung: Glänzend, feine Oberfläche mit mittlerer Aderung, regelmässiges Rolling, Einlage fest. Rauch: Sanft und weich. Geschmack: Karamellige Aromen wie brauner Zucker. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ sehr schlank

Stärke:

	15	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 24.– / Euro 23.– Länge: 125 mm Durchmesser: 22 mm Filler: Nicaragua / Brasilien / Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Ecuador	LA AURORA PREFERIDOS EMERALD Erscheinung: Ölig, porige Oberfläche mit strukturierter Aderung, regelmässiges Rolling, sehr authentisch. Rauch: Kräftige Würze mit pfeffriger Note. Geschmack: Dezent Aroma, Zimtnote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	15	DOMINIKANISCHE REPUBLIK Euro 3.50 Länge: 152 mm Durchmesser: 19 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Dom. Rep.	OLOR DEL CIBAO CONNECTICUT Erscheinung: Schwach glänzend, strukturierte Aderung. Rauch: Kräftige Würze mit herbaler, bisweilen heuiger Note. Geschmack: Ausgeprägt pflanzlich, grüne Holznote. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	15	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 16.– / Euro 11.– Länge: 152 mm Durchmesser: 23 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Kamerun	PATORO SERIE P BALTHASAR Erscheinung: Matt, porige Oberfläche mit strukturierter Aderung. Rauch: Feinwürzig, vollmundig mit betontem Volumen. Geschmack: Ausgewogene Aromenstruktur, getrocknete Feigen. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	16	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 10.– Länge: 144 mm Durchmesser: 24 mm Filler: Honduras / Dom. Rep. Umblatt: Honduras Deckblatt: Connecticut	EXCALIBUR PERFECTOS UNICOS Erscheinung: Schwach glänzend, mittelfeine Oberfläche mit strukturierter Aderung. Rauch: Pfeffrige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Kräftig, herb, leichte Teernote. Ein kleines Kraftpaket. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ sehr schlank
	16	DOMINIKANISCHE REPUBLIK CHF 10.80 Länge: 129 mm Durchmesser: 20 mm Filler: Dom. Rep. Umblatt: Dom. Rep. Deckblatt: Connecticut	DE LEON ETIQUETA NEGRA Erscheinung: Dunkelseidig, mittelfeine Oberfläche und Aderung. Rauch: Pfeffrige Würze mit leichter Schärfe. Geschmack: Frisch, milde Röstaromenstruktur, Orangenote. Brand: Gerade. Zugverhalten: zu starker ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ kein Aromadichte: sehr dicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☒ ☒ ☒ sehr schlank

ANGABEN ZUM TASTING

Die angegebene Ziffer bezeichnet die Stärke der jeweiligen Zigarre. Nach dieser sind die getesteten Zigarren auch sortiert. Die Skala ist in vier Gruppierungen – mild, mittel, kräftig, stark – aufgeteilt und beginnt mit der Ziffer 1 = sehr mild und endet bei 20 = sehr stark.

Verschiedene Kulturen bevorzugen verschieden starke Widerstände im Zug. Während Kubaner eher einen stärkeren bis starken Widerstand bevorzugen, liegt er im europäischen Markt eher bei leichtem bis wenig Widerstand. In jedem Fall beurteilen wir von Cigar jedoch einen zu starken, respektive keinen Widerstand als unangenehm und unakzeptabel.

Stärke: Punkteskala 1 bis 20

1 bis 5 mild
6 bis 10 mittel
11 bis 15 kräftig
16 bis 20 stark

Zugverhalten:

■■■■■■■ = zu starker Widerstand
□■■■■■■ = starker Widerstand
□□■■■■■ = stärkerer Widerstand
□□□■■■■ = leichter Widerstand
□□□□■■■ = wenig Widerstand
□□□□□■ = kein Widerstand

Aromadichte:

■■■■■■■ = sehr dicht
□■■■■■■ = dicht
□□■■■■■ = voll
□□□■■■■ = mittel
□□□□■■■ = schlank
□□□□□■ = sehr schlank

Die Preise in CHF/Euro verstehen sich als Richtpreise und sind unverbindlich.

KIRSCH

TEXT: ROLAND WERNLI FOTOS: MARCEL STUDER

Die Technik ist sehr alt: Destilliert wurde wohl schon vor rund 3000 Jahren im Fernen Osten, allerdings damals vor allem für pharmazeutische Zwecke und für Duftstoffe. Im Mittelalter kam die Destillierkunst nach Europa, und etwa in der Zeit wurde auch begonnen, Destillate zum Trinken herzustellen. Noch heute allerdings wird im Prinzip nach den damals entwickelten Techniken destilliert.

Was ist überhaupt destillieren? Darunter versteht man den Vorgang, dass ein Stoff verdampft und durch Abkühlung wieder verflüssigt wird. Da die verschiedenen Komponenten dieses Stoffes verschiedene Siedepunkte haben, lassen sie sich auf diese Weise voneinander trennen.

Für die Trinkdestillate wurden lange Zeit vor allem Wein beziehungsweise Trauben und vergorener Trester – also die Traubenrückstände nach dem Pressen – und Getreide verwendet. Vermutlich, weil diese Feldfrüchte in grossen Mengen verfügbar waren. Ungefähr im 19. Jahrhundert begann man auch mit anderen Ausgangsstoffen zu experimentieren, in diese Zeit fällt wohl der Beginn der Kirschbrennerei.

Kirsch – oder auch Kirschwasser – ist ein typisches Produkt der Schweiz, Süddeutschlands und des österreichischen Vorarlbergs. In der Schweiz wurden in den letzten Jahren jeweils durchschnittlich 5000 Tonnen Kirschen verarbeitet. Interessant – und wohl eher unbekannt – ist, dass es in diesen Regionen hunderte verschiedener Kirschensorten gibt, die sich zum Brennen eignen. Viele davon sind nur ganz lokal oder allenfalls regional verbreitet. Ideenreiche Produzenten nutzen diese Sorten, um daraus oft exklusive Kirsch-Spezialitäten herzustellen, die dann meist nur in kleinen Mengen erhältlich sind. Andere wiederum komponieren daraus kunstvoll Cuvées von verschiedenen Sorten – wie zum Beispiel Lorenz Humbel, der in seinem Produkt nicht weniger als 147 verschiedene Sorten verwendet (siehe nebenstehende Degustationsnotizen).



KIRSCH AUS MAIENFELD

M. Kunz-Keller, Maienfeld GR

Inhalt: 35 cl

Alkohol: 41 Volumenprozent

www.kunz-keller.ch

CHF 33.50

Wasserklar. Feine Nase, reifes Kirscharoma, anfänglich eher verschlossen. Im Gaumen rund und weich, fruchtig, erinnert an Mandeln, dieses Aroma ist harmonisch im reinen, typischen Fruchtaroma eingebunden, unaufdringlicher Alkohol. Langer Abgang. Ein feiner, eleganter Kirsch.



VEGA FINA

Erscheinung: Hellere Braun. Rauch:

Feinwürzig mit betonter Zedernnote.

Geschmack: Feingliedrige Aromenstruktur

mit Nelkennote. Brand: Starke Glut.

Zugverhalten: **zu starker** ☐☐☐☐☒ **kein**

Aromadichte: **sehr dicht** ☐☐☐☐☒ **sehr schlank**

Dominikanische Republik, Stärke: 9

CHF 8.60 / Euro 5.70

Länge: 127 mm

Durchmesser: 20 mm

Filler: Dom. Rep.

Umblatt: Ecuador

Deckblatt: Ecuador

MEDIEN-PARTNERS



touring

**2. - 20.
April 2008**

**Schützenhaus
Albisgütli
Zürich**

AVO CIGARS  PRESENT

20. INTERNATIONALES DIXIE AND *Blues* FESTIVAL ZÜRICH

MITTWOCH
2. APRIL
FR. 68.--

PUBLIC VIP-PARTY
BLUES NIGHT
PREMIERE

THE FANTASTIC
BOOGALOO KINGS - USA/I/D

KOKO TAYLOR &
HER BLUES MACHINE - USA

DONNERSTAG
3. APRIL
FR. 68.--

BLUES NIGHT

LOU & THE GROOVE MACHINE - CH
KOKO TAYLOR &
HER BLUES MACHINE - USA

FREITAG
4. APRIL
FR. 30.--

DUTCH
SWING COLLEGE
BAND - NL

SAMSTAG
5. APRIL
FR. 28.--

PREMIERE

BARRELHOUSE
JAZZBAND - D
& Special Guest
OLIVER FRANCIS - F

SONNTAG
6. APRIL
FR. 40.--

DIXIE BRUNCH

THE HARLEM
RAMBLERS - CH

DONNERSTAG
10. APRIL
FR. 48.--

JUMPING NOTES - CH
THE BIG
CHRIS BARBER
JAZZ & BLUESBAND - GB

LES
HARICOTS
ROUGES - F

SHOW- EINKAUFZ-ZENTRUM
SPONSOR: NEUMARKT ALTSTETTEN/ZH

FREITAG
11. APRIL
FR. 25.--

BRITISH
HOT JAZZ
BAND - GB

SAMSTAG
12. APRIL
FR. 28.--

PREMIERE

HARRY'S
SATCHMO
ALL STARS - CH

SONNTAG
13. APRIL
FR. 40.--

DIXIE BRUNCH

RAY FEIN &
HARMONIE ADLISWIL - CH
& Special Guest
BUDDHA SCHEIDEGGER - CH

DONNERSTAG
17. APRIL
FR. 45.--

SWING & BOOGIE
NIGHT

JAZZ POINT - CH
PICCADILLY SIX - GB/CH

FREITAG
18. APRIL
FR. 25.--

BOGALUSA NEW ORLEANS JAZZBAND - CH
VITELLO TONNATO
& THE ROARING
ZUCCHINIS - GB/D

SAMSTAG
19. APRIL
FR. 28.--

PREMIERE
LAST NIGHT CONCERT

SONNTAG
20. APRIL
FR. 40.--

LAKE CITY STOMPERS - CH

DIXIE BRUNCH

Allianz 
Suisse

Direktion: Schützenhaus Albisgütli
Gastgeber: George Tännler



AVO CIGARS
Cigars in Perfect Harmony



Programm & Presse:
Albi Matter, SHOW & MUSIC AG, Zürich

Evening Shows: Fr. 25.-- - Fr. 68.-- ♦ Dixie Brunch à discrétion: Fr. 40.--

Türöffnung/Daily Shows: 19.00 h ♦ Showtime: 19.30 - 24.00 h
Türöffnung/Dixie Brunch: 09.00 h ♦ Brunchtime: 09.30 - 13.00 h

New Orleans Food ♦
St. Louis Bar ♦

Reservierungen:

www.albisguetli.ch

Tel. 043 333 30 00, Fax: 043 333 30 01

info@albisguetli.ch

1000 Parkplätze
Tram Nr. 13

PROGRAMM:

SHOW & MUSIC
INTERNATIONAL
ARTIST AGENCY
ZÜRICH



MAYA TRAVEL INN





CUVÉE LORENZ HUMBEL K 147

Humbel Spezialitätenbrennerei, Stetten AG
Inhalt: 50 cl
Alkohol: 43 Volumenprozent
www.humbel.ch
CHF 44.–

Sehr helles Strohgelb. In der Nase süsslich, Vanille- und Caramel-Noten, später entwickeln sich feine Holztöne. Im Gaumen weich, fruchtig, die verschiedenen Aromen sind gut eingebunden. Lang anhaltender Abgang, während dem sich aus Süsse eine leichte Schärfe entwickelt. In diesem Kirsch werden nicht weniger als 147 verschiedene Kirschensorten destilliert.



CHERRYLIAN MILLÉSIME 2000

Studer, Escholzsmatt LU
Inhalt: 70 cl
Alkohol: 41 Volumenprozent
www.distillery.ch
CHF 130.–

Bernsteinfarben. In der Nase intensive Caramel- und Holztöne, verschmolzen mit üppiger Frucht, Anis- und Tee-aromen. Untypischer, wuchtiger und schwerer Kirsch, eigenwillig, erinnert weder in Nase noch Gaumen stark an die Ursprungsfrucht – eher an Brandy. Eine Assemblage aus vier Kirschensorten, Ausbau in Schweizer Eichenbarriques. Verfügbarkeit 333 Karaffen.



DETTLING CONNAISSEURS HOLZFASSGEREIFT

Dettling, Brunnen UR
Inhalt: 35 cl
Alkohol: 40 Volumenprozent
www.dettling.ch
CHF 77.–

Bernsteinfarben. In der Nase intensive Caramel-Note, Aprikose, Süssholz. Im Gaumen betonte Süsse, Vanille, Harmonie zwischen Frucht und dezenter Holznote. Finessen- und facettenreich. Seit dem Relaunch der Dettling-Produkte im Jahr 2000 ist auch ein im Holzfass gereiftes Edel-Kirschbrand-Cuvée im Sortiment.



LAURA CHAVIN NO. 55

Erscheinung: Helles Braun mit Ockerfarbe. Rauch: Feinwürzig mit Zedernholznuance. Geschmack: Feine Aromenstruktur, mit subtiler Haselnussnote. Brand: Gleichmässig, gerade. Aromadichte: **sehr dicht** ☐☐☐☒☒☒☒☒**sehr schlank**
Zugverhalten: **zu starker** ☐☐☐☒☒☒☒**kein**
Dominikanische Republik, Stärke: 14
CHF 19.– / Euro 12.–
Länge: 124 mm
Durchmesser: 20 mm
Filler: Dom. Rep.
Umblatt: Mexico
Deckblatt: USA



FLOR DE SELVA SIESTA

Erscheinung: Colorado claro mit Seidenglanz. Rauch: Kräftige Würze mit mittlerer Schärfe. Geschmack: Feingliedrige Aromenstruktur mit schokoladiger Note. Brand: gleichmässig, gerade. Aromadichte: **sehr dicht** ☐☐☐☒☒☒☒☒**sehr schlank**
Zugverhalten: **zu starker** ☐☐☐☒☒☒☒**kein**
Honduras, Stärke: 12
CHF 8.20 / Euro 4.80
Länge: 107 mm
Durchmesser: 15,8 mm
Filler: Honduras
Umblatt: Honduras
Deckblatt: Honduras



PATORO GRAN ANEJO RESERVA

Erscheinung: Helles Zedernbraun mit Seidenglanz. Rauch: Deftige, jedoch runde Würze. Geschmack: Ausladende Röstaromen mit zartbitterer Note. Brand: Gleichmässig, gerade. Aromadichte: **sehr dicht** ☐☐☐☒☒☒☒☒**sehr schlank**
Zugverhalten: **zu starker** ☐☐☐☒☒☒☒**kein**
Dominikanische Republik, Stärke: 12
CHF 24.– / Euro 16.–
Länge: 127 mm
Durchmesser: 20 mm
Filler: Dom. Rep.
Umblatt: Dom. Rep.
Deckblatt: Ecuador

EIN HAUS mit viel Geschichte

Dieses Geschäft kann wohl nur in Bern stehen. Wo sonst verbinden sich Tradition und Neuzeit so harmonisch wie hier? Die Cigarren Flury AG blickt auf eine rund 140-jährige Geschichte zurück und bleibt ihr treu. Dies ist auch ihr Erfolgsgeheimnis

TEXT: HEINI LÜTHY

Es ist «das wohl älteste Tabakwarengeschäft, das sich noch im Besitz der Nachfahren des Firmengründers befindet», wie Hubert Jacques Choquard, der Eigentümer und Geschäftsführer von Cigarren Flury AG in Bern, erklärt. Und man glaubt es ihm aufs Wort, denn das Fachgeschäft am Bahnhofplatz 3 verströmt den faszinierenden Charme eines Ladens im traditionellen Stil. Das Unternehmen blickt zurück auf eine weit über hundertjährige ununterbrochene Geschichte, mit dem heutigen Patron ist bereits die vierte Generation hier tätig. Und auch dies schon seit Längerem: Choquard trat im August 1991 in das Unternehmen ein. Gelegen in einem bald hundertjährigen Haus, wurde das Geschäft in den Siebzigerjahren erneuert. Einiges ist noch im Originalzustand, das Notwendigste wurde im Lauf der Jahre erneuert. So zum Beispiel die Befeuchtungsanlage für die Zigarren. Früher standen hier Schränke mit Becken, die wöchentlich mit Wasser gefüllt werden mussten. Heute wird der Feuchtigkeitsgehalt sowie die Temperatur der Luft natürlich automatisch reguliert.

Teile der Inneneinrichtung hat Choquard sogar selber entworfen: eine Vitrine für Zigarren. Herstellen liess er sie bei der Manufaktur Michel Perrenoud in La Chaux-de-Fonds, dem «Humidorier Suisse» und Spezialisten für Zigarren-Schränke.

Dies ist denn auch das Besondere an seinem Unternehmen, sagt Choquard: Die Form der Familienfirma hat ihm erlaubt, den traditionellen Stil des Geschäfts zu bewahren und es genau so zu führen und auszugestalten, wie es ihm richtig erscheint.

Mag einem vieles im Laden auch etwas antiquiert vorkommen, so ist die gesamte Anlage doch funktional, und der Raum ist übersichtlich.

«Ich hätte allerdings gern einen begehbaren Humidor», gibt Choquard zu, «aber das geht einfach nicht hier in diesen Räumlichkeiten, da stösst man überall gleich auf die Brandmauern.» Allerdings würde er aus diesem Grund nie diese erstklassige Lage aufgeben: «So etwas bekomme ich nie mehr.»

Tatsächlich liegt das Geschäft ideal, gleich beim Berner Hauptbahnhof und neben dem renommierten Hotel Schweizerhof. Hier strömt die Laufkundschaft jeden Tag scharenweise vorbei. Allerdings, so Choquard, hat er zu 80 Prozent Stammkundschaft – und zwar treue, wie er anfügt. Und erfreulicherweise sei es in den letzten Jahren gelungen, durch ein entsprechend modifiziertes Angebot den Altersdurchschnitt der Kundschaft zu senken, «der ist heute deutlich tiefer als mein eigenes Alter», sagt er.

Wer den Laden einmal besucht, versteht auch sogleich, warum die Kundschaft treu bleibt: Die Beratung und Bedienung durch den Chef selber ist

freundlich, kompetent, Hubert J. Choquard nimmt sich Zeit für die Kundschaft, auch für ein paar Worte, die nichts mit dem Kauf zu tun haben. Verpackt auf Wunsch der Kundin auch die beiden Einzelzigarren kunstgerecht als Geschenk. Weiss auch schon mal, was der Kunde will, ohne dass dieser ein Wort sagt.

Schwerpunkt und Leidenschaft von Flury/Choquard sind selbstverständlich Zigarren. Er bietet ein breites Sortiment der verschiedensten Provenienzen an, von Kuba über Dominikanische Republik, Honduras, Nicaragua und Brasilien bis Sumatra. Für das 125- und das 140-Jahr-Jubiläum hat man zudem eigene Serien herstellen lassen, einmal eine «Jubilée-Cigare» aus Sumatra, hergestellt in Holland, und einmal eine Serie «H. Upmann Magnum 46» mit einer Flury-Logo-Bauchbinde. Bis in die Sechzigerjahre betrieb Flury übrigens noch Engros-Handel, und ganz früher importierte man direkt Zigarren aus Kuba.

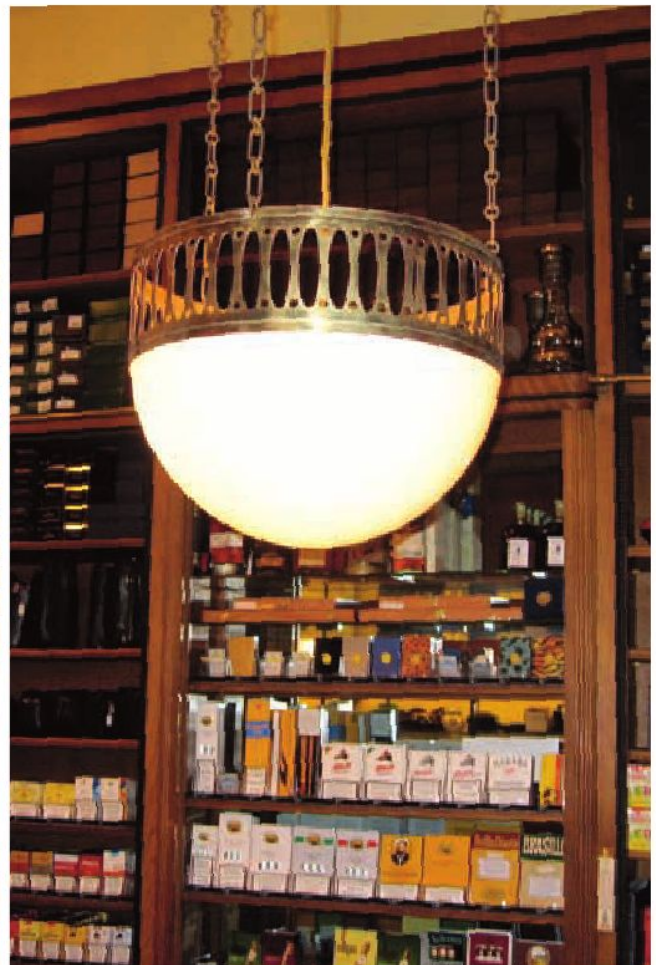
Heute allerdings ist man ein reiner Detailhändler. Neben Zigarren führt Flury die üblichen Produkte für einen Tabakwarenhändler, also Pfeifen – darunter Flury-Pfeifen, die er im dafür berühmten St. Claude im französischen Jura herstellen lässt – und die dazugehörigen Accessoires, Zigarrenschneider, Aschenbecher, Feuerzeuge, Humidore oder Pfeifentaschen und Tabakbeutel. Dazu Zigaretten, Zigaretten- und Pfeifentabak, auch vier



Das frühere Ladenlokal im einstöckigen Geschäftspavillon am Bahnhofplatz Bern. Damals wurden auch noch Landkarten verkauft.



Die Beratung und Bedienung durch den Chef selber ist freundlich und kompetent. Nicht nur bei attraktiver weiblicher Kundschaft.



Traditionelle, anheimelnde Atmosphäre – aber ein modernes Sortiment von verschiedensten Artikeln.

eigene Mischungen. Gut, so sagt er, läuft zurzeit Kautabak, und wegen der im Vergleich zu fertigen Zigaretten günstigen Preise Tabak und Papierchen zum Selberdrehen. Aber das werde sich wegen der angekündigten Änderungen der Tabak-Gesetze und der daraus resultierenden Preiserhöhungen demnächst ändern.

Zudem hat Choquard nicht zuletzt im Blick auf die Anti-Raucher-Kampagnen begonnen, zu diversifizieren. So verkauft er heute auch Spirituosen, Flachmänner – «laufen gut» – und Krawatten, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe, Pillendosen. Allerdings, so betont Choquard, nur exklusive Produkte, die man beim Grossverteiler nicht findet.

Mit einem Tabakhändler redet man selbstverständlich noch etwas ausführlicher über Anti-Raucher-Kampagnen und Gesetzesverschärfungen. Dass man in Restaurants einen Teil abtrennt, damit die Leute, die essen, nicht gestört werden, könne er noch verstehen, sagt er. Nicht aber, wenn man den Rauchern durchwegs das Rauchen verbieten sollte, auch eventuell zukünftig in Privaträumen oder im eigenen Auto.

Es werde nicht einfacher, dem Publikum den Genuss am Rauchen zu vermitteln. Die Branche wird es nicht einfacher haben, prophezeit er. Und: «Ich frage mich schon, wohin das führt. Sicher macht sich jeder Händler über diese Entwicklungen Gedanken.»

Für sein eigenes macht er sich auf absehbare Zeit wenig Sorgen. Die gute Lage und seine etablierte Position am Platz verschaffen ihm einen Vorteil. Auf jeden Fall aber werde er vermehrt die Qualität seiner Produkte in den Vordergrund stellen. Und zudem hat er bereits Ideen für weitere Diversifikationen. Welche – das allerdings will er nicht verraten.

ZIGARREN FLURY AG

Das Familienunternehmen am Berner Bahnhofplatz 3 bietet ein breites Sortiment an Zigarren der verschiedensten Provenienzen und Marken an, dazu auch Accessoires. Ebenfalls im Angebot sind edle Spirituosen wie Cognac, Rum und Brandy.
www.flury.com



The Royal Cigar Company GmbH
Emil Frey-Strasse 163
4142 Münchenstein/Schweiz
Tel.: +41 61 413 82 53
Fax: +41 61 413 82 52
Email: royal@cigarcompany.ch



rheinfelden
markt gasse 3

061 332 35 55
montag 13.00 – 18.30
dienstag – samstag
08.00 – 23.00



neuenhof b/baden
webermühle 10

056 250 35 55
dienstag – samstag
16.00 – 23.00



lenzburg
rathausgasse 5

062 891 35 55
montag 13.00 – 23.00
dienstag – samstag
07.00 – 23.00



aarau
rathausgasse 9

062 823 35 55
montag 13.00 – 23.00
dienstag – samstag
08.00 – 23.00

AVO lounges by art cigar + co ag

lebensgefühl und mehr

Sie drehen Ihre besten Zigarren schliesslich
auch nicht selbst.



Für optimierte Versicherungslösungen – Ihr Partner

CBA PARTNER

Versicherungsbroker AG

www.cba-broker.ch Dornacherstrasse 230 4018 Basel

Telefon 061 337 1717 Telefax 061 337 1718

cba@cba-broker.ch

ICH BIN INTERESSIERT AN EINER OPTIMIERUNG DER

() GESCHÄFTLICHEN VERSICHERUNGSLÖSUNGEN () PRIVATEN VERSICHERUNGSLÖSUNGEN

NAME / VORNAME _____

FIRMA _____

TELEFON / MAIL _____

DATUM _____

IMPRESSUM

CIGAR

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Anzeigen

Deutschland/Schweiz/Österreich

Creativ Media GmbH
Zürichstrasse 135
8910 Affoltern am Albis
Telefon +41 43 322 60 30
Fax +41 43 322 60 31
CIGAR@c-media.ch

Verlag/Redaktion

Cigar
Edition Salz&Pfeffer AG
Postfach 98
8042 Zürich
Telefon +41 44 360 20 80
Fax +41 44 360 20 89
www.cigar.ch
info@cigar.ch

Abonnements-Dienst

Neuabos? Adressänderungen?
Abrechnungen?
Telefon +41 71 844 91 70
Fax +41 71 844 93 45
E-Mail: abo@cigar.ch

Abonnements-Preise

1 Jahr (4 Ausgaben)
Europa Euro 28.–/CHF 36.–
Übersee Euro 52.–/CHF 76.–
2 Jahre (8 Ausgaben)
Europa Euro 36.–/CHF 54.–
Übersee Euro 89.–/CHF 134.–

Verleger:

Robert Meier

Chefredaktor:

Stefan Schramm

Redaktion, Textproduktion:

Heini Lüthy, Hans Ott

Gestaltung, Layout und grafische

Produktion: Dany Jeker

Mitschreibende in dieser Nummer:

Archi Bechlenberg, Isabelle Hog,
Heini Lüthy, Willi Näf, Hans Ott,
Jörg Pannier, Peter Tschärner,
Roland Wernli.

Fotografen:

Marcel Studer
Tony Baggenstos

Litho und Druck:

Barbara Neuhauser

(AVD, Goldach)

Verlag/Product Management/Anzeigen:

Stefan Schramm

Vertrieb Deutschland, Schweiz, Österreich:

EDS Export & Distribution Services AG
Postfach 731
Bergstrasse 58
CH-8706 Meilen
Telefon +41 44 925 20 10
www.eds-verlagservice.ch

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist verboten. Für den Verlust nicht verlangter Reportagen, Bilder, Texte und dergleichen kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Alle Angaben zu Preisen, Herkunft et cetera sind Richtangaben und immer ohne Gewähr.

Wie der Mann zum Mann wird

Cigar Nr. 4/2007

Das hat wieder mal richtig Spass gemacht, diesen Artikel zu lesen. Seit jeher rasiere ich mich elektrisch, aus Bequemlichkeit, und weil es schneller geht. Aber eigentlich würde ich die nasse Variante vorziehen – ich habe es in den Ferien ein paar Mal probiert, und danach habe ich mich immer sehr erfrischt gefühlt. Jetzt aber bin ich schon fast entschlossen, umzustellen, auch wenn ich zehn Minuten früher aufstehen muss. Aber das Gefühl, mich danach den ganzen Bürotag lang wie Lawrence of Arabia zu fühlen wird das wohl mehr als aufwiegen. Und billiger als eine teure Uhr am Handgelenk oder massgeschneiderte Schuhe und Anzüge ist die Nassrasur allemal ...

Christoph Berger, Bern

O-Ton Lolita Morena,

Was Frauen wirklich wollen

Cigar Nr. 4/2007

Ich habe mich gefreut über das Interview mit Lolita Morena. Wieder mal eine kluge Frau, die den Männern absolut den Meister zeigen kann. Und wenn sie schreibt, dass sie mehr könne als

die Männer, mit denen sie zusammen war, glaube ich ihr das aufs Wort – diese Erfahrung habe ich auch schon oft gemacht. Enttäuscht war ich über die Geschenkvorschläge: Sie schreiben ja selber, dass dies Dinge sind, die sich eigentlich der Mann wünscht. Dann setzen Sie bitte nicht den Titel: «Was Frauen wirklich wollen»!

Andrea Keller, Zürich

O-Ton Roger Benoit

Cigar Nr. 3/2007

«Ich finde alle, die sich in Rennautos setzen und schnell fahren, ein bisschen deppert», sagt hier nicht irgendeiner, sondern immerhin «einer der dienstältesten und zugleich einflussreichsten Formel-1-Journalisten». Das hat mich zuerst einmal ein bisschen schockiert. Erst beim zweiten Lesen habe ich verstanden, dass Benoit nicht von der Technik, sondern von den Menschen fasziniert ist.

Peter Grüner, München

Anzeige



Exklusive Humidore mit lebenslanger Garantie

- Innovatives Design & höchste Verarbeitungsqualität
- adorini Deluxe Befeuchter für optimal Luftfeuchte
- adorini Haarhygrometer für höchste Präzision



Humidifier Pyramid

• 1. Klasse Befeuchter H 45cm
• 100 Zigaretten



Befeuchter adorini Deluxe

• Neues Befeuchtungssystem auf Basis von hochleistungsfähigen Acrylpolymer Kristallen
• Konstante Luftfeuchtigkeit bei 72 %



Zigarettenetui Settin

• Länge: 21 cm
• Zigarettenmesser: 22 mm



Haarhygrometer

• Präzisions-Haarhygrometer aus dem Hause Fischer
• absolut cigar million - Garantiert allerhöchste Messgenauigkeit

Händleranfragen erwünscht • Erhältlich im guten Fachhandel

adorini • Gebr. Spohn GmbH • Eupener Str. 161 • 50933 Köln
fon: +49(0)221.8000 94 - 20 • fax: - 25 • eMail info@adorini.de

SCHREIBEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

Cigar/Leserbriefe

Edition

Salz&Pfeffer AG

Postfach 574

8035 Zürich

Fax

+41 44 360 20 89

info@cigar.ch

Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Die Redaktion behält sich vor, Briefe zu kürzen.

WENN EIN VOLLWEIB SCHMILZT

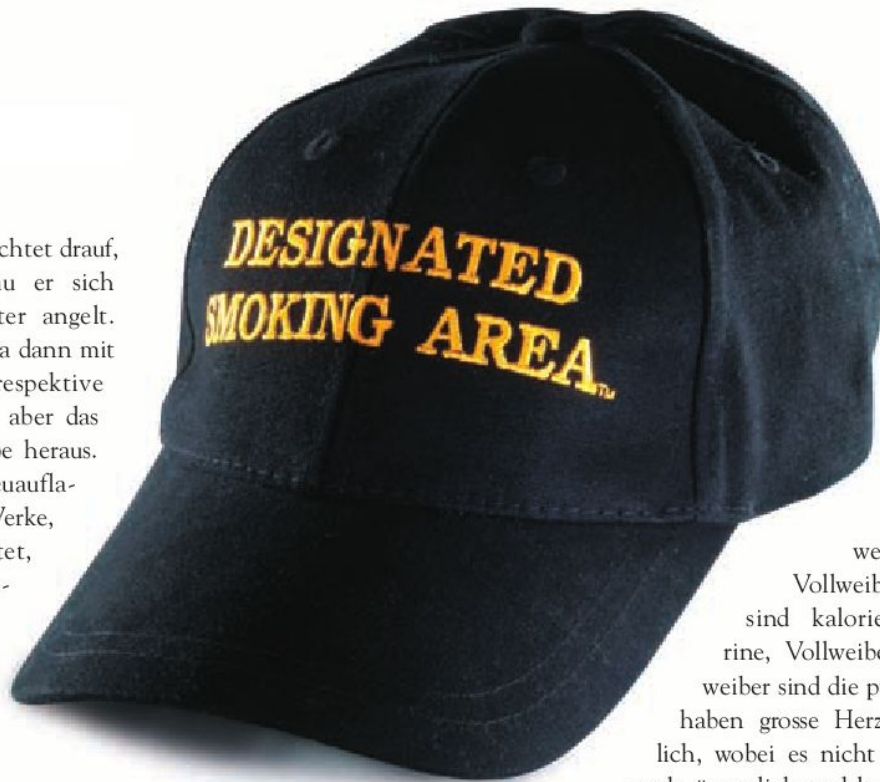
TEXT: WILLI NAEF

Ein kluger Mann achtet drauf, was für eine Frau er sich als Schwiegermutter angelt. Schliesslich ist er ja dann mit ihr verheiratet, respektive mit ihrer Tochter, aber das kommt auf dasselbe heraus. Töchter sind Neuauflagen vergriffener Werke, leicht überarbeitet, mit frischem Design und neuem Cover. Töchter sind Prognosen. Wie die Tochter so die Mutter.

Irgendwann sagt jeder Mann: «Du bist genau wie deine Mutter!» Meist sagt er es im dümmsten Moment. Als Vorwurf. Dabei hätte der Satz ja auch als Kompliment Kulturpotential, im passenden Augenblick, also im zweisamsten aller Ehepaarigen Momente, der Gattin zart ins Ohr geblöet: «Du bist genau wie deine Mutter.» Das wäre ein Moment für die Ewigkeit, gell.

Nein, Mann soll seiner Frau nicht signalisieren, dass Mann sie nur genommen hat wegen ihrer Mutter, und Mann soll seiner Schwiegermutter nicht signalisieren, dass Mann sie nur genommen hat wegen ihrer Tochter. Frauen wollen um ihrer selbst willen geliebt werden. Und schon gar nicht wollen sie mit andern Frauen verglichen werden. Das tun sie selber.

Meine Frau und meine Schwiegermutter sind Vollweiber. Liebhaberstücke. Topdesign. Selber ausgesucht. Bei meiner Frau wars Liebe auf den ersten, bei ihrer Mutter auf den zweiten Blick (beim ersten Blick wars mehr so etwas wie Angst, aber Liebe macht ja blind für Kollateralschäden).



Anyway, am Schluss hatte ich zwei Vollweiber im Leben, was einem Plus von geschätzten 450 Prozent entspricht, denn: Vollweiber zaudern nicht, Vollweiber geben Vollgas, Vollweiber leben. Leerweiber sind kalorienreduzierte Margarine, Vollweiber sind Butter, Vollweiber sind die pure Natur, Vollweiber haben grosse Herzen, innerlich natürlich, wobei es nicht stört, wenn sie sich auch äusserlich wohltuend von der Masse abheben.

Etwas vom Schönsten ist es, zu erleben, wie ein Vollweib weich wird. So wie meine Schwiegermutter, wenn ich eine Pfeife anzünde. Dann schmilzt sie (die Schwiegermutter). Als junges Mädchen hatte sie in den 60er-Jahren in der welschen Schweiz in einer Pfarrersfamilie Französisch und Kochen gelernt. Wenn Pfarrer Dubois seine Predigten schrieb, erfüllte er seine Schreibstube mit dichten guten Gedanken und dichtem gutem Pfeifenrauch.

Wenn ich meine Schwiegermutter butterzart schmelzen will, brauche nur meine Pfeife zu stopfen. Drei Züge und sie ist das junge Mädchen von damals. Dann schliesst sie die Augen, lässt den schweren Duft in sich hineinströmen und gibt sich der Woge der Erinnerung hin. Meine Schwiegermutter, das Vollweib.

Die Pfeife übrigens, hat sie selber mir geschenkt. So sind sie eben, die reinrassigen Vollweiber: Sie wollen nicht schmelzen, sondern sie wollen geschmolzen werden. ●



Importeur für CH/FL:
AMAG Automobil- und Motoren AG, 5116 Schinznach-Bad



Günstige
AMAG-Leasing-Angebote



Die kostenlose
Mobilitätsversicherung

Cayman: Treibstoff-Normverbrauch: gesamt 9,3 l/100 km, CO₂-Ausstoss: 222 g/km.
CO₂-Mittelwert aller in der Schweiz angebotenen Fahrzeugmodelle: 200 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: G



Mehr über den Cayman erfahren Sie bei Ihrem Porsche-Händler oder unter www.porsche.ch

**Endlich ein Zweierbob, in dem man
nebeneinander sitzt.**

Der Cayman.



PORSCHE



DIE GENUSS-OASE AUF DEM ZÜRICHSEE



«SMOKE ON THE WATER»

Jeden ersten Donnerstag im Monat sowie
am dritten Donnerstag im Juli, August und September:
Kulinarische Köstlichkeiten, erlesene Weine und Genussrauchen unter
Gleichgesinnten im exklusiven Ambiente der Smokers Lounge auf dem Davidoff-Schiff.

DAS DAVIDOFF-SCHIFF EXKLUSIV NUR FÜR SIE!

Mieten Sie das Davidoff-Schiff: Laden Sie Ihre Kunden, Geschäftspartner,
Mitarbeiter oder Freunde und Familie zu einem exklusiven Genusserlebnis ein.